

HUMOR

UND SEINE RELEVANZ
IN DER ARCHITEKTUR



**TECHNISCHE
UNIVERSITÄT
WIEN**

DIPLOMARBEIT

HUMOR UND SEINE RELEVANZ IN DER ARCHITEKTUR

ausgeführt zum Zwecke der Erlangung des akademischen Grades einer
Diplom-Ingenieurin
unter der Leitung von

Ao.Univ.Prof. Dipl.-Ing. Dr.techn. Sigrid Hauser

E253 Institut für Architektur und Entwerfen

eingereicht an der Technischen Universität Wien
Fakultät für Architektur und Raumplanung

von

Emeli Steinbacher, BSc

0608039

Edelhofgasse 18, 1180 Wien

Wien am

ABSTRACT

The subject of this thesis is an examination of the humorous elements of architecture, in which the attempt is made to relate these elements to the humorous architect and the humorous critic. The focus is their dependence of subject disregarding a formal determination. Architectural examples should help to illustrate this classification.

Extensive humor theories such as those of Freud, Bergson, and others provide a theoretical foundation. Throughout history from the ancient world until today, not only humor but also comedy and laughter, were treated in the same context by these theories.

The debate on this topic has not lost interest since the clarification of the phenomenon is still incomplete.

The first chapter will give an overview of the history of humor, its cultural differences, and existing theories. Types of humor that are relevant for this thesis will be introduced, such as: irony/self-irony, sarcasm, mockery/cynicism, parody, satire and caricature.

The three traditional theories of humor: the superiority, the liberation and the incongruence theory provide the basis for the classification and analysis.

In the second chapter, the focus is on a selection of architectural theorists and architects who are concerned with humor in their area and continue to do so.

This insight will provide a transition from humorous architecture to the humorous architect and the humorous architecture critic. This transition will be supported by a selection of visual examples.

Three interviews with architects will provide information on how they deal with humor in their profession.

KURZFASSUNG

Thema dieser Arbeit ist eine Auseinandersetzung mit den humoristischen Elementen der Architektur, wobei der Versuch unternommen wird, eben diese, aufgrund der Subjektabhängigkeit, nicht formal festzulegen, sondern sie jeweils dem humorvollen Architekten oder dem humorvollen Architekturkritiker zuzuordnen. Anhand vieler Architekturbeispiele soll diese Zuordnung greifbarer gemacht werden.

Umfangreich existierende Humorthorien, wie die von Freud, Bergson und andere, bieten eine theoretische Grundlage. Im Laufe der Geschichte, von der Antike bis heute, wurden nicht nur Humor sondern auch Komik und das Lachen im selben Zusammenhang behandelt. Die Auseinandersetzung mit diesem Thema verlor bis heute nicht an Interesse, da die Klärung des Phänomens nach wie vor nicht beendet ist.

Das erste Kapitel wird einen Überblick über die Geschichte des Humors, seine kulturellen Unterschiede und diese dazu vorhandenen Theorien geben. Weiters werden auch für diese Arbeit relevante Humorformen wie Ironie/Selbstironie, Sarkasmus, Spott/Zynismus, Parodie, Satire und Karikatur vorgestellt.

Zusammenfassend bieten die drei traditionellen Humorthorien, die Überlegenheits-, Befreiungs- und Inkongruenztheorie, die Grundlage für die Zuordnung und Analyse.

Im zweiten Kapitel liegt der Fokus bei einer Auswahl an Architekturtheoretikern und Architekten, die sich mit Humor in ihrem Gebiet auseinandersetzten und dies nach wie vor tun. Dieser Einblick soll eine Überleitung von der Kategorisierung der humorvollen Architektur zu den humorvollen Architekten und den humorvollen Architekturkritiker darstellen, welche im dritten Kapitel, mithilfe einer Bildersammlung, unterstützt wird. Zuletzt sollen drei Interviews mit Architekten Aufschluss über deren Umgang mit Humor in ihrem Beruf geben.

DANKSAGUNG

In erster Linie möchte ich mich bei Sigrid Hauser bedanken, dass sie sich meines Themas angenommen hat und für ihre intensive Betreuung.

Großer Dank gilt auch meinen Eltern und meiner restlichen Familie, all meinen Freunden und meinem Partner. Sie unterstützten mich mit einer Vielzahl inspirierender Gespräche, Brockhäusern, Arbeitsgemeinschaften, Beratung bei bürokratischen, Stress-, und Layout-Fragen. Sehr wichtig waren mir allerdings auch liebevolle Motivation und Ablenkung.

Bedanken möchte ich mich auch bei Fridolin Welte, Christine Hohenbüchler und bei meinen Interview-Partnern: Gustav Peichl seiner reizenden Assistentin Frau Eva Jussel, Boris Podrecca und dem Who Cares?! Design Büro. Zu guter Letzt danke ich der ambitionierten Frau Donata Jaretti und ihrer großzügigen Bücherleihgabe.

Diese Arbeit verzichtet fortlaufend auf die Verwendung des Binnen-I und erhofft sich so die Lesbarkeit des Textflusses zu verbessern. Die maskuline, generalisierende Form inkludiert dementsprechend sowohl männliche wie auch weibliche Personen.

INHALT

1 EINLEITUNG

Relevanz von Humor in der Architektur

I. THEORIE DES HUMORS

4 ETYMOLOGIE UND BEDEUTUNG

10 FORMEN DES HUMORS

Witz, Ironie/Selbstironie, Sarkasmus, Spott/Zynismus,
Parodie, Satire, Karikatur, komische Person

24 CHRONOLOGIE

24 Konfuzius (~ 551 v. Chr. - 479 v. Chr.)

26 Bharata Muni (~ 300 v. Chr.)

27 Aristoteles (384 v. Chr. - 322 v. Chr.)

28 Abu Bishr Matta ibn Yunus (870 - 940)

28 Thomas Hobbes (1588 - 1679)

29 Immanuel Kant (1724 - 1804)

30 Arthur Schopenhauer (1788 - 1860)

31 Charles Baudelaire (1821 - 1867)

33 Theodor Lipps (1851-1914)

34 Henri Bergson (1859 - 1941)

39 Sigmund Freud (1856 -1939)

40 Helmut Bachmaier (~ 20.Jh -)

42 Daniel Dennet und Matthew Hurley (1942 - , ~ 20.Jh -)

45 HUMORTHEORIEN

46 Überlegenheitstheorie

48 Befreiungstheorie

49 Inkongruenztheorie

II. ARCHITEKTUR ALS MEDIUM DES HUMORS

- 51 **KOMISCHE ARCHITEKTUR – OBJEKTIVE IRONIE**
- 54 **ARCHITEKTUR ALS KARIKATUR**
- 55 **HUMORVOLLE ARCHITEKTEN UND DEREN KRITIKER**
- 55 Heinrich Hübsch (1795-1863)
- 56 Bruno Taut (1880-1938)
- 60 Robert Venturi & Denise Scott Brown (1925 - , 1931 -)
- 63 Charles Jencks (1939 -)
- 65 Heinrich Klotz (1935-1999)
- 67 Max Bill über Oscar Niemeyer (1953)
- 68 Steven Holl (1947 -)
- 70 Karin Tschavgova über MVRDV (2001)
- 71 Gustav Peichl (1928 -)
- 73 Ariane Wilson (~ 20.Jh -)
- 74 Édouard François (1958 -)
- 75 Bjarke Ingels (1974 -)
- 78 Steward Hicks & Allison Newmeyer (~ 20.Jh -)

III. KATEGORISIERUNG

- 80 **EINLEITUNG**
- 83 **DER HUMORVOLLE ARCHITEKT**
- 85 **DER HUMORVOLLE ARCHITEKTURKRITIKER**
- 87 **BEISPIELSAMMLUNG**
Wiedererkennung, Verstecktes, Kontext, Absurdes
- 93 **BILDERGALERIE**

IV. GESPRÄCHE

123	PEICHL
124	PODRECCA
128	WHO CARES?!
136	ZUSAMMENFASSUNG

V. CONCLUSIO 138

VI.QUELLEN

143	LITERATURVERZEICHNIS
150	INTERNETQUELLEN
152	FILMREGISTER
153	ABBILDUNGSVERZEICHNIS

EINLEITUNG

Relevanz von Humor in der Architektur

Die Architektur hat einige Funktionen zu erfüllen, wie etwa den Schutz des Menschen vor anderen, vor Witterung und äußeren Einflüssen. Sie unterliegt Regeln und Normen, da auch wirtschaftliche Aspekte erfüllt werden müssen. Ob Humor überhaupt eine Berechtigung in der Architektur findet, ist eine berechtigte Frage. Architektur hat einen großen Einfluss auf menschliche Emotionen und Psyche und wird von Menschen mit Emotionen gebaut. Diese Tatsache gibt Grund zur Annahme, dass Humor in der Architektur nicht kategorisch ausgeschlossen werden kann. Bereiche in der Architektur, die Ästhetik betreffen, oder auch Bereiche, die für künstlerische Elemente frei sind, sprechen die Emotionen des Menschen an und haben das Potenzial auch ohne Qualitätsverlust Raum für Humor zu bieten.

Um die Relevanz des Humors in der Architektur argumentieren zu können, möchte ich herausfinden, welche Architekturen uns zum Lachen bringen können.

Wie verbindet man philosophische, soziologische und psychologische Aspekte der Architektur mit den wirtschaftlichen und funktionalen Anforderungen?

Gibt es einen Bedarf an Humor in der Architektur?

Wer erfährt dabei einen Mehrwert?

Zunächst möchte ich klären, was Humor bedeutet und wie wir Menschen ihn erleben. Im ersten Kapitel möchte ich mit einer intensiven Recherche der Humorthorie beginnen. Die meisten Theorien zu den Begriffen Humor, Komik und dem Phänomen des Lachens finden sich in drei Haupttheorien wieder.

Die Humorfrage ist eine subjektive . Das Empfinden von Humor hängt von Bildung, Intellekt, Erfahrung, kulturellem Umfeld und Allgemeinzustand ab. Die subjektive Einschätzung eines Gebäudes ist demnach schwer generalisierbar. Dadurch erschien mir ein umfangreicher Überblick verschiedener Sichtweisen unterschiedlicher Architekten und Theoretiker als zielführend. Weshalb der Humor ein wichtiger Bestandteil unseres Leben ist und weshalb er eine Rolle in der Architektur spielt, möchte ich anhand geschichtlicher, politischer und gesellschaftlicher Entwicklungen verdeutlichen. Grundlage dafür bieten Philosophen, Theoretiker, Architekten und Humor-Begeisterte mit einer Reihe an Denkansätzen zu dem Thema. Ziel ist es herauszufinden, ob Architektur selbst die Fähigkeit hat humorvoll zu sein, oder ob es lediglich die menschliche Assoziation ist, die der Architektur Humor verleiht.

Die Akzeptanz, die ein Mensch gegenüber mehreren Realitäten verspürt, nicht nur seiner eigenen, ist Grundlage für eine stärkere Wahrnehmung von Humor. Eine große Auswahl an Architekten und deren Wahrnehmung von Humor in der Architektur ist Inhalt des zweiten Kapitels.

Im dritten Kapitel möchte ich zwei sich unterscheidende Subjekte „architektonischen Humors“ aufzeigen. Es handelt sich zum einen um den „humorvollen Architekten“ und zum anderen um den „humorvollen Architekturkritiker“. Mit Architekturkritiker ist in dem Fall jeder Betrachter oder Nutzer gemeint, der eine Meinung zu seiner gebauten Umgebung äußert. Die Basiskompetenz der Umweltgestaltung ist generell beiden zuzuschreiben, dennoch verfügt nur der Architekt über die professionelle Expertise. Diese Tatsache schafft Probleme in der Kommunikation zwischen Laien und Experten. Auch der zumeist angestrebte kontemporäre Charakter der Architektur, bzw. lange Haltbarkeit, in Kombination mit der globalen Wirtschaft und der offenen Wettbewerbe, machen es dem Gestalter und dem Betrachter nicht einfach, die gleiche Sprache zu sprechen.

Die Architektursprache und ihre Attribute sind geprägt von dem jeweiligen Zeitalter und der räumlichen sowie gesellschaftlichen Umstände, in denen sie entstehen. Durch den Wandel der Zeit, der Wahrnehmung von Architektursprache und somit auch des in der Architektur enthaltenen Humors, ergeben sich Kommunikationsschwierigkeiten innerhalb dieser Zeiträume. Kann ein Architekt Humor in seine Gebäude einplanen, der auch nach Jahrhunderten als solcher gelesen wird? Wichtig ist auch herauszufinden, inwieweit der Architekt es schafft, den geplanten Humor in die Gebäudestruktur so zu übersetzen, dass der Betrachter ihn auch als solchen wahrnimmt.

Weiters möchte ich anhand eines Bilderkatalogs auf die zahlreichen Formen des Humors eingehen und zeigen, wie sich die Motivationen des Architekten und des Betrachters unterscheiden.

Abschließend sollen Gespräche mit drei österreichischen Architekten einen Einblick in deren Arbeitsweise bieten, bzw. deren Umgang mit Humor erläutern.

I. THEORIE DES HUMORS

In diesem Abschnitt möchte ich auf die Kategorien des Humors und ihre Beschreibungen zurückgreifen, um einen Bezug zur Notwendigkeit in unserem Leben und auch der Architektur herzustellen. Dieser Abschnitt hat keinen Anspruch auf Vollständigkeit, dient jedoch dazu die wichtigsten Sachformen zu reflektieren. Der Versuch den Gesamtkontext darüber zu geben, worüber wir lachen und welche Art der „komischen Architektur“ Humor zeigt, gibt nur einen beschränkten Einblick auf die Anwendungsmöglichkeiten von Humor-Techniken. Dennoch zeigt sie eine Gegenüberstellung der Vielfalt an Varianten auf, die in der Architektur angewendet werden können.

ETYMOLOGIE UND BEDEUTUNG

(lat. *Humor* = „Feuchtigkeit“)

Laut Brockhaus bedeutet Humor im allgemeinen Sinn gute Stimmung oder gute Laune.¹ Der griechische Arzt und Anatom Galenos von Pergamon verband Aristoteles' Vorstellungen und Hyppokrates' *Humoralpathologie* in seiner *Temperamentenlehre* und der Theorie über die im Körper wirksamen Säfte. Diese Lehre gibt Aufschluss über die menschliche Gestimmtheit, die auf die Flüssigkeiten Blut (*Sanguiniker*), Schleim (*Phlegmatiker*), schwarze und gelbe Gallenflüssigkeit (*Melancholiker und Choliker*) zurückzuführen sind. Die Etymologie des Humors steht somit im direkten Zusammenhang mit den Flüssigkeiten im menschlichen Körper. Humor ist also nur dann vorhanden, wenn diese im absoluten Ausgleich zueinander stehen. Nur Menschen mit dem „perfekten“ Verhältnis ihrer Körperflüssigkeiten, haben die Fähigkeit Humor zu leben.²

¹ (Brockhaus 1933, 8.Band, S.734)

² (Vgl. Riffer 2017, S.29)

**„Humor ist eine Haltung, Komik das Resultat einer Handlung.
Humor hat man, Komik macht oder entdeckt man“³**

Im Allgemeinen wird Humor als die Fähigkeit des Menschen beschrieben den Schwierigkeiten des alltäglichen Lebens und all den Fehlritten und Defekten der Welt mit einer Leichtigkeit gegenüberzutreten.⁴ Diese Definition beschreibt eine humorvolle Person. Eine solche Person ist nicht gleich bedeutend mit der „komischen Person“, die das Talent besitzt durch das Hervorheben der lustigen Aspekte im Leben, andere Menschen zum Lachen zu bringen.

Wichtige Begriffe im Zusammenhang mit Humor sind die *Komik*, das *Lächerliche* und das Lachen. Der Sammelbegriff Humor wird in dieser Arbeit als Auslöser des menschlichen Lachens, aufgrund verbaler und nonverbaler Mittel verstanden. Philosophen der griechischen Antike, aber auch spätere Theoretiker, wie Arthur Schopenhauer, sprechen von dem *Lächerlichen*, viele andere Gelehrte, wie Henri Bergson, Charles Baudelaire, Immanuel Kant, Thomas Hobbes, oder Helmut Bachmaier, verwenden bevorzugt den Begriff der *Komik*. Die Empfindung von *Komik*, dem *Lächerlichen* oder Humor wird durch die menschliche Assoziation generiert, das Lachen ist ein Phänomen.⁵ Da die Begriffe Humor, *Komik* und das *Lächerliche* in der behandelten Literatur oft vermischt werden, lässt sich darauf schließen, dass die Begriffe nicht trennbar sind. Die Autoren haben sich mit den unterschiedlichen Aspekten der Thematik auseinandergesetzt. Da sich der Humor jedoch als Überbegriff etabliert hat, dient er im Titel dieser Arbeit als Vertreter aller mit diesem Thema verbundenen Phänomene.

³ (Gernhardt 2011, S.193)

⁴ (Vgl. Piepenbrink 2013, S.16)

⁵ (Vgl. Bergson (1899) 2011, S.17)

Durch die große Diversität des Lachens, der Destination, des Ablaufs und der Motivation, die den Humor ausmachen, konnte noch keine einheitliche Theorie des Humors erarbeitet werden. Wobei man sich darüber einig ist, dass es ein Kulturphänomen ist, welches stark von geografischen, politischen, historischen, sozialen und auch den persönlichen Gegebenheiten abhängt.

Weiters sind der Kontext, Kultur, Reife, Bildungsgrad und Intelligenz Einflussfaktoren des Humors. Während das Kasperltheater, Slapstick und Cartoons, durch ihren höheren physischen Aspekt, zugänglicher für das junge Publikum sind, finden kultiviertere Formen des Humors, wie die Satire mehr Anklang bei dem etwas reiferen Publikum, welches die soziale Bedeutung und den Kontext besser versteht.⁶ Die gesamte Anfangsgeschichte des nordamerikanischen Slapstick-Films basiert auf dem Humor, der sich auf gewalttätige Handlungen stützt. Max Sennet ist einer der Vorreiter der Bildschirm-Komödien und schaffte es durch das neue Medium Film, aber auch durch die Art des Humors, ein großes Publikum anzusprechen. Lachen, als darstellende Ausdrucksform des Humors, wird, wenn selbst aktiv erfahren, als überwiegend positiv empfunden. Lachen kann jedoch sowohl positive als auch negative Ursachen und Motive haben. Positiv vermerkte Momente, wie Freude oder Kitzeln, bieten ein anderes Lachen als mit Negativität verbundene Ursachen wie Spott und Schadenfreude. Lange wurde der Humor als negativ konnotiert und mit dem Spiel der Überlegenheit als moralisch verwerflich empfunden. Dass der Humor sowohl positive, wie negative Aspekte aufgreift, wirft die Frage auf, ob Humor ausschließlich durch die Darstellung von Gelächter definiert werden darf. So würde es bedeuten, dass Humor sowohl negative als auch positive Emotionen hervorrufen darf. Wenn Humor jedoch ausschließlich als positiv zu vermerken ist, müsste die Verbindung von Humor zu Lachen genauer definiert werden.⁷

⁶ (Vgl. Celestino 2014)

⁷ (Vgl. Bergson (1899) 2011, S.133-34)

Dass eine Form des Humors, ein Witz beispielsweise, Lachen ernten kann, dafür ist die überraschende Kombination der Information des Erzählers und der Assoziation des Betrachters wichtig. Gegliedert wird ein Witz immer nach dem gleichen Schema: Einleitung, Überleitung und abschließende Pointe. Er wird durch leitmotivische Wörter unterstützt, die durch Zweideutigkeit die Wirkung noch verstärken.⁸

Die Subjektabhängigkeit der Assoziation jedes einzelnen Betrachters, macht eine absolute Definition des Lachens in Verbindung mit dem Humor unmöglich. Kulturelle Unterschiede sowie Religion üben einen großen Einfluss auf die Hintergründe des Lachens aus. Durch die Anfeindungen unter den verschiedenen Konfessionen während Reformations- und Gegenreformationszeiten, fing die Kirche an, den Humor sukzessive aus dem höfischen Alltag zu verbannen. Der Humor wurde angewandt, um die ideologische Opposition lächerlich dastehen zu lassen. Die Kirche wollte auf keinen Fall selbst Opfer werden und an Glaubwürdigkeit einbüßen. Um weiter Macht und Kontrolle zu behalten, wurde von Theologen auch festgelegt welche Witze überhaupt noch erlaubt sind und ob Jesus jemals gelacht hat. Das Lachen galt als die schlimmste Weise das Schweigegelübte zu brechen. Der Humor fand immer weniger am Hof statt, der Hofnarr verlor seine Aufgabe, jedoch wurde er mehr zum Thema der Volkskultur und von städtischen Festen wie dem Fasching.⁹

⁸ (Vgl. Dennet 2013)

⁹ (Vgl. Piepenbrink 2013, S.5-9)

Zu Zeiten in denen Seriösität und logisches Denken das Ideal war und angestrebt wurde, verband man Humor ausschließlich mit Negativem, weshalb er zunehmend in politischen Debatten als Kampfmittel eingesetzt wurde. Im 18. und 19. Jahrhundert wuchs die Anzahl von Satiren, Witzblättern und Karikaturen. Sie waren ein wichtiges Mittel der demokratischen Bewegungen aus dem Untergrund und des Volkes gegen Aristokratie und Absolutismus. Durch den Parlamentarismus und die freien Medien konnten sich der Humor des Volkes und der kultivierte Humor der Oberschicht wieder annähern.¹⁰

Humor ist eine Fähigkeit den Menschen von vielen Schwierigkeiten zu entlasten, ihm wird außerdem eine heilende Wirkung nachgesagt. Deshalb beschloss der nordamerikanische Journalist Norman Cousins in den 60er Jahren sich einer selbst erdachten Therapie zu unterziehen, nachdem er eine seltene Erkrankung seines Knochengewebes diagnostiziert bekam. Seine Heilungschance wurde sehr gering eingestuft, also beschloss er, die als Knochen bildend wirkende Ascorbinsäure (Vitamin C) als tägliche Infusion einzusetzen, außerdem behandelte er sich in einem Hotelzimmer mit einer monatelangen Lachtherapie, bestehend aus Slapstick-Filmen und dem Vorlesen aus lustigen Büchern. Er nutzte die schmerzstillende Wirkung von lang anhaltendem Lachen. Nach Monaten galt er als vollständig genesen und gilt seither als „Vater der Humorthherapie“. Kurz darauf wurde auch der Wissenschaftszweig *Gelotologie* gegründet (griech. *gelos* = „das Lachen“).¹¹ In den 90er Jahren wurde von dem französischen Arzt Henri Rubinstein gelotologische Methoden in mehreren Pariser Krankenhäusern integriert. Zur gleichen Zeit wurde die *laughter clinic* von dem Sozialarbeiter Robert Holden in Birmingham gegründet.¹²

¹⁰ (Vgl. Piepenbrink 2013, S.6-10)

¹¹ (Vgl. Titze)

¹² (Vgl. ebd.)

„Humor an sich selbst geübt, enthält Freude an der eigenen Überlegenheit und Traurigkeit über die eigene Beschränktheit, Anerkennung der eigenen Bedeutung und zugleich der eigenen Bedeutungslosigkeit.“¹³

¹³ (Brockhaus 1931, 8.Band, S.734)

FORMEN DES HUMORS

Bildliche Form: Karikatur, Cartoon, Comic

Darsteller: Komiker, Clown, Kabarettist, Narr

Darstellung (Theater,Film): Komödie, Kabarett, Slapstick, Farce, Posse, Persiflage

Denkformen: Witz, Ironie/Selbstironie, Sarkasmus, Spott, Zynismus, Parodie

Schriftformen: Satire, Limerick, Glosse, Anekdote, Aphorismus, komische Lyrik

Es gibt viele Formen Humor auszudrücken. Die hohe Anzahl unterstreicht die Wichtigkeit in der menschlichen Kultur, die negativen Aspekte des Lebens mit Leichtigkeit zu betrachten.

Die für diese Arbeit wesentlichsten Formen reichen von dem Humor in der Denkform, der Schriftform, der Darstellung im Theater und im Film bis zur bildlicher und vielleicht sogar darstellenden Form. Es wird ein Überblick über die verschiedensten Formen geboten. Einige Humorstile werden jedoch eher mit der Architektur in Zusammenhang gebracht als andere. Später in der Arbeit wird klarer erläutert, weshalb die Ironie als Ausdrucksform den wesentlichsten Anteil haben wird.

Witz

(althochdeutsch *wizzi* = „Wissen“, „scharfe Beobachtung“ zu *wissan*, „gesehen haben“)

Seinen Ursprung findet man jedoch im indogermanischen *vid*, dem griechischen *idea*, oder dem lateinischen *videre*. Es bedeutet heute soviel wie der Versuch eines Menschen verbal oder schriftlich andere durch eine überraschende Geschichtswendung der *Pointe* zum Lachen zu bringen. Er beschreibt eine spezifische Satzstellung und Wortwahl, die darauf abzielt etwas Komisches mit der Sprache zu bilden. Ein unerwarteter Sinn wird durch eine neue Bedeutung der Wörter gebildet, die ihnen eigentlich nicht entspricht. Unterbewusste Absichten bilden einen witzigen Einfall und zeichnen sich durch Fantasie und einem Angriffstrieb aus.¹ Ähnlichkeit hat Witz etymologisch auch mit dem englischen *wit*, hergeleitet von *Gewitztheit*, *Esprit* oder geistiger Wendigkeit, aber auch von *witness* dem Zeugen. Man geht von all dem erworbenen Wissen des Menschen aus, welches in dem Urwort *Witz* zusammenfließt.²

Man kann von Humor sagen, dass er Gemeinschaft bilden kann, Ironie, Zynismus und Spott sind jedoch Formen des Lachens, die das Gegenteil bewirken, sie sind Denkformen die dekonstruktive Auswirkungen haben können, bzw. nicht sonderlich integrativ wirken. Dennoch gibt es positive Aspekte, die einen Mehrwert für den Menschen bedeuten können.

¹ (Vgl. Brockhaus 1935, 20.Band, S.410)

² (Vgl. Kluge 1963, S. 867-878)

Im Zuge der britischen Komikergruppe *Monty Python* wurde der lustigste, aber auch tödlichste Witz der Welt kreiert. Er ist Teil eines Sketches der 1969 in der BBC-Fernsehserie *Pythons Flying Circus* ausgestrahlt wurde. Der Witz sollte als Waffe eingesetzt werden.³ Basieren könnte dieser Sketch auf der *Tanganjika*-Lachepedemie. Sie fing 1962 in einer Schule in Tansania bei drei Schülerinnen an und breitete sich schnell über das ganze Land aus. Sie hielt ca. 2 Jahre lang an und betraf insgesamt ca. 1000 Menschen.⁴

Das in dem Jahr 2002 von dem britischen Psychologen Richard Wiseman ins Leben gerufene Projekt *Laughlab* kürt den vermeintlich besten Witz der Welt. Der lustigste Witz derzeit lautet wie folgt:

„Two hunters are out in the woods when one of them collapses. He doesn't seem to be breathing and his eyes are glazed. The other guy whips out his phone and calls the emergency services. He gasps, "My friend is dead! What can I do?". The operator says "Calm down. I can help. First, let's make sure he's dead." There is a silence, then a shot is heard. Back on the phone, the guy says "OK, now what?"⁵

⁴ (Monty Python 1969)

⁵ (Vgl. Nerenberg 2009)

⁶ (Wiseman 2002)

Ironie/Selbstironie

(griech. *Eirōneía* = „Verstellung“)

Die Ironie ist zum einen das sprachliche spottende Gegenstück zu dem was eigentlich gemeint war. Zum zweiten ist es eine geistige Haltung, bei der ein Scheinwert anerkannt wird, während mit dem Wissen über den eigentlichen Wert derselbe aberkannt wird.⁷ Humor-Theoretiker sehen Sokrates und seine Art sich und seine Talente zu schmälern, als den „Vater der Ironie-Theorie“. Durch sein vortäuschendes Nichtwissen, brachte er sein Gegenüber in Verlegenheit und gleichzeitig leitet er ihn mit Spott in die Richtung seiner Gedanken. Mit der Behauptung des Gegenteils bedient er sich Äußerungen die bisher unformulierte Erwartungen zu Tage bringen.⁸

Die Ironie wird gerne als Flucht vor der Realität gesehen, für andere ist sie jedoch der beste Weg ihr gegenüberzutreten. Anhand einiger Beispiele lässt sich feststellen, dass Ironie ein leicht anwendbares Stilmittel in der Architektur ist, da sie das Gegenteil meint von dem was sie eigentlich darstellt. So könnte man das chinesische Hallstatt-Imitat als ironisch betrachten, aber auch das *Caixa-Forum* in Madrid, von Herzog & de Meuron. Es ist von Vorteil, wenn der Betrachter in der Lage ist die Ironie in einem Gebäude zu erkennen, wenn das ironische Statement mithilfe der Umgebung, oder anderen Merkmalen ersichtlicher wird. Mit der Ironie ist es möglich Kritik zu äußern, die weniger verletzend wirkt wodurch sie sich von Sarkasmus und Zynismus und ihrer bissigen Haltung unterscheidet. Durch die Vernichtung des ironisierten Gegenstandes und dessen Daseinsberechtigung unterscheidet sie sich von Humor. Der Humor offenbart den Scheinwert, aber zerstört ihn nicht.⁹

⁷ (Vgl. Brockhaus 1931, 9. Band, S.215)

⁸ (Vgl. Piepenbrink 2013, S. 5-12)

⁹ (Vgl. Brockhaus 1931, 9. Band, S. 215)

**„... die Selbstironie, bei der die eigene Person in ihrer Wichtigkeit
der Idee ihres Wesens gegenübergestellt wird.“¹⁰**

Die Ironie bringt Schwächen gezielt in den Vordergrund und benützt oft Über- und Untertreibung als Technik, um die Schwelle zwischen Selbst- und Fremdbild zu vergrößern. Gemeint ist oft das Gegenteil von dem tatsächlich Ausformulierten. Sie ist nach Sokrates ein beliebtes Mittel in Diskussionen, um den Gesprächspartner im Glauben zu lassen, man wäre der schwächere, dümmliche Gegenspieler und erspielt sich somit einen Vorteil. Die Selbstironie ist der Umgang mit den Schwächen des eigenen Wertes. Der Betrachter beschreibt sich selbst und macht sich dadurch zum einzigen Objekt der Belustigung. Er bildet seine eigene Nahbarkeit durch die Reflexion der eigenen Schwächen.¹¹

Der Philosoph Richard Rorty ist der Überzeugung, dass die universale Realität ausgedient hat und verteidigt in seinem Werk *Contingency, irony and solidarity* (1989) die Ironie als Umgang mit diesem Umstand und sieht diese als wichtigste intellektuelle Disziplin.¹²

Die Ironie als „femines“ Prinzip sei nicht zufällig, sie gilt als von Grund auf tolerant gegenüber der Zufälligkeit der Wahrheiten, Bedürfnisse und Charaktereigenschaften. Laut Rorty ist die Ironikerin durch den Zweifel am eigenen Vokabular, immer bemüht sich zu hinterfragen und durch die immer währende Selbsterschaffung ihre Autonomie zu fördern. Sie glaubt nicht daran, dass ihr Vokabular näher an der Realität liegt, als das anderer. Rorty bemerkt auch, dass die Ironie das Gegenteil des gesunden Menschenverstandes ist.¹³

¹⁰ (Brockhaus 1931, 9. Band, S.215)

¹¹ (Vgl. Brockhaus 1931, 9. Band, S.215)

¹² (Vgl. Rorty 1995, S.83)

¹³ (Vgl. Rorty 1995, S.73)

Wie für Gernhardt der Humor eine Haltung ist,¹⁴ kann auch die Ironie zur Haltung oder zum Lebensgefühl werden. Sie findet unter anderem in den romantischen Künsten ihren Ausdruck. *„Die romantische I. ist das Bewußtsein von der unbeschränkten Freiheit des schaffenden Dichtergeistes gegenüber der von ihm erschaffenen dichterischen Welt und zugleich das Bewußtsein, daß zwischen dem Unendlichen, zu dem das metaphysische Bedürfnis zieht, und jedem Versuche es im (endlichen) Kunstwerk zu gestalten, eine unüberwindliche Kluft bleibt, die dem Menschen seine Unzulänglichkeit offenbart.“*¹⁵

¹⁴ (Vgl. Gernhardt 2011, S.193)

¹⁵ (Brockhaus 1931, 9. Band, S.215)

Sarkasmus

Etymologisch stammt das Wort Sarkasmus von dem griechischen Wort *Sarx* ab, welches „Fleisch“ bedeutet und weiter *sarkasmos* mit der Bedeutung Zerfleischung. Ziel ist es das Gegenüber mit einer harten Bemerkung zu zerstören, oder zu zerfleischen.¹⁶ Sarkasmus wird auch als eine spöttische Ausdrucksform von Humor bezeichnet, die auf Ironie basiert, jedoch einen wesentlich beißenderen Ausklang findet. Der Unterschied liegt meist am Tonfall, der in Schriftform schwer zu erkennen ist.

Schopenhauer bezeichnet die Ironie als eine objektive Technik, die mit ganz klaren rhetorischen Mitteln das Gegenteil von dem Eigentlichen mittels Über- oder Untertreibung hervorhebt.¹⁷ Der Sarkasmus hingegen, ist sehr stark konzentriert auf die Gegenseite, muss sich nicht zwingend an die Technik der Ironie halten und zielt auf Zerstörung ab. Angewendeter Sarkasmus kann leicht als Provokation verstanden werden und der Gegenspieler wird nach der *Überlegenheitstheorie* in eine untere Ebene positioniert.

¹⁶ (Vgl. Brockhaus 1933, 16. Band, S. 452)

¹⁷ (Vgl. Dennet 2013)

Zynismus

Das Wort Zyniker, oder *Kyniker* stammt von einem Schüler Sokrates¹. Antisthenes gründeten eine Philosophenschule, der Ursprung des Wortes *Kyniker* ist eine Anspielung auf den Versammlungsort dieser Schule *Gymnasium Kynosarges* und dem Wort *Kyon* (Hund) dem Bedürfnislosigkeit nachgesagt wurde. Antisthenes Schwerpunkt lag bei einer sehr einfachen Lebensweise, die weit getrieben zur Verachtung des öffentlichen Anstands führen kann. Als Zyniker wird ein Mensch definiert, der mit seiner Gesinnungshaltung die Wertevorstellung anderer auf verletzende Art und Weise herabsetzt oder ignoriert. Grundsätzlich stellt er auch allgemeine moralische Werte in Frage und zeigt dies mit Resignation. Er hat Vorstellungen und Ideale, ist aber überzeugt von deren Unrealisierbarkeit. Oft sind verlorener Stolz und Selbstrespekt ein Auslöser solch einer Gesinnung.¹⁸

Während im antiken Griechenland der Zynismus noch die Abwendung eines Einzelnen gegenüber des Stadtstaates und somit das einsame Vegetieren unter Verachtung der anderen Bürger bedeutet hat, ist er heute mehr die Aufgabe von Ethik und Moral. Der Zyniker leistet keinen Widerstand gegenüber Macht und Unterdrückung. Die menschliche Würde ist seiner Meinung nach schon dem Untergang geweiht. Für den Zynismus, den Spott, oder die Ironie ist eine anschauliche Person oder eine soziale Gruppierung wesentlich als Ziel des Lachens, sie brauchen ein Opfer. Ein Witz lebt nicht ausschließlich von der Belustigung gegen Dritte.¹⁹ Der Unterschied zum Sarkasmus liegt hier bei der Grundeinstellung zum Leben. Der Zyniker hat Ethik und Moral vollständig beiseite gelegt, während ein Sarkast meist aus einer Enttäuschung oder Frustration heraus agiert, und demnach Moral und Wertevorstellungen noch nicht zur Gänze aus seinem Leben verdrängt hat.²⁰

¹⁸ (Vgl. Brockhaus 1931, 10. Band, S. 796)

¹⁹ (Vgl. Dennet 2013)

²⁰ (Vgl. Brockhaus 1933, 16. Band, S. 452)

Satire

(lat. *satura* = „aus verschiedenen Zutaten bereiteete Speise“)

Die Satire ist eine Kunstform, die Personen, Zustände, oder Ereignisse kritisiert und verspottet. Die Dichtungsgattung bedient sich des Widerspruchs zwischen Ideal und Wirklichkeit. Sie nutzt die Übertreibung, oder Überspitzung als Stilmittel. Geschichtlich sind die Ursprünge der Satire in der Spottdichtung zu finden. Sie wird definiert als eine satirische Schmähschrift die sich gegen Personen richtet.²¹ Die Satire ist eine moralische Kommunikation, die öffentlich Kritik an achtens- oder missachtenswerten Personen oder Zuständen äußert. *„Es ist eine verbale Aggressivität, die zumal den Keim der Moralistik in sich trägt“*²²

Parodie

(griech. *parōdía* = „Gegengesang“)

Sie ist eine satirische Darstellungs- oder Dichtungsform, die die Form des Vorbildes beibehält, jedoch einen unpassenden Gegenstand darin versteckt. In der Parodie wird ein bekanntes Werk oder eine Person in ihrer Form und ihren typischen Verhaltensweisen jedoch weit übertriebener oder verzerrter nachgeahmt und mit einem zusätzlichen, nicht dazugehörigen Inhalt unterlegt. Der Humor-Effekt entsteht durch eben diese Abweichung. Sie kann als Hommage, aber auch zur Verspottung eingesetzt werden.²³

²¹ (Vgl. Brockhaus 1933, 16. Band, S. 462)

²² (Räwel 2005, S.105)

²³ (Vgl. Brockhaus 1933, 14. Band, S. 196)

Karikatur

(ital. *Caricare* = „überladen, übertreiben“)

Die Karikatur als bildliche Version der Satire und gegenständlichste Form des Humors, bedient sich der Überzeichnung und Verzerrung. Sie steht mit ihrer physiognomischen Komik klar im Kontrast zur realen Form und kann in allen Intensitäten ihren Ausdruck finden, von versöhnlicher, leichter Ironie, bis sarkastischer Vernichtung des porträtierten Objektes oder Menschen. Markante Merkmale, subjektive Wahrnehmungen, oder öffentliche Interpretationen werden hervorgehoben, ohne den Bezug zur Physiognomie des ursprünglichen Modells zu verlieren. Das Ziel der Karikatur ist ein aufklärendes. Der Karikaturist möchte durch das Aufzeigen von Fehlern und Schwächen auf politische, moralische, oder soziale Missstände hinweisen. Karikaturen existierten schon im Altertum, das 19.Jhd hat jedoch durch neue Vervielfältigungstechniken zur Förderung beigetragen. Während im 19.Jhd Zeichnungen in Zeitschriften modern waren, wurden im Mittelalter gerne Wasserspeier, oder Figuren an Säulenkapitellen als Karikaturen ausgeformt.²⁴ So zeigt sich, dass die Karikatur nicht zwingend eine Zeichnung auf Papier sein muss. Eine Vielzahl an Beispielen lassen den Begriff das „komische Haus“ zu. Der komische Umgang mit Architektur zeigt sich in einer Vielzahl der Sketches von Laurel and Hardy. Auch in Buster Keatons Kurzfilm *One Week* wird präsentiert, wie paradoxe Baufehler ihre Vorteile haben können.²⁵

Ein weiteres Beispiel ist das *Fat House* von Erwin Wurm, welches das menschliche Konsumverhalten karikiert. Es wäre ein gutes Beispiel für komische Architektur, wenn es trotz der Verformung benutzbar wäre.

²⁴ (Vgl. Brockhaus 1931, 9. Band, S. 708)

²⁵ (*One Week* 1920)

Der Ursprung der Karikatur liegt schon in der Antike und ihren Wandmalereien, Vasen und Papyri. Die bildliche Überzeichnung ist also ein sehr langer Wegbegleiter des Menschen. Dennoch wird sich der Mensch nicht an jede Form des Humors gewöhnen, da sich Moral, Werte und Normen in den unterschiedlichen Kulturen unterscheiden. Außerdem findet der Humor ein Ende, sobald ein Gegenüber ein Überlegenheitsgefühl gegen einen selbst in Form einer Kritik äußert und man einen indirekten Angriff verspürt. Abgesehen davon, gibt es bei politischen sowie gesellschaftlichen Ereignissen wie Terroranschlägen, oder Umweltkatastrophen so etwas wie eine moralische Quarantäne. Eine humoristische Konfrontation direkt nach so einem Vorfall wäre moralisch nicht vertretbar und würde auch als Angriff empfunden werden. Das Internet zeigt jedoch, dass sich diese zwei Hemmschwellen verflüchtigen, wenn der humoristische Angriff ein anonymer ist. Das Internet bietet die Möglichkeit eines Kanals mit Schicksalen leichter durch Humor fertigzuwerden, wodurch sich die Betroffenheit aus der Öffentlichkeit in den privaten Bereich verlagert.²⁶ Wobei dies anhand von Beispielen wie der *Charlie Hebdo* – Karikaturen zeigt, dass der Umgang mit Humor noch immer von Kulturen und Werten abhängig ist und das Internet auch hier keine Lösung ist.

²⁶ (Vgl. Piepenbrink 2013, S.10)

komische Person

Der *Narr* ist im Mittelalter eine der ersten komischen Figuren, die jedoch durch das Christentum noch stark negativ behaftet war und eine gottlose und böse Rolle einnahm. Feste der Narren und der Karneval wurden versucht einzudämmen. Männer und Frauen tauschten zu diesen Feierlichkeiten gerne die Kleider und spiegelten so eine Kontingenz wieder, eine Umkehrung der Verhältnisse. Ebenso tauschte man die Sitzrichtung auf dem Pferd, man lief auf Händen statt auf Füßen oder man zündete Ausscheidungen anstatt Weihrauch an und schwenkte diese. Größtenteils dienten diese Narrenvereinigungen jedoch nicht der humoristischen Freiheit sondern des Erinnerns der bestehenden Tugenden. So wurden auch in Umzügen Menschen, die sich nicht an die Regeln hielten, wie unverheiratete Schwangere, Kinderlose Paare, Ehebrecher,... verlacht. Über den Weg des Narren der Straße zum Hofnarren, kann man nur aufgrund der strengen Hofetiketten und der wahrscheinlich vorherrschenden Langeweile mutmaßen. Er besaß als einziger die sogenannte Narrenfreiheit, über deren Duldung letztendlich der Monarch entschied. Der Humanismus brachte die breite Gesellschaft dazu selbst ihre Situation kritisch und reflektiert zu sehen und löste die Narrenkultur ab, indem der Mensch sich selbst ernstzunehmen begann.²⁷

Jede Person, die komische Aspekte verkörpern oder in anderer Form wiedergeben kann, hat das Potenzial andere Menschen zum Lachen zu bringen. Laut Galenos von Pergamon verfügt jener Mensch über die Fähigkeit Humor zu verspüren oder zu verkörpern, dessen Körperflüssigkeiten (*Humores*), vergleichbar mit dem goldenen Schnitt, der Proportionslehre und anderer Lehren, sich in einem „perfekten“ Zustand befinden.²⁸

²⁷ (Vgl. Piepenbrink 2013, S. 7-9)

²⁸ (Vgl. Boerner 2015, S.2)

Er kann Lachen über sich selbst erzeugen oder offensiv gegen andere Personen, Gruppen oder Institutionen vorgehen. Das Bild einer „komischen Person“ reicht von dem antiken Spaßmacher bis hin zum heutigen Kabarettisten und Comedian. Diese Person definiert sich selbst eine Rolle die sie verkörpert und arbeitet immer mit den zwei Komponenten ihrer Stärke, der Kreativität, und ihrer Schwäche, der Einfältigkeit. So kann ein Charakter fast seinen Schwächen unterliegen, sich aber mit Kreativität aus der Notlage retten.

Beispiele wie *Laurel & Hardy* zeigen diese komplementären Seiten in zwei Charakteren und geben ein ständiges Hin- und Herspiel zwischen Stärken und Schwächen. In der Clownerie kann der Protagonist eine von außen einwirkende Störung nur durch die kreative Umfunktionierung des störenden Objekts, also einer Erfindung eines neuen Zwecks, bekämpfen.

Eine „komische Person“, aber auch eine Person mit Humor zeichnet aus, dass sie bewusst eine Grenzüberschreitung von Ernst und Spaß unternimmt und dadurch eine geistige Reife und Leistungskraft aufweist. Konstant überlastete Menschen, oder Menschen denen viel Verantwortung gegeben wird, wird es jedoch schwerer fallen sich den Humor im Alltag zu wahren. Weshalb dem Architekten im allgemeinen nicht allzu viel Humor nachgesagt wird. Humorvolle Menschen scheinen standhaft gegenüber negativen Einflüssen auf ihre Realität, sie streiten sie nicht ab, aber ihre Lebens-bejahende Grundhaltung macht es ihnen möglich sie zu belächeln. *Schwarzer Humor* ist eine extreme Form des Humors den eine Person aufbringen kann. Menschen mit großem Leid verdrängen meist ihre Gefühle und Ängste mit der gespielten Heiterkeit. Welche trotz anfänglicher Gespieltheit ebenso ihre Realität hat, wenn man die Wirkung von Lach-Yoga betrachtet und glauben mag. Der schwarze Humor kennt nicht wirklich Tabuthemen und trägt viele Elemente des Sarkasmus und dem Zynismus in sich und bedient sich eben dieser Belustigung der wirklich ernststen Themen, um sie leichter verdaulich bzw. nahbarer zu machen.

Rowan Atkinson beschreibt in der Dokumentation *Funny Business* drei Prinzipien mit denen eine Person oder ein Objekt es schafft lustig zu sein: Mit einem unüblichen Verhalten, mit der Positionierung an einer unüblichen Stelle, oder mit der falschen Größe.

Ein fast unmerklich zu kleines oder zu großes Gewand hat einen starken Einfluss auf die Wirkung eines Menschen, es kann ihm einen lustigen Charakter verleihen. Laut Atkinson kann sich auch ein Objekt durch ein unübliches Verhalten als lustig erweisen. Als Beispiel wird eine Banane in Bewegung gezeigt. Auch durch eine unübliche Positionierung kann ein Objekt einen lustigen Charakter entwickeln, hier wird als Beispiel ein Clown-artiger Zauberer gezeigt, der weiße Tauben nicht aus seinem Hut sondern seiner Hose fliegen lässt. Das dritte beschriebene Prinzip ist die Größenanpassung auf ein unübliches Maß. Ein Mensch kann auch durch das Annehmen des Verhaltens eines Objektes zu einem Komödianten werden. Ungewöhnlich genug erscheint es, wenn Atkinson mit einem Lampenschirm auf seinem Kopf dem Zuseher suggerieren möchte er sei der Lampenständer. Es stellt sich die Frage, ob das gleiche Prinzip auch in die andere Richtung denkbar erscheint und das Objekt einen lustigen Charakter bekommt, wenn es als Mensch getarnt auftritt. Atkinson erwähnt, dass seine drei Prinzipien keineswegs durch die Addition aller, einen maximalen „Lustigkeits-Faktor“ erzielen müssen.²⁹

²⁹ (Quelle: Vgl. Atkinson 1992)

CHRONOLOGIE

Konfuzius (~551 v. Chr. - 479 v. Chr.)

Bharata Muni (~300 v. Chr.)

Aristoteles (384 v. Chr. - 322 v. Chr.)

Abu Bishr Matta ibn Yunus (870-940)

Thomas Hobbes (1588-1679)

Immanuel Kant (1724-1804)

Arthur Schopenhauer (1788-1860)

Charles Baudelaire (1821-1867)

Theodor Lipps (1851-1914)

Henri Bergson (1859-1941)

Sigmund Freud (1856-1939)

Helmut Bachmaier (~20.Jh -)

Daniel Dennet und **Matthew Hurley** (1942 - , ~20.Jh -)

Dieses Kapitel soll einen groben geschichtlichen Überblick über die interkulturelle Entwicklung des Humors bieten. Auf die angeführten Theoretiker des zweiten Jahrtausends wurde näher eingegangen, aufgrund der intensiveren Auseinandersetzung zu dieser Zeit. Sie sind darüber hinaus überwiegend Vertreter des westlichen Humors, um zumindest in diesem Bereich einen detaillierteren Einblick zu bieten. Die ersten Aufzeichnungen zu diesem Thema finden sich in der chinesischen Geschichte. Die drei einflussreichsten Philosophien Chinas waren der Konfuzianismus, Daoismus und der Buddhismus. Zu **Konfuzius** Zeiten stand Moral und Ernsthaftigkeit über Leichtigkeit und Humor. Ihm und seinen Schülern wird ein sarkastischer Geist nachgesagt, jedoch handelte es sich vermutlich nicht um humorvolle Personen. Konfuzius selbst stand dem Humor angeblich ambivalent gegenüber. Er praktizierte sein Lachen weniger in der Öffentlichkeit und bemühte sich mehr um Seriösität und respektables Auftreten.

Die chinesische Bevölkerung war dadurch selbst lange verunsichert in wessen Gegenwart man nun lachen und wann man sich nicht gehen lassen darf. Sie verband Humor mit Unreife und politischer und intellektueller Oberflächlichkeit. Zhuangzi und Laozi waren aufgrund der Einschränkungen der menschlichen Persönlichkeit Konfuzius-Kritiker. Sie führten in die daoistische Schule mehr Leichtigkeit und das Lachen ein. Zhuangzi wird die Gründung des intelligenten, chinesischen Humors nachgesagt.¹ Der Großteil seines Humors stützt sich auf lustige Geschichten über den humorbefreiten Konfuzius. Der früh daoistische Philosoph macht sich in seinen Werken gezielt lustig über die ernste Art von Konfuzius und stellt ihn als *begriffsstutzige Witzfigur* dar. Sein Humorstil wird als intelligent und sarkastisch beschrieben.² Feng Menglong (1574-1646) schreibt in seinem Werk „Xiao Fu“ :

"Wenn man keine Geschichten erzählt, können sich die Menschen nicht entwickeln, doch wenn man nicht lacht, kann man keine Geschichten fertig bringen, und wenn man nicht lacht und keine Geschichten erzählt, kann man auch die Welt nicht voranbringen."³

Mit der Verbreitung des Buddhismus veränderte sich der Humorstil. Wichtig war es fortan, mit Humor ausschließlich positiv umzugehen. Die chinesische Bevölkerung befasste sich seit jeher mit dem Humor, allerdings wurde sie durch einige Dynastien und Philosophien übervorsichtig und konservativ im Umgang mit Humor.⁴

¹ (Vgl. Yue 2018, S.9-10)

² (Vgl. ebd. 2018, S. 10)

³ (Bachmaier 2005, S. 134)

⁴ (Vgl. Pi-ching 2015, S.2)

Der moderne chinesische Humor wurde durch Printmedien, Kino, Fernsehen und Internet stark von dem westlichen Humor beeinflusst. 1923 wurde *yuomo* („Humor“) in den Sprachgebrauch aufgenommen und löste eine Diskussion über die Art des Humors aus. Es wurde überlegt, welche Art des Humors am besten zu China passen würde, bzw. sollte. Zu dieser Zeit war China schwach, arm und stand unter japanischer Besatzung. Unter Mao Zedong war Humor generell unterdrückt. In den 80ern und 90ern regenerierte er sich wieder und entwickelte sich durch die Erfindung des Internets stark weiter.⁵

Rasa ist ein zentraler Begriff der klassischen indischen Ästhetik. *Rasa* ist Sanskrit und bedeutet soviel wie „Saft, Geschmack, Essenz“ und wurde zwischen 200 v. Und 200 n. Chr. schriftlich festgehalten im antiken Drama *Natyashastra* von **Bharata Muni**. *Hāsyam* („Humor“) ist eines der neun *Rasa* „Gefühle“ und ist für die komischen Aspekte zuständig.⁶ Das Zusammenspiel der neun *Rasa* ist vergleichbar mit den vier Körperflüssigkeiten der *Temperamentenlehre*. Nur bei der perfekten Ausgewogenheit stellt sich ein Gefühl der Freude und der Erfüllung ein. Ungewöhnlich ist jedoch, dass in der indischen Kultur die Komik überwiegend der weiblichen Figur, aber auch Charakteren niederer Kasten zugeschrieben wird. Sie äußert sich durch ungewöhnlichen Schmuck, derangierte Kleidung, fehlerhaftem Reden, Dreistigkeiten, Betrügereien,...

Im indischen unterscheidet man in *Smita* („sanftes Lachen“), *Hasita* („Gelächter“), *Vihāsita* („breites Lächeln“), *Upahasita* („satirisches Lachen“), *Apahasita* („albernes Lachen“) und *Atihasita* („lautes Lachen“), wobei *Smita*, *Hasita* und *Vihāsita* auch von Charakteren höherer Kasten verkörpert werden können.^{7 8}

⁵ (Vgl. Pi-ching 2015, S.2)

⁶ (Vgl. Rasa)

⁷ (Vgl. Devy 2002, S. 3-14)

⁸ (Vgl. Sinha 1961, S.186)

Im antiken Griechenland wurde viel in der Öffentlichkeit, auf Straßenfesten und im Theater über andere gelacht, die Beleidigung und der Spott waren ein Teil der Kultur. Erhaltene Schriftrollen aus 550 v. Chr. beinhalten Witze die Spaßmacher als Unterlagen im Beruf dienten. Platon, **Aristoteles**, Pythagoras und andere große Philosophen unterstützten die Eindämmung des vulgären Lachens, sie zogen kultivierte Ironie und hintergründige Witze vor.⁹ Das Lachen wurde von Aristoteles als Wahrnehmung von Defekten eines unterlegenen Menschen verstanden. Was er in der *Überlegenheitstheorie* festlegte, wurde zu einem der Hauptbestandteile der antiken Komödie und ist Grundlage für die Geschichte der Narren und Clowns.¹⁰

In der griechischen Antike wird die *Komik* als das *Lächerliche* bezeichnet und weicht vom Richtigen, vom Schönen, ab. Die bewusste Verzerrung und der Wirklichkeit lässt sich mit der Karikatur, der bildhaften Darstellung von Komik, greifbarer machen. Aristoteles definiert die Komödie als das Nachstellen einer Situation, die von der eigentlich wahrgenommenen Realität abweicht, sie greift gesellschaftliche Fragen an, in dem sie die Regeln bricht. Sie unterscheidet sich von der Tragödie durch das Aussparen von Stilelementen die Schmerzen herbeiführen können. Nachdem die Komödie einen weit weniger seriösen Ruf hatte, gibt es über ihren Ursprung und ihre Entwicklung weniger Aufzeichnungen als über die Tragödie.¹¹

Den Spartanern, beziehungsweise den Bewohnern Lakoniens, wurde ein besonders trockenes Gemüt nachgesagt, wonach auch der Begriff *Lakonische Bemerkung* benannt wurde. Ein gutes Beispiel dafür ist der Spartaner Dienekes, der mit einem Bewohner von Trachis über die Schlacht mit den Persern spricht.

⁹ (Vgl. Piepenbrink 2013, S. 2-10)

¹⁰ (Vgl. Aristoteles 1994, S. 17)

¹¹ (Vgl. Bachmaier 2005, S.12)

Dieser verrät Dienekes, dass die Perser so viele Geschosse haben, dass sie die Sonne verdunkeln werden. Diekenes kontert auf diese Nachricht, dass dies eine gute Nachricht sei, denn dann könne im Schatten gekämpft werden, statt bei Sonne.¹² Er stirbt trotzdem in dieser Schlacht. Dies zeigt jedoch, dass die Selbstironie und der breite Humor auf den ersten Blick eher Gemeinschaft und Sympathie bildet, wobei die Ironie, der Zynismus und der Spott Gesinnungen, sind die das Gegenteil fördern. Nur wenn beide Seiten das gleiche, feine Gespür für Ironie und Zynismus verspüren, kann durch gegenseitige Wertschätzung auch eine Art vom Gemeinschaft entstehen. Wohingegen Spott nicht auf die Gemeinschaft beider Perspektiven abzielt.

Im mittelalterlichen Islam wurde Aristoteles' *Poetik* mit den Begriffen Komödie und Satire von islamischen Philosophen und Schriftstellern wie **Abu Bischr**, Al-Farabi, Avicenna und Averroes ins Arabische übersetzt. Kulturelle Unterschiede führten zu einer direkten Übersetzung und fälschlichen Identifikation mit der arabischen Poesie *Hija* („satirische Poesie“). Sie verstanden die Komödie als simple Kunst des Tadelns und fanden keinen Bezug zur leichten Heiterkeit, oder klassischen griechischen Komödie mit mühevollen Anfängen und Happyends. Erst im 12.Jahrhundert, durch die Übersetzung aus dem Lateinischen, bekam die Komödie mehr Bedeutung.^{13 14}

Später, im 17.Jhd., sieht der englische Philosoph und Mathematiker **Thomas Hobbes** die Komik eng verbunden mit dem Wechselspiel der Über- und Unterlegenheit. Er bezeichnet sie als einen *Akt der Selbstaffirmation*. Seine Theorie steht im Gegensatz zu der Theorie des Komischen, die eine plötzliche Veränderung in das Andersartige als Hauptmerkmal des *Komischen* festlegt.

¹² (Vgl. Herodotus)

¹³ (Vgl. Gelder 1988, S. 96)

¹⁴ (Vgl. Badawi 1988, S.2-5)

Thomas Hobbes behandelt 1658 in seinem Text *Vom Menschen (De homine)* die Theorie der Komik, reiht sie jedoch im Themenbereich der *Affektenlehre* des antiken Griechenlands ein, im Gegensatz zu bisherigen Theorien, die sich auf die Poetik-Gattung der Komödie konzentriert.

Hobbes legt drei erforderliche Merkmale fest, die Voraussetzung für das Lachen sind. Die Voraussetzungen sind die Wahrnehmung eines Fehlers, der Fehler muss als fremd wahrgenommen werden und beide Merkmale müssen plötzlich und nicht wiederholt wahrgenommen werden. Der Mensch lacht, wenn er aufgrund fremder Fehler ein plötzliches Gefühl der Überlegenheit verspürt. Fehler von Freunden und Verwandten lösen den Reiz des Lachen seltener bis gar nicht aus. Wenn sich die Scherze wiederholen, dann fällt der Effekt der Überraschung, des Plötzlichen weg und der Reiz des Lachens ist verringert. Hobbes ist der Überzeugung, dass ein Mensch der sein Selbstwertgefühl mehr durch die Fehler anderer füttert, als durch eigene Erfolge, ein Mensch ist, der das Lachen exzessiver nutzt als andere.^{15 16}

Im 18.Jhd war der deutsche Philosoph **Immanuel Kant** ein Verfechter der *Inkongruenz- oder Auflösungstheorie* und erklärte sie wie folgt: „*Die unerwartete Verwandlung einer spannenden Erwartung ins nichts.*“¹⁷

Wie Hobbes beschreibt er das Phänomen Lachen als einen Affekt und formuliert Hobbes' fremden Fehler als eine getäuschte *Erwartung ins nichts*, jedoch sind sich beide über die Wichtigkeit der plötzlichen Komponente einig. Hierbei wird eine Spannung erzeugt, der Verstand und die Erwartung werden getäuscht, womit das Subjekt rechnen würde trifft nicht ein und die erzeugte Spannung fällt ab, die Emotionen fallen ab und es kann gelacht werden.

¹⁵ (Vgl. Hobbes 1994, S. 30 fl.)

¹⁶ (Vgl. Bachmaier 2005, S.16f.)

¹⁷ (Fluhrer 2016, S.20)

An diesem Punkt sind die Emotionen wieder im Einklang und das Lachen kann wie nach Galenos' Theorie der Körpersäfte einsetzen. Kant ist der gesundheitliche Bezug wichtig und er betont die Wechselwirkung zwischen Humor und dem Gleichgewicht der Körperkräfte. Die nicht erfüllten Erwartungen sind laut Kant das Widersinnige im Komischen. Dessen Entwicklung ins Gegensätzliche wäre zu willkürlich, die Wirkung möglicherweise eine unangemessene und die Auflösung *ins nichts* erforderlich für eine vergnügliche Empfindung.^{18 19}

Im 19.Jhd beschreibt der deutsche Philosoph **Arthur Schopenhauer**, in *Zur Theorie des Lächerlichen*, die Theorie der *Inkongruenz*, ähnlich wie Kant, als eine Unterordnung eines unangebrachten Objektes in einem ihm nicht zugeordneten Kontext. Das abstrakt Gedachte und das tatsächlich Angeschaute unterscheiden sich, und „*der Sieg der anschauenden Erkenntnis über das Denken erfreut uns*“.²⁰ Für Schopenhauer wird das Komische durch die Einsicht der Unzulänglichkeit der strengen Vernunft generiert.

Diese Inkongruenz kann entweder bei dem Einsatz eines eigenen Begriffs oder bei dem eines anderen auftreten. Der Begriff des anderen bringt uns dazu über denjenigen zu lachen, im Falle des eigenen Begriffs, empfinden wir eine angenehme unerwartete Wendung. Wenn die Täuschung des gedachten Begriffs erkannt wird, tritt der freudige Zustand ein und kann Kinder und grobe Menschen, selbst bei den geringsten, gegensätzlichen Zufällen, zur Erheiterung bringen.^{21 22}

¹⁸ (Vgl. Kant 1963, S.275-280)

¹⁹ (Vgl. Dennet 2013)

²⁰ (Bachmaier 2005, S. 44)

²¹ (Vgl. Dennet 2013)

²² (Vgl. Schopenhauer 1987, S. 124.136)

Später im 19.Jhd, ist das Komische für den französischen Schriftsteller **Charles Baudelaire** ein groteskes Phänomen, welches durch die Duplizität einer künstlerischen Darstellung und der Moralität entsteht. Sie ist begleitet von der Idee der Überlegenheit gegenüber der Natur oder anderen Menschen. Die Karikatur, die Grimasse, ist nach Baudelaire dem Lachen sehr nahe und wird von der ganzheitlichen Freude differenziert. Eine prägnante Zeichnung und die dazugehörige scharfe Idee sind die zwei wichtigen Aspekte der bildlichen Darstellung der Komik. Baudelaire erklärt die Wirkung einer Karikatur als ein Ärgernis des naiven Betrachters über die Verbindung dieser zwei Aspekte. Mit „*Der Weise lacht nur mit Zittern. [...]*“²³ will Baudelaire die religiöse Einstellung gegenüber dem Lachen verdeutlichen, denn nach ihr ist das Lachen etwas Verwerfliches. Der Weise hat Angst vor dem Lachen, denn sich den weltlichen Späßen, der Triebhaftigkeit, hinzugeben, würde bedeuten zu lachen, und das kann ein Mann, der vom Geist des Herren beseelt ist, nicht zulassen. Der allwissende, christliche Charakter, der alles kann, hat in seinem Leben nicht gelacht und kennt auch keine Komik.

Der Weise ist heute nicht zwingend ein religiöser Mensch. Fürchtet der heutige Weise, der Allwissende, der Belesene auch das Lachen, würde diese Theorie entgegen vieler anderer Theorien stehen, die bekräftigen, dass ein umfassendes Wissen das Lachen über weit mehr komische Aspekte ermöglicht, aufgrund der größeren Anzahl der möglichen Verknüpfungen und des Verständnisses aller Facetten. Man könnte aber auch hinterfragen, ob die Gesellschaftstendenz der Postironie, die sich von der humorigen Sichtweise des Lebens distanziert, in Zusammenhang mit derzeitigen religiösen Entwicklungen steht. Wenn man die Auswirkungen von Charlie Hebdo's Karikaturen betrachtet, ist die Toleranzgrenze definitiv keine hohe. Baudelaire schreibt : „*Der Mensch, der stürzt, lacht niemals über seinen eigenen Sturz, er wäre denn ein Philosoph, [...]*“²⁴

²³ (Bachmaier 2005, S. 65)

²⁴ (ebd., S. 70)

Der französische Philosoph Bergson ergänzt diese Situation mit seiner Einschätzung: *„Ein Mann, der über die Straße gelaufen kommt, stolpert und fällt hin: die Vorübergehenden lachen. Sie lachen darüber, weil er sich unfreiwillig gesetzt hat.“*²⁵ Der Sturz selbst ist nicht Gegenstand des Lachens, es ist der Einsatz plötzlicher Inkongruenz, die mit dem Subjekt verbunden wird, belacht von einem Dritten, dem Betrachter.^{26 27}

Im 19. Jahrhundert beschäftigen sich noch mehr Wissenschaftler mit dem Begriff Humor. Der deutsche Journalist und Schriftsteller Otto Julius Bierbaum versteht zum Beispiel unter dem deutschen Humor, wenn man in einer gewissen Situation trotzdem lacht. Er sah es als Motto, wenn es nichts zu lachen gibt, man aber trotzdem bereit ist Freude zu zeigen, dann hat man als Lachender eine Überlegenheit, denn man ist dem Grotesken gewachsen.²⁸ Wenn die Möglichkeit des Scheiterns naheliegt, sich jedoch nicht gegen Dritte richtet, und die kleinste Chance auf die Bewältigung des Problems sichtbar ist, dann ist das Lachen auf Humor zurückzuführen und dieser verbindet Schwäche und Stärke auf besondere Art. Die künstliche Verstärkung der eigenen Fehler, die noch nicht eingetroffen sind, bietet optimistische Hinweise auf die Bewältigung, aufgrund der frühen Einsicht, und wandelt somit die vermeintliche Schwäche in Stärke um. Das Opfer liefert sich nicht widerstandslos dem Untergang aus.

²⁵ (Bergson 2011, S. 83)

²⁶ (Vgl. Baudelaire 1977, S.286-301)

²⁷ (Vgl. Dennet 2013)

²⁸ (Vgl. Marhenke 2003, S.24)

Der deutsche Philosoph und Psychologe **Theodor Lipps** stellt das *Komische* dem Erhabenen nicht gegenüber, auch ist das Tragische nicht direkt gegenüber zu stellen. Er definiert das Komische vielmehr als das unerwartet Kleine, das somit im Gegensatz zu dem unerwartet Großen steht.²⁹

Wenn man sich in Bezug auf Lipps' Theorie die Frage stellt, was erhabene Architektur wäre, dann könnte man sehr neutral darauf antworten, dass alle Funktionen erfüllt sein sollten. Das würde erklären, weshalb humorvoller Architektur in der Regel weniger Berechtigung zugeschrieben wird wie seriöser, wenn die komische Architektur das unerwartet Kleine verkörpern würde. Das *Fehlerhafte* und nicht rein auf die Funktion Ausgerichtete wären Aspekte des architektonischen Humors. Wobei sogenannte Fehler, unter einem anderen Deckmantel, Zustimmung bekommen.

²⁹ (Vgl. Lipps 1914, S. 575-579)

Der französische Philosoph **Henri Bergson** besagt in seiner *Mechanischen Theorie*, dass es im realen Leben keine Wiederholungen gibt, dem *Komischen* aber ein *Automatismus* innewohnt, der ihm einen mechanischen Charakter verleiht. Alles Lebende fließt und bewegt sich, weshalb die unerwartete Erstarrung komisch wirkt. Das erstarrte Gesicht, die Grimasse, auch die fließende Sprache wirkt komisch durch Wiederholung und Fehlen der Dynamik. Bergson ist in seinem Buch *Das Lachen* der Überzeugung, dass man die genaue Definition für die komische Phantasie nicht ergründen kann oder sollte. Die Gründe für unser Amusement, für unser Lachen, werden immer unklarer je näher man versucht sich ihnen zu nähern. Man sollte sie als etwas Lebendiges sehen und sich entfalten lassen.³⁰ Er ist dennoch auf der Suche nach dem Komischen und formuliert drei Betrachtungen, die er bei der Suche nach der Komik für grundlegend hält.

Seine erste Betrachtung legt fest, dass die Komik ausschließlich in wahrhaft Menschlichem steckt. Als Beispiel nennt er eine Landschaft, die viele Eigenschaften besitzen kann, aber nicht die der Komik. Andere Dinge, wie beispielsweise Tiere, findet man auch nur dann lustig, wenn man sie in Bezug zum Menschlichen setzt. Über Gegenstände, wie einen Hut, würde der Mensch nur lachen, weil der menschliche Einfall diesem Hut etwas Komisches verleiht und nicht das Stück Filz selbst. Der Mensch muss Dingen seinen Stempel aufdrücken, um ihnen etwas Komisches zu geben.³¹

Als zweite Betrachtung formuliert Bergson eine notwendige Empfindungslosigkeit, um die Fähigkeit des Lachens zu besitzen. Die Emotion ist des Lachens größter Feind. Man müsse laut Bergson die empfundene Zärtlichkeit und das Mitleid für einen Menschen unterdrücken, um über ihn lachen zu können.

³⁰ (Vgl. Bergson 2011, S.13)

³¹ (Vgl. ebd., S.14)

Er zieht den Schluss, dass besonders gefühlvolle Seelen das Konzept des Lachens weder kennen noch verstehen und in jedem Erlebnis ausschließlich den sentimentalen Wert sehen. Wenn man den Selbstversuch startet, sich von solch einem Erlebnis und der Sympathie zu distanzieren und sich nur als Beobachter verhält, so kann sich ein Drama in eine Komödie verwandeln. Die kurzfristige Betäubung des Herzens lässt die vollständige Entfaltung der Komik zu und bedient sich rein des Intellekts. Das Lachen als *soziale Geste* hebt Bergson mehrmals hervor.³²

Bergsons dritte Betrachtung der *Komik* widmet sich dem Echo. Nach ihm genießen wir die *Komik* nur, wenn wir uns nicht alleine fühlen. Beziehungsweise lachen wir nur dann mit, wenn wir uns dazugehörig fühlen. Als unbeteiligter Mithörer einer kuriosen Zug-Konversation, die man selbst tatsächlich als komisch empfindet, hat man zumeist trotzdem nicht das Bedürfnis mitzulachen. Dieses Phänomen trifft auch auf die Trauer zu, wenn man Teil einer Trauergesellschaft ist und weder die Trauernden Gäste, noch den zu Betrauernden kennt, dann wird man im Normalfall nicht zu weinen anfangen. Noch viel stärker ist dieser Effekt beim Lachen zu bemerken. Bergson spricht von einer Verschwörung aller wirklichen und imaginären Lacher und bringt als Beispiel das Publikumsgelächter im Theater, welches in einem vollen Saal wesentlich lauter ausfällt.³³ Die Komplexität der Wechselwirkung zwischen mehreren Intellekten, deren ansteckende Wirkung, aber auch die Übersetzungsschwierigkeit mancher komischen Effekte, aufgrund der Gesellschafts- und Sitten-Bezüge, macht es schwierig diese zu erfassen. Die Ursache ist die direkte Verbindung der *Komik* zum Verstand und die Herabsetzung des Lachens als dessen kuriose Phänomen.

³² (Vgl. Bergson 2011, S.15)

³³ (Vgl. ebd., S.16)

Die Definition des Komischen als kognitiv abstrakte Relation von Ideen erklärt noch nicht, weshalb es uns zum Lachen bringt. Bergson möchte mithilfe der Funktionsfindung eine Erklärung finden. Er ist der Meinung, dass die nützliche Funktion des Lachens eine rein soziale sei, und es auch hier seine Begründung findet.³⁴

Zusammenfassend erklärt Bergson die drei Betrachtungen der *Komik* wie folgt: Die Entstehung der *Komik* passiert innerhalb einer Gruppe von Menschen, die durch die Unterdrückung persönlicher Gefühle mit voller Aufmerksamkeit auf ein Mitglied achten und nur ihren Verstand aktiviert haben.³⁵

Die Ursache des Lachens ist weiterhin komplex zu erörtern, dennoch legt Bergson ein Gesetz fest, nach dem natürlichere Ursachen bei uns eine komischere Wirkung erzielen. Für sehr komisch empfinden wir Abweichungen deren Entstehung wir beobachten konnten und deren Ursprünge und Geschichte wir rekonstruieren können.³⁶

Wenn Bergson von der *Komik* einer Person spricht, dann ist diese stark verbunden mit einem Laster oder einer Zerstreuung. Eine komische Person in einem Theaterstück bereitet uns Freude, wenn wir deren Zerstreuung mitsteuern können, diesen *Automatismus* selbst spielen, während sich das *Komische* unbewusst ausbreitet.³⁷

Bergson geht in dem ersten Kapitel seines Buches auch auf die *Komik* der Form ein. Die Hässlichkeit, die eben so schwer definierbar ist wie die Schönheit, spielt eine wichtige Rolle in der *Komik*. Wenn jedoch die Hässlichkeit einer Form bis zur Missbildung übertrieben wird, stößt man eventuell auf die *Lächerlichkeit*.

³⁴ (Vgl. Bergson 2011, S.17)

³⁵ (Vgl. ebd.)

³⁶ (Vgl. ebd., S.19)

³⁷ (Vgl. ebd., S.22)

Bergson teilt Missbildungen in zwei Gruppen ein, in die von der Natur im Bereich des Lächerlichen und die ohne jeglicher *Komik*. Er kommt zu folgendem Schluss: „*Komisch kann jede Verunstaltung werden, die eine wohlgestalteter Mensch nachzuahmen versucht.*“³⁸

Die komische Physiognomie lässt sich anhand einer Grimasse erklären, die erst überbetont und anschließend festgehalten wird wie in einer Karikatur. Wie bei der Zerstreuung gilt auch hier, je normaler und natürlicher die Ursache dieser Grimasse, desto automatisierter und dadurch lustiger wird sie empfunden. Bei der Karikatur ist wichtig, dass das Gleichgewicht der Form nie vollkommen ist. Kaum wahrnehmbare Bewegungen werden festgehalten und überspitzt, die Übertreibung darf jedoch nie als Zweck ersichtlich sein. Für die Verzerrung werden Gesichtsteile ohne Bewegung gesucht wie das Profil der Nase, oder die Form des Ohrs, denn diese Formen bilden die Linie einer Bewegung.

Bei der Verzerrung wird beispielsweise die Größe der Nase modifiziert, ohne an dem eigentlichen Grundriss der Nase etwas zu verändern. Das Resultat ist, dass die Nase eine Grimasse schneidet.³⁹ Titel von Trauerspielen tragen ausschließlich den Eigennamen des Haupt-Charakters. Komödien hingegen werden häufig nach dem Charakterzug des besonderen Merkmals des Protagonisten benannt. Bsp: der Geizhals, der Spieler,...

Bergson's *drei Beobachtungen* besagen zum einen, dass die Komik ausschließlich in der menschlichen Sphäre stattfindet. Es ist der komische Einfall, die menschliche Assoziation, die Dinge komisch werden lassen. Zum Zweiten erwähnt er die Gefühllosigkeit der Menschen, die sich hauptsächlich auf ihren Verstand verlassen.

³⁸ (Bergson 2011., S.28)

³⁹ (Vgl. ebd., S.28)

Sie würden ein Leben ohne Weinen, wohl aber voller Lachen verbringen, der Harmoniebedürftige hingegen, der sensible Mensch, kennt das Lachen weder, noch würde er es begreifen.

Drittens stützt sich der Humor laut Bergson auf den Intellekt, und darauf, diesen mit fremden Intellekten auszutauschen. Das Komische kann man alleine verspüren, das Lachen braucht jedoch ein Echo. Bergson beschreibt die Situation einer Gesellschaft der man nicht angehört, aber ihre Unterhaltung und Witze wahrnimmt. Man kann die Komik erkennen, aber zumeist verspürt man nicht den Anreiz aktiv mitzulachen.⁴⁰

⁴⁰ (Vgl. Bachmaier 2005, S. 81f.)

Der österreichische Psychologe und Kulturtheoretiker **Sigmund Freud**, als einer der Hauptvertreter der *Befreiungstheorie*, sieht jegliche Form des Humors als eine Art geistige *Aufwandersparnis* inklusive eines Lustgewinnes. Jede zwar auf eine andere Art, dennoch gehören sie in die Kategorie der *Affektdynamik* und der *Triebökonomie*. Verglichen wird der Witz mit dem Traum: Beide überwinden Hürden, gesellschaftlicher oder kultureller Natur, innere Blockaden und Widerstände, die durch Sozialisation und Bildung hervorgerufen wurden.

Nach der erfolgreichen Überwindung dieser Hindernisse, fällt der Verdrängungsdruck ab. Freud beschreibt diesen Vorgang, der letztendlich in einem Lustgewinn endet, als ein Umgehen eines *Hemmungsaufwandes* psychischer Energie, die für die Zurückhaltung der Hemmschwellen benötigt wird. Der Lustgewinn tritt ein, aufgrund der zumindest imaginär auslebbarer sexuellen und aggressiven Bedürfnisse. Mit dem Lustgewinn kann das Lachen eintreten, was laut Freud an das lustvolle Spiel in der Kindheit und an die Freiheit erinnert. Freud teilt Witze in die Kategorien Kombinationswitz, Nonsenswitz und obszöner Witz ein, er erläutert ihre Technik mit der Kürze, Verdichtung und dem Doppelsinn und stellt fest, dass die Tendenzen eines Witzes auf einen Selbstzweck bei harmlosen Witzen, oder auf feindselige Absichten bei obszönen Witzen hinweisen. Ob Freud's Witz-Typologien Bedeutung in der formalen Humor-Einteilung haben, wird sich in einem späteren Kapitel zeigen. Die Erwartung einer Situation ist laut Freud der Ausgangspunkt des Humors, in dem intensive Gefühle entstehen, ein Affekt. Anstelle des Eintritts des Affekts wird ein Witz gemacht, während man aufgrund des Abbruchs des Affekts eine Enttäuschung erfährt.^{41 42 43}

⁴¹ (Vgl. Freud 1970, S. 172-182)

⁴² (Vgl. Dennet 2013)

⁴³ (Vgl. Bachmaier 2005, S. 94-100)

"Komik wird inszeniert, humorvoll ist eine Person."⁴⁴

Der deutsche Professor und Autor **Helmut Bachmaier** sieht einen klaren Unterschied zwischen Komik und Humor. Er definiert Humor als eine Haltung, Lebenseinstellung oder Charakter und die Komik als eine Konstruktion. Sie ist eine Inszenierung, eine Bezeichnung intellektueller Feinheit.

Er geht auch auf die negative Form des Humors ein, auf das Verlachen, bei dem speziell Randgruppen zu einem sozial angepassteren Verhalten gezwungen werden sollen. So werden Menschen mit einem Sprachfehler, oder homosexuelle Personen mit Witzen über sie und ihr nonkonformes Verhalten „erzogen“. Der positive Charakter der Komik, der als Mittel der Sozialisierung dient, geht verloren. Laut Bachmaier bietet die Komik somit ein erhöhtes Konfliktpotenzial der Gesellschaft. Weiters stellt Bachmaier fest, dass das Komische, besonders der Witz, langweilig wird, wenn er sich mehrfach wiederholt. Seine Witz-Regel lautet: *„ein Element A und ein Element B aus verschiedenen Daseinsbereichen in ein Element C auf eine Weise zusammengeschlossen.“*⁴⁵ Die Anstrengung und die Bewältigung der neuen Kombination verursacht eine Genugtuung - man freut sich über die Leistung des eigenen Verstandes. Wobei manche Menschen verspätet über eine Pointe lachen und manche nie. Ein innovationsfreudiges, geistreiches Individuum, ist witziger als andere Menschen, da der Witz von sprachlichen und gedanklichen Innovationen lebt. Bachmaier erklärt sich die lange Geschichte des Lachverbots mit der oft negativen Wahrnehmung des Neuen, aus Angst und Unkenntnis. Das Lachverbot als eine gewaltsame Abwehr zu sehen, macht den weinenden Clown verständlich, der an die Leidens-Kultur erinnern soll.⁴⁶

⁴⁴ (Bachmaier 2005, S. 125)

⁴⁵ (ebd., S. 131)

⁴⁶ (Vgl. ebd., S.125-133)

***"In einem Land leben, wo es keinen Humor gibt, ist unerträglich,
aber noch unerträglicher ist es in einem Land, wo man Humor braucht."***⁴⁷

Bertolt Brecht, *Flüchtlingsgespräche*

In Bachmaier's *Texten zur Theorie der Komik* wird auch auf die gesundheitlichen Aspekte des Humors eingegangen. Eine intensivere Atmung, sowie der Abbau von Stress und die Stabilisierung des Immunsystems und des Kreislaufs ist vielen bekannt und findet oft in den Sprichwörtern wie „Lachen ist gesund“ oder „Lachen ist die beste Medizin“ ihren Ausdruck. Außerdem ist Lachen ein gutes Schmerzmittel, wird bei psychischen wie physischen Beeinträchtigungen, insbesondere bei Angstzuständen, angewendet. Bestätigung der Wirkungskraft findet sich in der eigens dafür entwickelten Wissenschaft, die sich mit der Erforschung des Lachens auseinandersetzt, der *Gelotologie*. Die Komik- oder Humorthherapie findet vor allem in Krankenhäusern und Altersheimen großen Anklang. Ziel ist die Erleichterung der Patienten in ihrer Situation, mit dem Versuch ihre Einstellung zu ändern und somit die Bewältigung zu steigern. Wie die Befreiungstheorie besagt, geht es darum das eigene Defizit weg zu lachen, das Selbstbewusstsein zu steigern und somit die eigene Energie, welche bisher ausschließlich für das Verdrängen aufgewendet wurde, in die richtigen Bahnen zu lenken. Hierbei besiegt man jedoch keine andere Person, der Gegenspieler ist die Krankheit selbst. Bachmaier erklärt das Lachen zu einer anthropologischen Konstante. Damit will er sagen, dass alle Menschen es anwenden, sich jedoch die Motivation in ihrem Ausdruck, historisch, national, wie regional unterscheidet. Manche Formen der Komik seien an einen Ort, oder eine Zeit gebunden und werden auch nur dort gut verstanden. Deshalb die variantenreiche Kulturgeschichte wie Landkarte des Humors. Während die christliche Geschichte, besonders der Protestantismus, keine besondere Lachkultur vermerken kann, ist das Lächeln im Buddhismus wesentlicher Bestandteil der Erleuchtung.

⁴⁷ (Bachmaier 2005., S. 132)

Es ist Zeichen der Harmonie, der Weisheit und des Einklangs. Es ist Zeichen der höchsten, geistigen Stufe die in der psychischen Existenz erreicht werden kann. Den Ausdruck des Lächelns findet man in der Skulptur des *Shakyamuni*, der nach langem daraufhin arbeiten, die Erkenntnis über die Erleuchtung gewann, und sich im Lächeln darstellt.⁴⁸

Der amerikanische Philosoph und Professor **Daniel Dennett** und sein ehemaliger Student **Matthew Hurley** bieten in ihrem Buch *Inside Jokes* die Skizze eines Modells des menschlichen Gehirns und wie es möglicherweise funktioniert. Die Vereinigung aller Inhalte basieren auf Evolution. Slapstick, Wortspiele, Komödie, Cartoon, Karikatur, Parodien... alle bringen uns zum Lachen. Es ist trivial und unterhaltsam. Die Verbindung zwischen Humor und Lachen ist unübersichtlich. Fröhlichkeit wird zum Thema, Fröhlichkeit kann ohne Lachen verspürt werden und Gelächter kann ohne Fröhlichkeit entstehen. Fröhlichkeit ist eine fast unmerklich bessere, abhängige Variable als das Lachen. Dennett ist überzeugt, dass Fröhlichkeit unsere geistigen Stadien und Prozesse immens steigern. Unser Empfinden für Humor ist ein fest verknüpftes Belohnungssystem, durch natürliche Auslese entwickelt, welches sicherstellt, dass die erwünschte Aufgabe auch erfüllt wird. Humor ist eine sehr normaler Impuls, kulturell entstanden und weitergeleitet um unseren *funny bone* zu stimulieren. Wir wissen, dass *süß* als Geschmackswahrnehmung als Belohnung empfunden wird. Sowie *sexy* eine Belohnung für unsere Paarungs-Bemühungen darstellt. *Süß* als charakterliche Eigenschaft ist im Wesentlichen vermehrungsunterstützend, es belohnt uns für fürsorgliches und beschützendes Verhalten.⁴⁹

⁴⁸ (Quelle: Vgl. Bachmaier 2005, S.125-133)

⁴⁹ (Vgl. Dennet 2013)

Hurley's Modell versucht Humor und das Lachen mithilfe ihrer Evolutionsursprünge, der kulturellen Erläuterung der unterliegenden Mechanik und unserer kognitiven und kalkulativen Probleme, die durch Humor lösbar sind, zu ergründen.

Lustig ist ebenfalls eine Belohnung, die für die Bewältigung von Problemen zur Verfügung steht. Die Aufgabe des Gehirns ist es Zukunft zu produzieren. Ein systematisches Erkenntnisverfahren unter Zeitdruck. Es ist ein nicht überwachter Prozess, Informationen werden zu sehr vereinfacht und so schleichen sich fälschliche Folgerungen ein.

Und genau diese Faktoren bilden die Probleme, die gelöst werden müssen. Evolution muss das Gehirn bestechen, um diese Aufgabe zu erledigen. Dafür muss man veraltete Modelle der Gehirnfunktionen verwerfen. Es funktioniert nicht hierarchisch. Hurley spricht von einer semi-anarchischen Architektur des Gehirns- es gäbe keine Top-down Kontrollsignale. Sobald das Belohnungssystem vom Gehirn verstanden wurde, kann es mit Selbst-Stimulation ausgeschlachtet werden. Es kann aber auch für viele weitere soziale Zwecke, wie die Steigerung von Überlegenheit oder Erforschung von Loyalität, ausgenützt werden.

Dennett ist davon überzeugt, dass die Mehrheit der vergangenen Humortheorien lustige Texte und Bilder intensiv analysiert, ohne den Vorgang in unseren Gehirnen zu studieren. Wichtig sind Reihenfolge und Timing und das Spiel zwischen Positivität und Negativität, das Höhen- und Tiefen-Spiel, da es unsere Emotionen verstärkt. Ein versteckter Einsatz ist ebenfalls ein wichtiger Aspekt des Humors. Humor steht oder fällt mit dem Wissen des Betrachters, deshalb reicht Humor auch nicht endlos weit. Kulturell oder gesellschaftlich unterscheiden sich Allgemeinwissen stark und man ist abhängig von *Insiders* kleinerer Gruppen mit ähnlichem Wissen und Verständnis.

Zusammenfassend ist das Eintreten falscher Rückschlüsse in unseren mentalen Raum, die einen Vergnügungs-Verstärker mit sich tragen, welcher dann aufdreht, wenn unsere Bestrebung der Vorwegnahme sich auflöst und Konflikte unserer Annahmen aufzeigt, dafür verantwortlich Humor zu empfinden. Die intensivierte Belohnung, wurde zu einem selbstständigen Ziel welche Bemühungen anzieht noch mehr Impulse zu designen, um die Belohnung zu erhalten. Humor ist also ein wesentlicher Teil entwickelter Prozesse für die Aufrechterhaltung der Datenintegrität in der Darstellung des Wissensstandes unserer Welt.⁴⁹

⁴⁹ (Vgl. Dennet 2013)

HUMORTHEORIEN

Viele der vorher erwähnten Theorien decken sich in den drei folgenden Theorien, aus diesem Grund fasse ich sie hier noch einmal zusammen. Detaillierter sind sie in dem ersten Kapitel: „Theorie des Humors - Chronologie“ zu finden.

Mit den folgenden Theorien werden das *Komische*, das *Lächerliche* oder die Theorie des *Lachens* thematisiert. Sie lassen sich in die drei folgenden Kapitel gliedern: Die *Überlegenheits-*, die *Befreiungs-* und die *Inkongruenztheorie*. Um Humor in der Architektur besser definieren zu können, nehme ich diese drei Theorien als Grundlage und erkläre so auch die menschlichen Beweggründe Humor im architektonischen Kontext einzusetzen. Die *Inkongruenztheorie* unterscheidet sich aufgrund ihrer Unabhängigkeit vom Subjekt von der *Überlegenheitstheorie*, die stark von den Schwächen eines Gegenübers abhängt, aber auch von der *Befreiungstheorie*, die von den individuellen Problemen und Schwächen lebt.

Man würde meinen, die *Inkongruenztheorie* ist prädestiniert um humorvolle Architektur zu beschreiben. Da ich den Humor jedoch nicht auf Gebäude reduzieren möchte, sondern auch die Interaktion mit dem Subjekt diskutieren möchte, sind die *Überlegenheits-* und die *Befreiungstheorie* wesentlich für die humorvolle Auseinandersetzung mit Architektur.

Überlegenheitstheorie

"Die Komödie ist [...] Nachahmung von schlechteren Menschen, aber nicht im Hinblick auf jede Art von Schlechtigkeit, sondern nur insoweit, als das Lächerliche am Häßlichen teilhat. Das Lächerliche ist nämlich ein mit Häßlichkeit verbundener Fehler, der indes keinen Schmerz und kein Verderben verursacht [...]"⁵⁰

Aristoteles, Poetik

Wie schon im ersten Kapitel erwähnt gingen Platon und Aristoteles davon aus, dass die Unterlegenen über ihre Machthaber und deren Schwäche lachen, um im Geiste deren Überlegenheit zu schmälern. Die Empfindung von Fehlern, Missbildungen oder Hässlichkeit von anderen motiviert aggressives Lachen das in Formen der Ironie, des Sarkasmus und des Zynismus ihren Ausdruck finden. Aristoteles und Platon vermerken, dass bei der Empfindung für Neid, Unlust und Lust zugleich entsteht, somit Ärger und Lachen zugleich passieren kann und deshalb der Humor zumeist als eher negativ bewertet wird. Aristoteles Definition des Humors als Fehler bedeutet im weiteren Sinne, dass das Richtige und das Schöne keinen Humor oder Komik besitzt, dass der „gute“ Mensch nicht lacht. Platon und auch Aristoteles nahmen das Hässliche zur Grundlage des Lächerlichen und empfanden, dass nur Sklaven würdig seien, als Komödien-Darsteller zu fungieren. Aristoteles ändert später seine Ansichten und sieht auch moralisch vertretbare Weisen des Humors. Jeder sollte für sich selbst entscheiden, ob ein Scherz gerechtfertigt ist. Die Fähigkeit spricht er jedoch ausschließlich kultivierten Menschen zu.^{51 52}

⁵⁰ (Bachmaier 2013, S. 12)

⁵¹ (Vgl. Piepenbrink 2013, S. 11-13)

⁵² (Vgl. Bachmaier 2013, S. 12)

Thomas Hobbes ergänzt die *Überlegenheitstheorie* mit der Beifügung des Triumphs über die Schwächen anderer und spricht auch von der unerwarteten Ehre, die in einer Person aufkommt, wenn sie die Auffassung der eigenen Erhabenheit mit der Schwäche anderer vergleicht. Er teilt die antike Ansicht darüber, dass der intellektuelle Mensch nur über das Auslachen anderer sich selbst wertschätzt.

Sigmund Freud beschäftigt sich mit der im nächsten Kapitel behandelten *Befreiungstheorie*, jedoch überschneiden sich einige Denkansätze. Er geht von einer *Ersparung des Hemmungsaufwandes* und Bergson von einer momentanen *Anästhesie des Herzens* aus, die das Lachen ermöglichen. Die Steigerung des eigenen Selbstwertgefühls kann sowohl durch das Auslachen anderer als auch durch das Weglachen der eigenen Probleme erzeugt werden.^{53 54}

Laut Arthur Koestler gibt es schon im Alten Testament Hinweise auf sich unterscheidende Lachmotivationen wie Hohn, Spott, Geringschätzung und Verachtung. Seltener werden Motivationen mit rein fröhlichem Herzen beschrieben.⁵⁵

Nach Galenos wird Humor ca. 130 n. Chr. mit der perfekten Ausgewogenheit der Körpersäfte verbunden, „Heiterkeit“ ist demnach nur bei ihrer Balance empfindbar. Vergleichbar ist die Lehre der 9 Rasa verfasst von Bharata Muni (zeitliche Angaben unterscheiden sich stark: ungefähr 200 v. Chr. bis 200 n. Chr.), die auch im absoluten Gleichgewicht Freude und Erfüllung ermöglichen. In der Antike wird sich jedoch überwiegend über Menschen lustig gemacht, die sich offensichtlich in einem gegenteiligen Zustand befinden: Weibliche Figuren, fehlerhaftes Verhalten, Charaktere niederer Kasten und Narren bieten Grundlage für Belustigung und somit der Steigerung des Selbstwertgefühls.^{56 57 58}

⁵³ (Vgl. Piepenbrink 2013, S.11-13)

⁵⁴ (Vgl. Bachmaier 2005, S. 94f.)

⁵⁵ (Vgl. Dennet 2013)

⁵⁶ (Vgl. Aristoteles 1994, S.17)

⁵⁷ (Vgl. Piepenbrink 2013, S.11-13)

⁵⁸ (Vgl. Teymourian-Pesch 2005, S. 20-22)

Befreiungstheorie

„Der Witz überwindet ein gesellschaftliches oder kulturelles Hindernis [...]“⁵⁹

Sigmund Freud

Sigmund Freud, als einer der wichtigsten Vertreter dieser Theorie, erklärt die Dinge über die wir lachen, als Probleme und unaufgearbeitete Konflikte. Die Fähigkeit darüber zu lachen, bietet uns die Möglichkeit auf gesunde Art und Weise mit eben diesen Problemen umzugehen. Diese Probleme können Ängste, Frustrationen, oder Spannungen sein, deren Entlastung sowohl auf emotionaler als auch kognitiver Ebene stattfinden kann. Für Freud ist das Lachen ein wesentliches Element des menschlichen Organismus. Das emotionale Gleichgewicht könne man durch heitere Erregungen regulieren - sie dienen als Gegenstück aller negativen Emotionen. Ziel des Humors sei der Lustgewinn.⁶⁰

Ein weiterer Vertreter dieser Theorie ist der englische Philosoph und Soziologe Herbert Spencer, der die körperliche Reaktion des Lachens als Erregung der Muskulatur beschreibt. Wobei er nicht auf die positiven Ursprünge des Lachens eingeht, sondern das Lachen über mentale Qualen und Leid als Beispiel nimmt. Spencer ist der Überzeugung, dass man durch Lachen negative Empfindungen besiegen kann.⁶¹

Die moderne *Gelotologie* bekräftigt die *Befreiungstheorie* und belegt die positive Wirkung auf das Immunsystem, den Stressabbau und die Schmerzreduktion. Die im Kapitel der *Überlegenheitstheorie* erwähnte momentane Anästhesie des Herzens hilft dem Individuum einen emotionalen Gefühlsaufwand zu verhindern und schafft somit Raum für Humor und Leichtigkeit. Sei es das Empfinden von Humor in Bezug auf sich selbst und seine Probleme oder der Probleme anderer.^{62 63}

⁵⁹ (Bachmaier 2005, S. 94)

⁶⁰ (Vgl. Piepenbrink 2013, S.11-13)

⁶¹ (Vgl. Piepenbrink 2013, S.11-13)

⁶² (Vgl. Teymourian-Pesch 2005, S. 22-23)

⁶³ (Vgl. Piepenbrink 2013, S.11-13)

Inkongruenztheorie

"Das Lachen ist ein Affekt aus der plötzlichen Verwandlung einer gespannten Erwartung ins nichts."⁶⁴

Kant, Kritik der Urteilskraft

Die *Inkongruenztheorie* findet wie die *Überlegenheitstheorie* ihre Ursprünge in der griechischen Antike. Laut dieser Theorie lacht man über die Diskrepanz zweierlei Ideen. Es muss etwas Überraschendes im Gegensatz zur eigenen Erwartung passieren, um Humor hervorzurufen. Der Widerspruch gilt als Hauptursache des Humors.

Cicero schreibt: „*Ihr wißt freilich, dass die bekannteste Form der Komik dann gegeben ist, wenn etwas anderes gesagt ist, als wir erwarten.*“⁶⁵

Einer der wichtigsten Vertreter, Immanuel Kant, sagt 1777: „*Es muss in allem, was ein lebhaftes erschütterndes Lachen erringen soll, etwas Widersinniges sein (woran also der Verstand an sich kein Wohlgefallen finden kann). Das Lachen ist ein Affekt aus der plötzlichen Verwandlung einer gespannten Erwartung ins nichts.*“⁶⁶

Auch Schopenhauer vertritt diese Theorie und untermauert diese in seinem Werk *Die Welt als Wille und Vorstellung* und definiert den Widerspruch unter anderem als nicht Übereinstimmung abstrakter Ideen.⁶⁷

⁶⁴ (Fluhrer 2016, S.20)

⁶⁵ (Teymourian-Pesch 2005, S. 24 fl.)

⁶⁶ (Bachmaier 2005, S. 24)

⁶⁷ (Vgl. Piepenbrink 2013, S.11-13)

Im Fokus der *Inkongruenztheorie* steht die Disharmonie und deren Erkenntnis. Unsere Wahrnehmung von dem Ideal, dem erdachten Konzept, und der erlebten Realität haben keine Gemeinsamkeit. Diese Theorie beschreibt Humortechniken wie Übertreibungen, logische Widersprüche, absurde Realitätsbedeutungen, Gleichsetzungen des Konkreten mit dem Abstrakten oder das Umkehren des Erhabenen. Sie bildet die Grundlage für moderne Humortheorien, in denen die überraschende Verknüpfung den komischen Effekt bewirkt, was von der Mehrzahl der Theoretiker akzeptiert wird.^{68 69}

⁶⁸ (Vgl. Teymourian-Pesch 2005, S. 24 fl.)

⁶⁹ (Vgl. Piepenbrink 2013, S.11-13)

II. ARCHITEKTUR ALS MEDIUM DES HUMORS

KOMISCHE ARCHITEKTUR – OBJEKTIVE IRONIE

In diesem Abschnitt möchte ich, mithilfe einiger Beispiele, auf die Möglichkeiten des Humors in der Architektur eingehen. Der Versuch einen vollständigen Überblick zu ermöglichen, über welche Gebäude wir lachen können, bleibt aufgrund der Subjektabhängigkeit ein Versuch. Diese Arbeit gibt nur einen beschränkten Einblick auf die Anwendungsmöglichkeiten von Humor-Techniken wieder, dennoch zeigt sie eine Vielfalt an Varianten auf, die in der Architektur angewendet werden können.

Die Ironie taucht öfter als andere Arten des Humors in der Architektur und ihrer Theorie auf. Diesem Phänomen möchte ich in dieser Arbeit auf den Grund gehen. Die Ironie lebt von dem Raum zwischen dem Vordergründigen und dem Hintergründigen und benötigt die leichte Erkenntnis der Bezüge dieser zwei Komponenten.

Der Humor hingegen hat den Anspruch dieser Distanz nicht, er macht die Bezüge klarer.¹ Die Ironie ist facettenreich, schafft Distanz, stellt Sachverhalte und ihr Gegenüber in Frage. Ihr Anwender will seine intellektuelle Überlegenheit beweisen, wie schon Humor-Theoretiker wie Sokrates, Platon und Aristoteles festhielten. Die Ironie ist, wie Humor, eine Haltung, sie ist eine Einstellung zum Leben und zu sich selbst. Sie steht, wie die Demokratie, für die Toleranz und Akzeptanz. Sie ist somit stark von politischen und gesellschaftlichen Entwicklungen abhängig. Das selbstständige Denken ist Ausdruck der ironischen Lebenseinstellung und zeigt in der Betrachtung von „komischer“ Architektur den Veränderungswillen der Architekten. Dieses Phänomen zeigt sich oft in dazu passenden politischen, sowie kulturellen Epochen wie Barock, Romantik, Historismus, Expressionismus, Dada, Postmoderne...

¹ (Vgl. Fiene 1974, S.117)

Die Postmoderne beispielsweise beinhaltet Ironie in ihrem Programm, im Anschluss an die Moderne, ihrem Vorgänger, einem absolut, diktatorischem Stil, bringt sie den Wunsch nach mehr Leichtigkeit, Freiheit und Toleranz des Andersartigen hervor. So hat sich im Laufe der Recherche ein zeitliches Muster für das Aufkommen von Humor in der Architektur und generell in der Gesellschaft abgezeichnet. Begriffe wie Demokratie, Humor bzw. Ironie, gewinnen erst nach einer Phase der längeren Unterdrückung und dem Mangel an Freiheit der Menschen mehr an Bedeutung, und Humor findet seinen Ausdruck sowohl in gesellschaftlichen Bereichen als auch in der Kunst und Architektur.

Das Gegenteil von dem zu sagen, was man meint, ist die einfachste Form der rhetorischen Ironie. Ein „verkehrtes“ *Duck*-Gebäude wäre also die einfachste Variante sie in der Architektur darzustellen. Mitunter ein Grund, weshalb die Postmoderne in dieser Arbeit einen wesentlichen Bestandteil ausmacht. Man kann die Wirkung der Ironie durch unterschiedliche Merkmale verstärken und unmissverständlicher gestalten, wie etwa durch Mimik, Gestik, Betonung, Führungszeichen,... Merkmale, die sich bedingt, aber dennoch formalisieren lassen. In der Ironie ist es wichtig, dass sich Sender und Empfänger gleiche Wissensbestände teilen. Der ironische Bestandteil geht entgegen der Erwartung des Empfängers und verlässt somit den gemeinsamen Kenntnisstand. Anderer Meinung ist Gustav Peichl in einem ORF-Beitrag „ErLesen Spezial“ 2013. In der Sendung antwortet er auf die Frage, wie wichtig Ironie in der Architektur sei: „Ironie ist im Leben überall wichtig, auch in der Architektur. Man muss aufpassen was man unter Ironie versteht. Die Ironie ist etwas was man benutzen muss als Künstler, als kreativer Mensch, nur ist es schlecht wenn man sie als Ironie erkennt, aber man muss dran denken, man muss sich dran halten.“²

²(ErLesen ORF, 2013)

Beispiele wie das *Regenbogenhaus* in Japan, lassen ein Gebäude wie eine formalisierte Ironie wirken, indem sie dem Benutzer die eigentlichen Funktionen der Wohnungen überraschend unpraktisch gestalten, um die kognitiven Fähigkeiten der Bewohner zu steigern. Die Verwendung von Ironie ist dann erfolgreich, wenn nicht nur der Sender sein eigenes Wissen reflektieren kann, sondern auch der Empfänger erfolgreich dieses Wissen erkennen kann. Also im Falle des *Regenbogenhauses*, wenn der Bewohner den Sinn der unpraktischen und paradoxen Lebensweise erkennt und den darin liegenden Mehrwert sieht.

Weiters gibt es noch den Begriff der doppelten Ironie, bei der der Empfänger erst mit Ironie rechnet, sich aber herausstellt, dass genau das gesagt wurde, was ursprünglich gemeint war.³ Man könnte annehmen, dass das ursprüngliche *Duck*-Gebäude eine doppelte Ironie darstellt. Die Form der Ente kann in den Augen vieler nur ein Witz sein, durch die Funktion des Gebäudes als Entenhandel ist die Erwartung jedoch überraschend konträr. Manch anderer hat jedoch nie an der offensichtlichen Funktion gezweifelt. Der Empfänger der erst mit Ironie gerechnet hat, wird aufgrund der Logik überrascht, seine Reaktion der anfänglichen Verwirrtheit wandelt sich in ein Verständnis und der Ironie-Effekt wird dadurch verstärkt. Die doppelte oder mehrfach ausformulierte Ironie ist meist schwer lesbar, da sie beispielsweise schon mit einer ironischen Aussage anfängt und diese dann ein weiteres Mal umformt und völlig natürlich wirken lässt. Als Betrachter ist man gezwungen die Aussage mehrfach umzuformen, um auf die wahrhaftige Aussage zu kommen. Die *sokratische Ironie* stellt den Ursprung als kleiner dar, als er ist und verschafft sich somit einen Vorteil gegenüber dem Gesprächspartner, um ihn in weiterer Folge in die Falle zu locken.⁴

³ (Vgl. Müller 1995, S.147)

⁴ (Vgl. ebd., S.7-9)

Im Laufe des 19. Jahrhunderts wird über die romantische Ironie diskutiert und eine weitere entwickelt. Die Ironie als etwas Allgemeines, metaphysisches oder geschichtsphilosophisches Prinzip entsteht, die objektive Ironie. Sie hat mit der verbalen Ironie nichts gemein, sie wird auch in Dingen gesehen. Die Ironie des Schicksals ist ein Beispiel, aber auch die Welt, die Geschichte, die Natur, Situationen und Ähnliches können Ironie verkörpern. Da diese Ironie kein Subjekt in sich trägt, benötigt sie dennoch ein Subjekt als Betrachter, das die Ironie wahrnimmt. Ein Mensch, der die *objektive Ironie* in der *Inkongruenz* zwischen dem Ideal und der Wirklichkeit erkennt, ist ein Ironiker.⁵

ARCHITEKTUR ALS KARIKATUR

Die Architektur als Karikatur ist eine Form des Humors, der es nahe liegt, sich formal zu definieren. Sie ist die bildliche Darstellung einer Satire und bedient sich, wie die Satire selbst, der Übertreibung und Verzerrung. Der Kontrast der realen Form zur physiognomischen Komik ist in den verschiedensten Intensitäten auffindbar. Ein Gebäude kann eine Anlehnung an etwas sein, kann eine leichte Ironie beinhalten, kann aber auch eine sarkastische Vernichtung des portraitierten Objektes sein. Markante Merkmale, subjektive Wahrnehmungen oder öffentliche Interpretationen werden hervorgehoben, ohne den Bezug zur Physiognomie des ursprünglichen Modells zu verlieren. Wenn man davon ausgeht, dass der Ursprung der Karikatur schon in der Antike und ihren Wandmalereien, Vasen und Papyri liegt, dann ist die bildliche Überzeichnung ein sehr langer Wegebegleiter des Menschen. Das Potential für ihre starke Auswirkung zeigen eine Vielzahl an politischen und gesellschaftlichen Ereignissen: Reformationszeit, Französische Revolution, *Charlie Hebdo*...

⁵ (Vgl. Japp 1983, S.50-60)

HUMORVOLLE ARCHITEKTEN UND DEREN KRITIKER

Heinrich Hübsch (1795-1863)

Bruno Taut (1880-1938)

Robert Venturi & Denise Scott Brown (1925 - , 1931 -)

Charles Jencks (1939 -)

Heinrich Klotz (1935-1999)

Max Bill über **Oscar Niemeyer** (1953)

Steven Holl (1947 -)

Karin Tschavgo über MVRDV (2001)

Gustav Peichl (1928 -)

Ariane Wilson (~ 20.Jh -)

Édouard François (1958 -)

Bjarke Ingels (1974 -)

Steward Hicks & Allison Newmeyer (~20.Jh. -)

Durch den bisher nicht vorhandenen Architekturstil der "humorvollen Architektur" stützt sich die Anführung der Architekturvertreter und -kritiker, die sich mit Humor beschäftigten, und es teilweise noch immer tun, auf die Häufigkeit der Erwähnung, oder der intensiven Auseinandersetzung mit diesem Thema und bieten somit eine Grundlage für diese Arbeit.

Heinrich Hübsch

Der Wechsel der verschiedenen Stile in Kunst und Architektur verlangt Kritiker, die sich mit dem vorherrschenden Stil auseinandersetzen, sich davon lösen können und wollen. Eine möglicher Zugang zu diesem Schritt, sich von dieser Macht der Diktatur des Stils freizumachen, ist der Humor. Er ermöglicht Tatsachen gegenteilig zu betrachten und eine Leichtigkeit dabei zu behalten. Diese Leichtigkeit verhindert die

Entwicklung negativer Emotionen, die neue Möglichkeiten oft verhindern. Es gibt nicht viele Aufzeichnungen für humorvolle Grundlagen, die einen Stil-Wechsel provozieren, jedoch sehe ich das Traktat *In welchem Style sollen wir bauen?*⁶ von dem deutschen Architekten Heinrich Hübsch 1828 verfasst - als solches Beispiel. Er stellt sich gegen seinen ehemaligen Meister Weinbrenner, der eine streng klassizistische Formensprache hatte. Hübsch gilt als Wegbereiter des Stilpluralismus, bzw. des Historismus. Werke von Hübsch und Semper übten großen Einfluss auf den nachfolgenden Historismus aus. Das Wechselspiel zwischen dem Klassizismus, der Aufklärung und der Romantik, oder der Moderne und der Postmoderne wird ein ewiger Kampf der Charaktere sein. Während Aufklärer allein die Vernunft als Geltungsmaßstab nehmen, Rahmen, Kontur und Sockel als leitende Elemente sehen und mit amorphen, irrationalen und unbestimmten Faktoren wenig anfangen können, kritisiert der Romantiker hingegen die *Entzauberung der Welt*, die von der Aufklärung forciert wird. Romantische Schriftsteller, wie Novalis, wollen die Reduktion auf Vernunft und Verstand nicht akzeptieren und unterstützen Gefühl und Phantasie.⁷

Bruno Taut

1919 fordert der deutsche Architekt Bruno Taut, in seinem Appell *Nieder der Seriosismus*, das Verwerfen ewiger Ernsthaftigkeit oder nüchterne Betrachtungsweisen der Moderne. Die Aufforderung zur Zerstörung ionischer, dorischer und korinthischer Muschelkalksäulen inklusive ihrer Erbauer ist dicht gefolgt von der Verachtung der gehypten Materialien Sandstein, Flachglas, Marmor und Edelholz. Die Konzepte Raum, Heim, Stil haben in seinen Augen ebenfalls ausgedient. Auch deren Schulen werden nicht verschont. Er wünscht jedem Titel, Hoheiten, Autorität und Konzept-Läusen den Tod und ein Ende jeder Seriosität.

⁶ (Hübsch 1828)

⁷ (Vgl. Pikulik 2000, S.211)

Da es sich um ein Manifest handelt, folgt der vollständige Text seiner Gedanken:

„NIEDER DER SERIOSISMUS!

Weg mit den Sauertöpfen, den Tran- und Trauerklößen, den Stirnrunzelnden, den ewig Ernsten, den Säuerlichsüßen, den immer Wichtigen! „Wichtig! Wichtig!“ Verfluchte Wichtigtuerei! Grabstein- und Friedhofsfassaden vor vierstöckigen Trödel- und Schacherbuden! Zerschmeißt die Muschelkalksteinsäulen in Dorisch, Ionisch und Korinthisch, zertrümmert die Puppenwitze! Runter mit der „Vornehmheit“ der Sandsteine und Spiegelscheiben, in Scherben der Marmor- und Edelfholzkrum, auf den Müllhaufen mit dem Plunder! „Oh! Unsere Begriffe: Raum, Heimat, Stil –!“ Pfui Deuwei, wie stinken die Begriffe! Zersetzt sie, löst sie auf! Nichts soll übrig bleiben! Jagt ihre Schulen auseinander, die Professorenperücken sollen fliegen, wir wollen mit ihnen Fangball spielen. Blast, blast! Die verstaubte, verfilzte, verkleisterte Welt der Begriffe, der Ideologien, der Systeme soll unsern kalten Nordwind spüren! Tod den Begriffsläusen! Tod allem Muffigen! Tod allem, was Titel, Würde, Autorität heißt! Nieder mit allem Seriösen! Nieder mit allen Kamelen, die nicht durch ein Nadelöhr gehen, mit allen Mammon- und Molochanbetern! „Die Anbeter der Gewalt müssen vor der Gewalt zu Kreuze kriechen!“ Uns ist übel von ihrem Blutsaufen – Katzenjammer im Frühlicht. In der Ferne glänzt unser Morgen. Hoch, dreimal hoch unser Reich der Gewaltlosigkeit! Hoch das Durchsichtige, Klare! Hoch die Reinheit! Hoch der Kristall! und hoch und immer höher das Fließende, Grazile, Kantige, Funkelnde, Blitzende, Leichte – hoch das ewige Bauen!“⁸

⁸(Taut 1963, S.11)

Bruno Tauts Wunsch nach Veränderung war groß, so gründete er unter anderem 1919 einen Kreis des Brief- und Gedankenaustausches unter Kollegen, *Die gläserne Kette*. Sein Beweggrund war es die Stärken aller Mitglieder zusammenführen, ihre Ziele gemeinsam stärken, um in Zeiten, in denen man wieder bauen kann, bereit zu sein gegen Pfusch und Degeneration zu arbeiten. Er erklärt, dass ihn seine tägliche Routine krank mache. Die Situation, dass nicht gebaut wird, außer im Sinne des Wohnbaus, ist einerseits die Ursache seiner Verzweiflung, andererseits empfindet er sie als positiv, weil es die richtige Zeit ist, um Ideen reifen zu lassen und Kräfte zu sammeln.

Seine Vision ist es, dass die individuelle Persönlichkeit höheren Aufgaben weichen werde, die rückkehrende Architektur eine anonyme sein wird. Niemand wird mehr nach dem Erbauer fragen. Dieser Austausch bot ihm Freiheiten im Entwurf und möglicherweise einen humorvolleren Zugang zur Architektur.

Er fordert die Teilnehmer auf in regelmäßigen Abständen Ideen aufzuzeichnen, oder zu schreiben und Kopien an alle Mitglieder zu versenden. So soll ein Austausch an Ideen, Fragen, Antworten und Kritiken generiert werden. Jeder Beitrag soll unter einem Pseudonym verschickt werden, die gegenseitige Sympathie und die gekürzte Sprache soll es Außenstehenden unmöglich machen den Inhalt zu verstehen. Trotz alledem werden die Teilnehmer gebeten keine Inhalte Menschen zu offenbaren, die nichts davon verstehen. Weitere Teilnahmen und Ausschlüsse werden in der Gruppe beschlossen. Jeder, der die Gruppe vor einem gemeinsamen Ende verlässt, wird gebeten alle Beiträge zu vernichten, oder an ein anderes Mitglied zurückzusenden. Taut, der sich selbst das Pseudonym *Glas* gab, wünscht sich eine zum Rollen gebrachte Lawine damit auszulösen, erwähnt dennoch, falls er sich mit der Auswirkung getäuscht haben sollte, zumindest schöne Erinnerungen für die Mitglieder generiert zu haben. Als Beleg – sein erster Brief im Original:

„Liebe Freunde im Werk!

Ich möchte euch diesen Vorschlag machen: Zu Bauen gibt es heute fast nichts und wenn wir irgendwo doch bauen können, tun wir es, um zu leben. Oder habt ihr das Glück, einen schönen Auftrag auszuführen? Mich widert die Praxis fast an, und im Grunde geht es Euch allen auch wohl so. Ehrlich gesagt: es ist ganz gut, dass heute nicht "gebaut" wird. So können die Dinge reifen, wir sammeln Kraft, und wenn es wieder beginnt, dann kennen wir unser Ziel und sind stark genug, unsere Bewegung vor Verkleisterung und Entartung zu schützen. Seien wir mit Bewusstsein "imaginäre Architekten"! Wir glauben, dass erst eine völlige Umwälzung uns zum Werk führen kann. Der Bürger, der Herr Kollege inbegriffen, wittert ganz mit Recht in uns die Revolution. Alle Begriffe, alle bisherigen Grundlagen auflösen, zersetzen. Dung! Und wir ein Keim im neuen Humus. Verschwinden der Persönlichkeit, Aufgehen im Höheren – ist die Architektur wieder einmal da, dann ist der Meister namenlos. Ich sehe den Beginn dazu in der Tendenz unter uns, uns als erste Zellen zu nähern, zu verschmelzen, nicht fragend: wer hat das gemacht? - sondern in der masslosen Freude: fern, unabhängig von dir lebt die Idee. Mein Vorschlag hat den Sinn, diese vorhandene Einheit zu bekräftigen. Er ist so: Jeder von uns zeichnet oder schreibt in kurzen Zeiträumen je nach Neigung und zwanglos auf einem handlichen Blatt Pauspapier (Aktenformat) seine Idee auf, die er unserem Kreise mitteilen will und schickt jedem eine Lichtpause. So entsteht Austausch, Frage, Antwort, Kritik. Oben der Deckname des Einzelnen. Der Kreis des – wenigstens vorausgesetzten – Verständnisses erleichtert uns alles durch Knappheit des Ausdrucks, schwer verständliches für den Aussenstehenden. Trotzdem muss aber Verpflichtung unter uns sein, nichts verständnislosen Blicken auszusetzen. Wunsch zur Erweiterung des Kreises und auch zum Ausschluss soll sich aus den Aufzeichnungen ergeben. Zum Ausschluss genügt eine einzelne Stimme, wenn nicht bei den nächsten Antworten alle anderen dagegen sind. Sei dies ein Magnet, der Schneekorn einer Lawine! Wenn es nicht mehr ist, wenn ich mich täusche, so ist es wenigstens für jeden ein schönes Dokument der Erinnerung. Übrigens: wer früher ausscheidet, ehe die ganze Sache aufhört, verpflichtet sich, alle angesammelten Beiträge an mich oder einen anderen zurückzuschicken oder sie zu vernichten. Ich bitte Euch, wenn Ihr zustimmt, dies mit Eurer Unterschrift möglichst bald an mich zurückzuschicken mit Angabe des gewünschten Decknamens. Ich teile Euch sofort das Ergebnis mit und – die Sache beginnt.

Mit Farben- und Glasgrüssen

Bruno Taut“⁹

⁹ (Whyte 1986, S. 18-19)

Robert Venturi & Denise Scott Brown

Die später eintreffende Antwort auf die Moderne ist die, mit Ironie versetzte, Postmoderne. Sie findet in den 1960er-70er Jahren in Amerika ihre Anfänge, verbreitet sich bald darauf in Europa, und ist nach wie vor auf der ganzen Welt gegenwärtig. Der postmoderne Architekt beachtet allgemeine Anforderungen an städtische Gebäude und ihr Umfeld während des Designprozesses.

Robert Venturi war ein wichtiger Vertreter der Postmoderne. Sein Buch *Complexity and Contradiction in Architecture*¹⁰ (1966) machte eine neue Betrachtung der Gebäude möglich, er sagt sich los von der Architekturgeschichte, moderner und traditioneller Architektur und kritisiert die übermäßig simplifizierte, funktionale Moderne stark.

In der Postmoderne entstehen Bauten, die sich stilistisch an vergangenen Epochen orientieren. Die weltweite Vernetzung hat zur Folge, dass Gebäude entstehen, deren Erscheinungsbild nichts mehr über ihren Standort aussagt. Der moderne Einheitsstil überschwemmt die Metropolen. Auf das Ideal der Ganzheitlichkeit, Ursprünglichkeit und Natürlichkeit wird verzichtet. Dieses Ideal gilt in der Romantik schon nicht mehr als erreichbar, deshalb erscheint die Postmoderne auch als Radikalisierung der Romantik. Sie akzeptiert die *plurale Realität*. Nach Charles Jencks muss man dieser Pluralität mit Ironie begegnen, da nur so ein gelöster Umgang mit ihr möglich ist. Auch der Philosoph Richard Rorty ist der Überzeugung, dass die universale Realität ausgedient hat und verteidigt in seinem Werk *Contingency, irony and solidarity* (1989) die Ironie als Umgang mit diesem Umstand und sieht sie als wichtigste intellektuelle Disziplin.¹¹

¹⁰ (Venturi 2002)

¹¹ (Vgl. Rorty 1989, S.83)

Die Postmoderne richtet sich gegen das Einzige, das Absolute, gegen alle Einheit. Sie wehrt sich gegen den Totalitarismus. Im Plural stehen die Wahrheit, Gerechtigkeit und die Menschlichkeit. Ziel ist der Übergang zu einer Vielzahl konkurrierender Paradigmen. Es soll keinen Konsens geben. Kennzeichen sind Doppel- und Mehrfachkodierungen, Grenzüberschreitungen, der ironische Umgang mit vorhandenem Material und der extreme Stilpluralismus. Es ist ein Prozess der Demokratisierung. Die Ironie funktioniert in gleicher Weise. Die Radikale Pluralität ist ein Kennzeichen für Lebensentwürfe, Handlungsformen, Denktypen, Sozialkonzepte und Orientierungssysteme.¹²

Nach Venturi's erstem Buch *Complexity and Contradiction* fingen Robert Venturi, Denise Scott Brown und Steven Izenour an den Las Vegas Strip zu analysieren. Gemeinsam mit einer Gruppe Studenten widmeten sie sich einer umfangreichen Analyse des kommerziellen Strips - die Ergebnisse tragen den Titel *Learning from Las Vegas*. Einige Stichwörter, die ihre Ansätze beschreiben, sind unter anderem: Pluralismus, Multikulturalismus, Symbolismus, Ikonografie, Popular-Kultur, alltägliche Landschaften, gewöhnliche Bauten und elektronische Kommunikation...

Die Architektur wird auf Symbole und Systeme reduziert. Las Vegas ist für sie das absolute Beispiel architektonischer Überzeugung in Kombination mit Form, Stil, Architektur und Landschaft, der Strip verkörpert somit mehr die Schwierigkeit von Inklusion, als die einfache Vereinheitlichung von Exklusion. Die Architektur der Gebäude, die Beschilderung unterstützen, ist laut Venturi und Scott Brown hässlich und langweilig. Jedes Schild ist unterschiedlich, dennoch teilen sie gleiche Merkmale wie Größe und Örtlichkeit. Jedes Schild vereinnahmt Symbole anderer Zeiträume und macht sie sich zu eigen.¹³ Venturi wundert sich über diese geringe Innovation – bezeichnet sie als *old words with new meanings*¹⁴ und ist überzeugt, dass diese Herangehensweise mehr mit dem Kunden konform geht.

¹² (Vgl. Jencks 2011, S.53-79)

¹³ (Vgl. Venturi 1977, S. 3-13)

¹⁴ (ebd., S.102)

Venturi und Scott Brown kamen zu dem Schluss, dass die Dichte an Informationen und einnehmenden Beschilderungen in Landschaften wie Las Vegas nicht länger auf die herkömmliche, morphologische Art und Weise analysiert werden dürfe. Ihr Buch ist eine Analyse des Las Vegas Strips, eine Generalisierung wie Architektur und Werbung auf dem Strip funktionieren. Ihr Fokus lag auf dem Einsatz und der Platzierung von Schildern und wie die Architektur selbst zur Werbung wird. Eine weitere Relevanz hat die Schlussfolgerung der Autoren, dass das Design des Strips hauptsächlich für durchfahrende Autos zu sein scheint. Die Platzierung der Schilder und der Gebäude, deren Größe und Winkel, alles ist nach dem einen Betrachter aus dem Auto ausgerichtet.¹⁵ Venturi und Scott Brown bemühten sich um die Aufnahme der Semiotik in die Analyse von Architektur und Stadtplanung. Ein Stadtgebiet solle eher auf Symbolen und Bedeutung basieren, als auf Bauformen. Ihrer Auffassung nach wird Architektur als das repräsentiert und wahrgenommen, was es bedeutet und weniger als was es ist. Ein Gebäude kann demnach seine Bedeutung auf unterschiedliche Weise repräsentieren. Zwei ihrer Kategorien sind jeweils *The Duck* oder *The Decorated Shed*.¹⁶ Die Gebäudekategorie *Duck* ist ihr eigenes Schild, die Bedeutung und die Morphologie sagt das gleiche aus. Das Gebäude selbst repräsentiert seine Bedeutung und hat keine separate Beschilderung. Der Begriff entstammt einem Geschäft für Geflügel in Form einer Ente. Venturi und Scott Brown benutzten ihre gewonnenen Ideen, um zu untersuchen wie Bedeutung in unserer täglichen Umwelt kreiert wird. In wie weit alltägliche Architektur Symbole beinhaltet, die möglicherweise auf neue Kontexte schließen lassen. *The Decorated Shed* ist eine Gebäudekategorie, die ausschließlich von der Beschilderung und ihrer Bedeutung lebt, die Architektur selbst wird unbedeutend. Die Funktion des Gebäudes ist beliebig, ob Kirche oder Casino hängt völlig von dem Inhalt des Schildes ab.¹⁷

¹⁵ (Vgl. Venturi 1977, S. 9)

¹⁶ (Vgl. ebd., S.90)

¹⁷ (Vgl. ebd., S. 90-103)

„We look backward at history and tradition to go forward; we can also look downward to go upward. And withholding judgement may be used as a tool to make later judgement more sensitive. This is a way of learning from everything.“¹⁸

Venturi verweist auf Le Corbusier der in den 1920er Jahren lieber ganz Paris abgerissen hätte, um alles neu zu errichten.¹⁹ Die moderne Architektur war alles andere als tolerant. Architekten haben es bevorzugt die existierende Umgebung komplett zu ändern, statt Vorhandenes zu verbessern.²⁰

Die Werte Las Vegas' werden in diesem Buch nicht hinterfragt, auch nicht die Moralität von kommerzieller Werbung, Spielinteressen und der Wettbewerbs-Instinkte. Auch wenn Venturi und Scott Brown davon überzeugt sind, dass es Aufgabe des Architekten wäre diesen Themen eine gesonderte Analyse zu widmen. Die Analyse einer Drive-In Kirche in diesem Kontext würde der eines Drive-In-Restaurants gleichen, denn es ist eine Methoden-Studie.

Charles Jencks

Wie für Robert Venturi und Denise Scott Brown ist die Pluralität der Postmoderne auch für den US-amerikanischen Architekten und Architekturtheoretiker Charles Jencks ein wichtiges Stichwort. Die Postmoderne akzeptiert die *plurale Realität*. Nach Charles Jencks muss man dieser Pluralität mit Ironie begegnen, da nur so ein gelöster Umgang mit ihr möglich ist.²¹

¹⁸ (Venturi 1977, S. 3)

¹⁹ (Vgl. Venturi 1977, S. 3)

²⁰ (Vgl. Venturi 1977, S. 3)

²¹ (Vgl. Jencks 2011, S. 74-79)

"An important truth of pluralism: the acknowledgement of difference in all its wonderful and horrible richness. With this complex truth comes a necessary mental set: irony."²²

Im Vergleich zur klassischen Ironie, die hauptsächlich darauf basiert ihren Standpunkt im Gegenteil vom Gesagten zu positionieren, ist die Herangehensweise der postmodernen Ironie mehr die des auf Abstand gehen zu jeder konstruierten Handlung oder Darstellung. Die Betrachtung aus der Ferne erleichtert auch die Toleranz gegenüber der Pluralität der Realitäten.

Die Ironie als Form des Humors in der Architektur, im Speziellen in der Postmoderne, ist klar definiert. Jencks ist beispielsweise wichtig, dass zwischen Ironie, mit ihrer positiven und unterhaltsamen Art, und ihrem negativen Cousin, dem ausbeutenden Zynismus, unterschieden wird. Nur der positive Zugang schafft die Toleranz gegenüber der mehrfach erwähnten Pluralität.²³

²² (Vgl. Jencks 2011, S. 21)

²³ (Vgl. ebd.)

Heinrich Klotz

Der deutsche Architekturtheoretiker Heinrich Klotz spricht von der Postmoderne auch als die *Prä-Moderne*, die vor die Zeit der großen Aufklärung zurück geht. Sie spaltet sich klar von der Moderne ab, definiert wieder Botschaften und konzentrierte sich nicht nur auf die Funktion. Er stellt sich auch die Frage, ob die Entwicklung des postmodernen Gedankens eine Gute ist, nachdem der moderne Gedanke Demokratie, Moral und Menschlichkeit beinhaltet, kann die Postmoderne einen Rückschritt bedeuten, in dem sie sich nicht mit der Zukunft beschäftigen möchte, sie sogar fürchtet. Für ihn bedeutet postmodernes Denken jedoch die *Entlarvung des Resignierens* und des *Reaktionären*.²⁴ Es ist also möglich, dass die Postmoderne eine rettende Funktion eingenommen hat, um den ausufernden Städtebau der Moderne zu stoppen und Menschlichkeit und Demokratie wieder über Funktion zu stellen. Er sieht die Postmoderne als kritische Weiterführung der Moderne und erkennt ihre positiven Aspekte. Klotz geht auf den Bedeutungsgehalt der Formen ein und ist der Meinung sie seien nicht wahrhaftig, die Sprache von Symbolen, Formen und Elementen sich stetig verändert. Somit ist weder der Verbau von Stahl, Glas und Beton ein Ausdruck einer weltoffenen Denkweise, noch sind offene Grundrisse eindeutig demokratisch, oder der Einsatz von klassischen Säulen ein Zeichen von Macht.²⁵ Klotz geht auf die Differenzen zwischen Vertretern der Moderne und der Postmoderne ein, er bewertet die Bedeutung als wesentlicheren Streitpunkt als die Form. Er sieht es als Versäumnis der Moderne, die Formbedeutung in der Architektur nicht zu erkennen. Jede Form, ob bedeutend, oder nicht, ob beabsichtigt zurückhaltend, in Verspieltheit oder einer barocken Fassadengestaltung, jede beherbergt eine Bedeutung.

²⁴ (Vgl. Klotz 1984, S.14)

²⁵ (Vgl. ebd., S. 158)

Seiner Meinung nach müssten diesbezügliche Vorwürfe gegenüber der Postmoderne an die Moderne zurückgeworfen werden, da ihre Formensprache mittlerweile ausgedient hat und keinen Ausdruck besaß.²⁶

Ein Kritikpunkt an der Postmoderne ist die Nostalgie gegenüber allem Vergangenen, dadurch vergesse man oft alle anderen Facetten der postmodernen Architektur. Jede Architektur, die nicht den Kriterien der Moderne entspricht sei folglich eine postmoderne, eine die mehr der visuellen Genugtuung folge als der Zweckerfüllung.²⁷ Wenn Jencks davon spricht, dass absurde Wünsche der Bauherren Grund für einen *Stilpluralismus* in der Postmoderne sind, dann vermerkt Klotz, dass genau dieser *Stilpluralismus* ein wichtiges Merkmal für die Sprachentwicklung der Architektur bedeutet, die sich direkt gegen die abstrakte Moderne richtet.²⁸

Klotz ist im Gegensatz zu Jencks der Moderne weitaus versöhnlicher gestimmt und verweist auf die Bezüge der beiden Epochen. Er ist der Meinung, dass die Radikalisierung der Postmoderne die von Jencks als Neo-Historismus zum historischen Bauen auffordert, mehr Boden für Kritiker bietet, weil sie sich klar gegen die Moderne stellt und ihr eine anti-aufklärerische Färbung verleiht und spricht eher von der *Zweiten Moderne*.²⁹

²⁶ (Vgl. Klotz 1984, S. 13-17)

²⁷ (Vgl. Klotz 1984, S. 58-62)

²⁸ (Vgl. ebd., S. 135-36)

²⁹ (Vgl. Klotz 1990, S. 5-15)

Oscar Niemeyer

Ein Beispiel für humorbefreite Sichtweisen in Bezug auf Architektur bietet der brasilianische Architekt in *Oscar Niemeyer: Eine Legende der Moderne*. Er spricht von der langen Dauer der Architektur und sieht unter anderem ihren Fortbestand über mehrere Generationen als Grund, weshalb so gerne über sie gelacht wird. Ein weiterer Grund wäre das Bedürfnis des Architekten und das des Kunden ein *spektakuläres Gebäude* zu errichten. Er ist der Meinung, dass über Architekturpioniere nicht gelacht wird, da sie darauf achten Gebäude zu errichten, die ihren Bedürfnissen am meisten entsprechen. Die Funktion der Architektur ist nicht die *Kunst* zu sein, die für sich selbst steht, auch nicht die, eine Plattform für Künstler zu bieten. Jeder Architekt der nach diesem Prinzip arbeitet, mache sich lächerlich. Architektur und Kunst sollte auch nicht zur *selfexpression* dienen. Die Aussage oder Form muss so klar und objektiv wie möglich sein und durch eine logische Wahl an Materialien unterstützt werden. Architektur muss in seinen Augen so einfach und funktionell wie möglich sein. Ihm ist die Harmonie von Konstruktion, Funktion, Form und Material sehr wichtig. Um eine Architektur entwickeln zu können, die nichts Überflüssiges aufweist, muss der Architekt ein guter Künstler sein, dem die Aufmerksamkeit für Spielereien nicht wichtig sind. Es ist seine Überzeugung, dass ein Architekt bescheiden an seine Projekte herantritt, er sich nie überlegen wird, wie er Kollegen und andere Betrachter von seinen Werken und deren Publikationen beeindrucken kann, viel mehr wird er ständig kritisch gegenüber seinen Kreationen sein und sich auch nach 20 Jahren überlegen, ob seine Gebäude in der Form Berechtigung haben und wie die Menschen sich in ihnen verhalten. Er gibt auch den Ratschlag sich immer wieder auf die Prinzipien der modernen Architektur zurückzubesinnen, auf die Klarheit und Bescheidenheit. Darauf, dass die Architektur eine soziale Kunst ist, die Menschen dienen muss.³⁰

³⁰ (Vgl. Andreas 2013, S. 120)

Steven Holl

Garry Stevens, der australische Architekt und Soziologe, bemerkt, dass einige Beispiele moderner Architektur danach ausschauen, als ob der Designer Spaß gehabt hätte bei der Planung, sich an *Affektiertheit* und *Prunk* zu übertreffen. Aber wenn man mit ihnen über eben diese Projekte spricht, findet man sich in seriösen Kunstbeschreibungen wieder, die jeden intellektuellen Franzosen erröten lassen würden. Er ist der Meinung, dass Architekten ihre humorvolle Verspieltheit sehr ernst nehmen.

Die Frage, wie lustig Architektur sein darf, stellen sich nicht nur Befürworter des Humors, auch seine Kritiker widmen sich immer wieder diesem Thema.

Der Artikel *What is Architecture? (Art?)* von Steven Holl (2017) nimmt hierauf klaren Bezug:

„Encountered by the body moving through space; architecture's volumes, connected in a path of overlapping perspectives, surround us like music. Space is "listened to" with a step forward, a twist of the body, a tilt of the head. A wash of light dissolving in perspective propels the body forward, from foreground to middle ground and onward, as a online slots distant view becomes the new foreground. Interior and exterior converge. Drawing us from one location to the next, architecture is the art of space.“ ³¹

³¹ (Garry Stevens 2017)

Steven Holl spricht in einem Artikel in der *Brooklyn Rail* 2013 davon, dass Künstler mehr von der Realität zum Abstrakten hinarbeiten und Architekten sich vom Abstrakten zur Realität durcharbeiten müssen. Außerdem erwähnt er, dass Architektur über ihre Auflagen, Sicherheitsbestimmungen, Funktionen, klimatische Verantwortung und Wirtschaftlichkeit hinaus, den Betrachter mit abstrakten Ideen zu Licht und Raum inspiriert. Er stört sich an dem Begriff *Nutzen* im Kontext der Architektur und der Kunst, denn nach manchen Künstlern hat Architektur einen *Nutzen* und Kunst nicht. Er bezieht sich auf den *Nutzen* der Musik, die sich hauptsächlich darauf konzentriert unsere Gefühle zu berühren und setzt dies gleich mit der zusätzlichen Funktion der Architektur, uns mit einer Konstruktion glänzender und räumlicher Energie zu inspirieren. Der größte *Nutzen* sei es uns tief zu berühren.³²

³² (Brooklyn Rail 2013)

Karin Tschavgova

Die österreichische Architektin Tschavgova kommt 2001 in einem Artikel in der *Presse* zu dem Schluss, dass Architektur nicht lustig sein muss. Ihr war es ein Anliegen darüber zu schreiben, nachdem ihr auffiel, dass neue Architektur Projekte vermehrt mit den Worten humorvoll, lustig, witzig, oder mit Ironie gespickt angepriesen wurden. Sie erwähnt Beispiele wie das *Bent House*, ein Gebäude für das Katharina-Opfer Hilfsprogramm. MVRDV plante einen Satteldach Gebäudetyp, welches in der Mitte einen Knick aufweist, der Mittelteil sitzt abgesenkt tiefer, als die Enden des Gebäudes. Es soll Stärke symbolisieren, die Architektur ist zwar angreifbar, aber nicht zerstörbar. Für die Autorin ein makaberer Scherz und die Ausarbeitung ins Detail in ihren Augen unverständlich. Auch das verwandte Beispiel des *Vitra* Gebäudes von Herzog & de Meuron nimmt die Autorin her als exaltes Produkt, das ausschließlich eine statische Herausforderung sei, aber sonst keine Qualitäten biete. Sie setzt dieser Form von Originalität von Architektur mit einem einmaligen Hingucker gleich. Eine Architektur kurzlebiger Aufmerksamkeit, die niemals ein Ergebnis schöpferischer Tätigkeit sein kann, die ein Problem intelligent und neu gelöst hat. In ihren Augen besitzt sie nicht die Kraft der Erneuerung. Weiters kommt sie zu dem Schluss, man solle sich wieder mit dem Zweck der Architektur befassen, womit sie den sozialen meint, weniger die Funktion. Als ursprüngliches Anliegen der Moderne die zu *ästhetisiertem Formalismus* verkam, sieht sie viele Projekte als eitle Selbstverwirklichung.³³

³³ (Vgl. Tschavgova 2010)

Gustav Peichl

Bei der Suche nach österreichischen Beispielen für Humor und Architektur stößt man schnell auf den Karikaturisten und Architekten Gustav Peichl. In einem Interview des Miesmagazins (2014) antwortet er auf die Frage ob Architektur humorvoll sein kann: *„Muss! Architektur ohne Humor ist a langweilige Architektur.“*³⁴ Später im Interview sagt er noch: *„... Ich bin ja gegen die Kistenbauer. Die bauen irgend a Kistn, grad so wies kommt vom Papier her und glauben da habens schon Architektur gemacht. Das stimmt nicht. Jedes Haus hat irgendwie nicht nur interessante Zonen, sondern auch sinnliche Zonen, Ecken, Wände... Außerdem, ich bin einer der von vorn herein immer das Humorvolle, das Humorige, das Leichte pflegt und liebt. Sieht man ja bei all meinen Bauten. Die sind dadurch bekannt geworden.“*³⁵

In einem Interview mit Maria Welzig und Gerhard Steixner spricht Gustav Peichl über einige seiner Projekte. Er ist der Meinung nicht viel gebaut zu haben, aber bei zwei Projekten ist er davon überzeugt, dass sie in irgendeiner Weise lustig seien. Ein Gebäude ist das Projekt *Wilhelmeck*: *„... Und ein Wohn- und Geschäftshaus, das so genannte Wilhelmeck. Lustiges Haus. Ich baue nicht viel, schauen Sie nach, Sie müssen in Ruhe nachschauen.“* (Vgl. Welzig 2003, S. 123) er geht jedoch nicht weiter darauf ein, weshalb es „lustig“ ist. Später im Interview fragt ihn Welzig über seine Entfernung von Roland Rainers Auffassungen und den Einschlag eines anderen Weges. Er ist nicht der Meinung, dass man sich so leicht von solchen Einflüssen lösen kann. Bei der Betrachtung der Krim-Schule, oder der städtebaulichen Lösung in der Gartenstadt Süd, wird man um die Einflüsse Roland Rainers nicht herum kommen. Aber sein späteres Projekt die Bundeskunsthalle hat wesentliche Aspekte, bei denen er versucht hat originell, oder wie Zeitungen es nennen „lustig“ zu sein.

³⁴ (Miesmagazin 2014)

³⁵ (ebd.)

„Ironie ist im Leben überall wichtig, auch in der Architektur. Man muss aufpassen was man unter Ironie versteht. Die Ironie ist etwas was man benutzen muss als Künstler, als kreativer Mensch, nur ist es schlecht wenn man sie als Ironie erkennt, aber man muss dran denken, man muss sich dran halten.“³⁶

Ihm selbst fällt es schwer Einflüsse oder Hintergründe genau herauszufiltern und zu identifizieren, denn seiner Überzeugung nach kennt jeder Mensch sich selbst am wenigsten.³⁷

Die Architektur ist ein Bereich in dem Seriosität, Wirtschaft und Technik vorherrschen. Wenig Platz scheint für Persönlichkeit und Subjektivität. Mitunter ein Grund, weshalb Humor augenscheinlich nicht viel Berechtigung findet. Gustav Peichl äußert sich in einem *Wiener Zeitung*-Interview zu der Branche generell: *„Heutzutage gibt es leider diese entscheidungsmächtigen Bauherrn nicht mehr. [...] Der Bauherr von heute ist kein Herr mehr. Entscheidungen über Planungsvorhaben werden in Gremien und Ausschüssen getroffen. Diese Anonymität der Bauherrschaft führt unweigerlich zum Qualitätsverlust, weil gute, bahnbrechende Architektur Mut verlangt. Ein anonymes Gremium wird sich nie gezwungen sehen, eine mutige Entscheidung zu fällen. Intelligente Einzelpersonlichkeiten tun dies zumindest von Fall zu Fall, weil sie auch das sinnliche Element von Architektur erkennen. Das Erschaffen von Bauwerken ist auch eine Kulturaufgabe und wird meines Erachtens viel zu wenig beachtet. Stattdessen konzentrieren sich viele Architekten ausschließlich auf das maximale Ausschöpfen von Quadratmeterzahlen.“*³⁸

³⁶ (ErLesen, 2013)

³⁷ (Vgl. Welzig 2003, S. 124)

³⁸ (Dobretsberger 2014)

Ariane Wilson

Ariane Wilson, Dozentin der RWTH-Aachen und des Seminars: *Lachen und Bauen. Wie lustig darf Architektur sein?*, geht der Ernsthaftigkeit des Lachens mit Philosophen wie Aristoteles und Bergson auf den Grund und relativiert somit den Wunsch nach mehr Lustigkeit in der Architektur, denn wenn es nach ihr geht, ist der Ursprung des Lachens ein ernster. Auch wenn Aristoteles' und Bergson's Theorien das Lachen in ihrer Wichtigkeit im menschlichen Wesen und im sozialen Umfeld würdigen, so schließen sie auch auf den negativen Aspekt, es sei ähnlich wie der sozial überschätzte Begriff der Toleranz, nur ein Ausdruck von Überlegenheit. Das Lachen sei eine Reaktion auf das *Hässliche, Unangemessene, Inkongruente, das Unerwartete*. Es stelle soziale Normen in Frage, denn es rüttelt an den allgemein geltenden und bekannten Regeln und Bezügen.³⁹

In Ihrem Seminar stellt Ariane Wilson die Frage, ob Architektur mit ihrer Form und Materialität, neben Gefühlen wie Trauer, Angst und Euphorie auch Schmunzeln oder lautes Lachen hervorrufen kann. Humor könnte in der Architektur durch „falsche“ Proportionen, eine groteske Ästhetik, Bauelemente in Theater- oder Filmkomödien oder der ironischen Sichtweise der Postmoderne erreicht werden. Ariane Wilson will mit ihrem Seminar untersuchen, ob es möglich ist, einen Lachreiz auch nur durch bauliche Maßnahmen zu erzeugen - Lachen als instinktive Emotion ohne Verstand. „*Wie müsste der Raum für den lachenden Körper – der Raum des Hilarias – aussehen?*“⁴⁰

³⁹ (Vgl. Wilson 2009)

⁴⁰ (ebd.)

Édouard François

"The client is a demanding private developer that knows his clientele.

*Everything is codified. The upper floor will accommodate two duplex apartments. The ground level will be pierced by immense storefront windows. The balconies will be large. The facades will have generous openings in order to let in the sunlight and the views. Under a litany of developer requirements, everything slowly becomes predictable and relatively unremarkable. And the seismicity of the area demands a volumetric simplicity: Amen."*⁴¹

Ein Architekt, dem Humor nachgesagt wird, ist der Franzose Édouard François. Eine Anekdote aus Édouard François' Architektenalltag erzählt von seinem Projekt in Grenoble, das den Titel *The Python* trägt. Er klagt sein Leid über den sehr fordernden Bauherrn, der schon Anfangs sehr genaue Reglements aufgestellt hat, an die sich François halten muss. Als erst gereihtes Gebäude des Komplexes an einer neu angelegten Straße, hat es den Anspruch Referenzpunkt zu sein und sich hervorzuheben. Dies wollte er durch eine besondere Gebäudehülle schaffen, nachdem alles Übrige bereits durchdefiniert war. Zum einen zielte er auf eine Art Camouflage ab, um sich besser einzubetten in die Umgebung, zum anderen wollte er dem Gebäude einen entschlossenen Chic verleihen und somit war die *Prada-Tasche* mit ihrer Schlangenoptik schnell eingescannt und ihre Lesbarkeit modifiziert. Zur Präsentation hatte François kein Modell vorzuweisen, also legte er kurzer Hand seinen Schlangenleder-Schuh auf den Tisch und der Bauherr war überzeugt. Der Bezug zu Peichls Aussage über mutige Bauherrn ist wieder hergestellt. Das würde bedeuten, dass gute Architektur nicht nur Mut und Humor braucht, sondern davon lebt menschlich zu sein und auch davon abhängt. Es gibt bestimmte Gebäudetypen die mehr Menschlichkeit verlangen, aber im Grunde genommen trifft es Ingels mit der pragmatischen Utopie, indem er Mensch und Technik in der Waage hält. Ein weiteres Beispiel für François' architektonischen Humor spiegelt sich in seinem Hotel Fouquet's Barrière wieder.

⁴¹(François)

Bjarke Ingels

Ein weiteres Modernes Beispiel eines Architekten, der sich umfangreich mit Humor beschäftigt, ist Bjarke Ingels von BIG. Er definiert einen guten Witz, wenn er es schafft, hinterrücks zu erwischen, zu überraschen. Er setzt ihn gleich mit einer brillanten Idee. Er ist der Überzeugung, dass die Mehrheit der kreativen Arbeit in ihrem Kollektiv gleichsam vonstatten geht. Er bezeichnet ihren Arbeitsprozess als darwin'sche Evolution und vollzieht diese mit konkreten Mitteln, mit einer Vielzahl an Modellen, Diagrammen und formulierter Thesen. Anschließend findet ein Austausch statt, bei dem Humor wichtig ist und Witze über alles erlaubt sind. Diese entstehen häufig durch das auf den Kopf stellen oder umstülpen von Dingen, das kombinieren komischer Elemente, oder wenn eine eindeutig hässliche Lösung als die einzig wahre erscheint. Sie lassen auch den Raum, um an solchen Versuchen weiter zu probieren und Modelle zu bauen die eigentlich keinen ernststen Ursprung hatten, aber in Realität vielleicht Berechtigung besäßen.⁴² Weiters ist für Ingels ein guter Witz einer, den man immer wieder aufs Neue hören kann. Dazu erwähnt er eine Anekdote einer ihrer Präsentationen von dem *People's Building*. Sie haben eigentlich nur aus Spaß einen Feng-Shui-Meister engagiert, um die Auftraggeber zu überzeugen, weniger weil es ihre eigene Überzeugung war. So bereitete ihm die Präsentation immer wieder Freude. Natürlich ist die Motivation dieser Art von Humor mit der gefühlten Überlegenheit gegenüber der Opposition relativ schnell eindeutig. Das Resultat hierbei ist jedoch, dass sich das Büro schnell mit der Feng-Shui Philosophie angefreundet hat, die Auftraggeber zufrieden waren und Ingels bei der Präsentation seinen Spaß hatte.⁴³ Im Büro von BIG scheint ein humorvoller Umgang mit dem Architekturentwurf ein sehr wichtiger zu sein, die Frage stellt sich jedoch, ob von dem Humor in der Architektur nach ihrem Bau noch etwas erkennbar ist.

⁴² (Vgl. BIG 2010, S. 391-395)

⁴³ (Vgl. BIG 2010, S. 391-395)

Das *People's Building* und später erwähnte Konzepte von Design with Company sind nicht realisierte Projekte. In der Theorie ist viel Humor möglich, aber wenn es zur Realisierung kommt, muss nicht nur der Bauherr mit mehr Seriosität überzeugt werden. Und wie, wenn man Gustav Peichl, wie oben erwähnt glauben mag, dies wird aufgrund anonymer Gremien immer schwieriger.

Bjarke Ingels vergleicht in seinem Buch berühmte Zitate und kommt somit auf seinen Titel. Den Anfang startet Mies van der Rohe mit seinem berühmten Zitat: "*Less is more*". Mitte des 20. Jahrhunderts vertritt er mit Le Corbusier, Adolf Loos und anderen Architekten seiner Größe die Moderne und den Minimalismus. Teil einer Revolution der modernen Architektur, waren das Weglassen der Ornamentik, das stilbefreite Bauen, klare Konzepte, Räume und Architektur ihre Leitfäden. Ihre Bauweisen entwickelten sich jedoch zu funktionalen Käfigen, sich wiederholende Bauklötze waren die Folge. Robert Venturis Antwort auf die funktionale Architektur folgt in dem Buch mit seinem Zitat: "*Less is a bore*" aus den 70ern. Philip Johnson sagt 1982 darauf "*I'm a whore*" und schöpfte aus einem Pool der Stile und moderner Architekturen. Er fasst in seinen Entwürfen alle Stile, Materialien, Formen und das Vokabular des 20. Jahrhunderts zusammen und schafft es, den Zeitgeist der modernen Architekturgeschichte einzufangen. Er beweist auch mit anderen Zitaten einen ausgeprägten Humor: "*Architecture is the art of wasting space*". Auch vertreten in der architektonischen Zitaten-reihe des Buches ist Rem Koolhaas (2001) mit: "*More and more, more is more...*"

Er schrieb Essays über Beobachtungen und Wahrnehmungen wie sich die Welt tatsächlich für ihn darstellt. Wie Organisationsprinzipien wie Hierarchie und Komposition durch simples Anhäufen und Hinzufügen ersetzt werden. Er spricht von einem *Junkspace*-Zeitalter. Barack Obama wird mit seinem Leitspruch: "*Yes we can!*" aufgrund seiner optimistischen Strategie hinzugenommen in Bjarke Ingels Sammlung an wichtigen Aussagen, der somit 2009 selbst den Schluss zieht: "*Yes is more*", was er

als pragmatischen Optimismus bezeichnet. Er will die Grätsche zwischen gut organisierten, pragmatisch *Klotzbauten* und realitätsfernen Utopien schaffen.⁴⁴ BIG's eher ungewöhnliche Entwurfspraktiken basieren wie in anderen Studios auch, auf fundierter Vorarbeit, konkreten Anforderungen, Diagrammen und Fakten, was offensichtlich Bjarke Ingels auch ein Anliegen ist es extra in seinem Buch zu erwähnen, in dem er sein Büro vorstellt. Die humorvolle Arbeitsweise des Studios dürfte manche dazu veranlassen die Seriösität ihrer Arbeit zu hinterfragen und ihnen Gleichgültigkeit zu unterstellen. Ihm ist wichtig, dass keine Qualitätsminderung Einzug hält und er macht ihren Optimismus für die Überzeugung ihrer zahlreichen Anhänger verantwortlich.⁴⁵

Das traditionelle Bild des jungen, radikalen Architekten, der gegen das Establishment rebelliert, ist definitiv in einer seriösen Position gefangen. Er muss sich gegen das Etablierte auflehnen um das Gegenteil als sein Programm zu finden, wie in einer Familienkonstellation die nächste Generation. Heutzutage rebelliert man anders, man geht weniger radikale Wege, es herrscht auch mehr Freiheit.

Bjarke Ingels der in dem Wohlfahrtsstaat Dänemark lebt, kennt die Kultur des *Konsens*, eine anspruchslose Grauzone, in der versucht wird die Bedürfnisse aller zu stillen. Aber ist der Kompromiss gleich der kleinste gemeinsame Nenner? Eine Angst die nicht nur die Architektur alleine derzeit beschäftigt. Durch die Globalisierung und konkreteren Beispielen wie die umstrittene TTIP oder CETA geht es immer mehr darum Qualitäts- und Standardannäherungen zu finden, bei denen es wichtig ist, sich nicht auf die niedrigsten Ansprüche zu einigen. Bjarke Ingels möchte es innovativ schaffen es allen *radikal* recht zu machen.⁴⁶ Ich bin davon überzeugt, dass die Architektur eine Grauzone zwischen Wirtschaft und Kreativität ist, die Humor tragen kann.

⁴⁴ (Vgl. BIG 2010, S. 2-15)

⁴⁵ (Vgl. BIG 2010, S. 391-395)

⁴⁶ (Vgl.ebd.)

Stewart Hicks & Allison Newmeyer

Die Architekten des Studios Design with Company in Chicago. Sie gehen gerne architektonische Abenteuer ein und beschäftigen sich intensiv mit der Postmoderne. Sie haben großen Spaß daran humorvolle Designs mit viel Sarkasmus zu entwickeln.⁴⁷ Provokative Konzepte wurden entwickelt, um die Welt zu bewegen und deren Vorurteile über urbane Landschaften zu hinterfragen. Anschaulich wird ihr Anliegen in ihrer Sammlung an Zeichnungen und Modellen in der Ausstellung *Bold* im Zuge der Architektur Biennale Chicago 2015. Ihre Präsentation, *Late Entry To the Chicago Library Competition*, ist inspiriert von dem umstrittenen Wettbewerb in Chicago 1987, dem Design des Harold Washington Library Center's. Mehr als zwanzig Vorschläge wurden vorgebracht, die alle eine Homage an viele Fiaskobauten der letzten Dekaden der Stadt darstellen. Ihr Ziel war es, ein physisches Manifest einer satirischen Komödie zu kreieren. „*Design with Company has developed a delightfully perverse brand of architectural discourse, and the Chicago Biennial Project is far from the first to channel such wit.*“⁴⁸ Gemeint ist das Projekt *The Monument of Bruce*, die Antwort auf die Dekonstruktion der Frauenklinik für Lehrlinge in Chicago. *The Monument of Bruce* ist ein architektonisches *Tabernakel*, das die Abrissbirne beinhaltet, um brutalistische Strukturen abzureißen. Es ist eine ironische Glorifizierung von destruktiver Macht, die sowohl Humor, als auch Tragik beinhaltet. Das gleiche trifft auf ihren Beitrag zur amerikanischen Landwirtschaftsindustrie zu. In Form eines surrealen Themenparks namens *Farmland World*, ist das Farmland World halb Themenpark und halb Arbeitsfarm, Besucher sind dazu gezwungen sich bei der industriellen Ernte tierischer Produkte zu beteiligen. Gäste verrichten tägliche Hausarbeiten zur Ablenkung von den selbstauferlegten Mühen ihres täglichen Lebens.

⁴⁷ (Vgl. Keskeys 2015)

⁴⁸ (Vgl. ebd.)

Das Gelände bietet eine absurde Erforschung von Arbeit, Freizeit und psychologischer Konditionierung, die eine Grenze zwischen ländlicher Utopie und industrieller Dystopie überschreitet. Jedes Projekt beinhaltet was Satire anstrebt: humorvolle Kritik mit der Fähigkeit jedem Betrachter eine Freude zu bereiten, während es gleichzeitig Wut über weitreichend soziale und ökonomische Mängel unsere Umwelt betreffend auslöst. Die dünne Schicht einer naiven Leichtigkeit legt sich über eine Vielzahl an umstrittenen Aspekten zeitgenössischer Städte und ihrer Bewohner. Design with Company zeigt die Möglichkeit auf, dass Architektur lustig sein darf und kann.⁴⁹

⁴⁹ (Vgl. Keskeys 2015)

II. KATEGORISIERUNG

EINLEITUNG

In diesem Abschnitt möchte ich auf die Kategorien des Humors und ihre Beschreibungen zurückgreifen und einen Bezug zur Notwendigkeit in unserem Leben und auch der Architektur herzustellen. Dieser Abschnitt hat keinen Anspruch auf Vollständigkeit, dient jedoch dazu, die wichtigsten Sachformen zu reflektieren.

Die Bildergalerie folgt mehr oder weniger dem Zufallsprinzip. Aufgrund der Subjektabhängigkeit des Architektur-Humors, ist man in der Lage, in jedem einzelnen Gebäude Humor-Aspekte zu finden. Die abgebildeten Beispiele sind nur ein Auszug der mir im Laufe meiner mehrmonatigen Recherche untergekommenen Gebäude und derer Details. Wichtiger als die Vollständige Abbildung war mir die Komplexität des Humors in der Architektur greifbarer zu machen und die Herstellung der Bezüge von Beispielen zu den einzelnen Humor-Theorien bzw. die Einteilung in die Kategorien des „humorvollen Architekten“ und des „humorvollen Architekturkritikers“. Die Wahl der Kategorien ergibt sich aufgrund der vorher erwähnten Subjektabhängigkeit des Humors. Eine wissenschaftliche Aufbereitung des „absoluten“ Architektur-Humors in dieser Form ist absurd und undenkbar. Dennoch teile ich die Bilder in vier Untergruppen. Die Namen der Untergruppen sind mitunter wichtige Elemente des Witzes und wirken sich auf die Form oder Motivation des Humors aus. Die vier Untergruppen sind: „Wiedererkennung“, „Verstecktes“, „Kontext“ und „Absurdes“. Deren Bedeutungen werden später im Text noch erklärt.

Die folgenden Bilder sind sowohl Beispiele für den „humorvollen Architekten“, als auch für den „humorvollen Architekturkritiker“. Deren Motivation möchte ich mithilfe der drei Humor-Theorien, die in dem Kapitel über die Theorie des Humors bereits thematisiert wurden, genauer betrachten. Die *Befreiungstheorie* wird von Sigmund

Freud erklärt, als die Theorie, die Dinge über die wir lachen, als Probleme und unaufgearbeitete Konflikte sieht. Die Fähigkeit darüber zu lachen, bietet uns die Möglichkeit auf gesunde Art und Weise mit eben diesen Problemen umzugehen. Diese Probleme können Ängste, Frustrationen oder Spannungen sein, deren Entlastung sowohl auf emotionaler als auch kognitiver Ebene stattfinden kann. Freud erklärt sexuelle, sowie aggressive Wünsche als Hauptfrustrationen, die mit dieser Form des Humors bewältigt werden.⁵⁰ Anhand dieser Erkenntnis könnte man alle phallischen Gebäudeformationen dieser Kategorie zuordnen.

Die *Überlegenheitstheorie* hingegen fand schon in der griechischen Antike ihren Ursprung. Platon und Aristoteles gingen davon aus, dass die Unterlegenen über ihre Machthaber lachen, um im Geiste deren Überlegenheit zu schmälern. Die Empfindung von Fehlern, Missbildungen oder Hässlichkeit von anderen motiviert *aggressives Lachen*, das in Formen der Ironie, des Sarkasmus und des Zynismus seinen Ausdruck findet.⁵¹ Aristoteles und Platon vermerken, dass bei der Empfindung von Neid Unlust und Lust zugleich entsteht, somit Ärger und Lachen zugleich passieren kann und deshalb der Humor zumeist als eher negativ bewertet wurde. Aristoteles Definition des Humors als Fehler bedeutet im weiteren Sinne, dass das Richtige und das Schöne weder Humor noch Komik besitzt, und folglich der „gute“ Mensch nicht lacht.⁵² Hobbes ergänzt diese Theorie mit der Beifügung des Triumphs über die Schwächen anderer und spricht auch von der *unerwarteten Ehre*, die in einer Person aufkommt, wenn sie die Auffassung der eigenen Erhabenheit mit der Schwäche anderer vergleicht.⁵³ Sigmund Freud geht von einer *Ersparung von Mitleid* und einer *momentanen Anästhesie des Herzens*.⁵⁴ Die Steigerung des eigenen Selbstwertgefühls kann sowohl durch das Auslachen anderer als auch durch das Weglachen der eigenen Probleme erzeugt werden.

⁵⁰ (Vgl. Freud 1970, S. 176-182)

⁵³ (Vgl. Hobbes 1994, S. 33f.)

⁵¹ (Vgl. Aristoteles 1994, S. 17)

⁵⁴ (Vgl. Freud 1970, S. 176-182)

⁵² (Vgl. ebd.)

Die *Überlegenheitstheorie* lässt sich in Werken wiederfinden, bei denen die Architekten und Planer großen Spaß hatten, die Benutzer ihrer Gebäude hinters Licht zu führen. Sie heben sich und ihre Expertise über die Laien, die ihre Architektur und ihre Feinheiten nicht verstehen. Zur gleichen Zeit trifft diese Theorie auch auf die Architekturkritik zu, bei der der Betrachter der Meinung ist etwas in der Architektur zu erkennen, was der Architekt selbst nicht bedacht oder verstanden hat. Die *Inkongruenztheorie* hat wie die *Überlegenheitstheorie*, ihre Ursprünge in der Antike. Laut dieser Theorie lacht man über die Diskrepanz zweierlei Ideen. Es muss etwas Überraschendes im Gegensatz zur eigenen Erwartung passieren, um Humor hervorzurufen. Kant sagt 1777: „*Es muss in allem, was ein lebhaftes erschütterndes Lachen erringen soll, etwas Widersinniges sein (woran also der Verstand an sich kein Wohlgefallen finden kann). Das Lachen ist ein Affekt aus der plötzlichen Verwandlung einer gespannten Erwartung in nichts.*“⁵⁵ Das würde bedeuten, alle Architekturen mit einer Inkongruenz und einer plötzlichen Wendung hätten Potenzial humorvoll gesehen zu werden.

Auch Schopenhauer vertritt diese Theorie und untermauert sie in seinem Werk *Die Welt als Wille und Vorstellung*.⁵⁶ Im Fokus dieser Theorie steht die Disharmonie und deren Erkenntnis. Es ist schwierig für unsere Wahrnehmung des Ideals vom erdachten Konzept und der erlebten Realität einen gemeinsamen Nenner zu finden. Die *Inkongruenztheorie* beschreibt Humortechniken wie Übertreibungen, logische Widersprüche, absurde Realitätsbedeutungen, Gleichsetzungen des Konkreten mit dem Abstrakten, bzw. das Umkehren des Erhabenen. Sie bildet die Grundlage für moderne Humorthorien. Die Theorie, in der die überraschende Verknüpfung den komischen Effekt bewirkt, ist auch die, die von der Mehrzahl der Theoretiker akzeptiert wurde.

⁵⁵ (Vgl. Räwel 2005, S. 15)

⁵⁶ (Vgl. Schopenhauer 1987, S.124f.)

DER HUMORVOLLE ARCHITEKT

Diese Kategorie des Humors in der Architektur bezieht sich auf humorvolle Elemente, die bewusst und gezielt von dem Planenden eingesetzt wurde, ohne Berücksichtigung des Aspekts der Sichtbarkeit. Ein Architekt vermag es, ausschließlich Insider Witze an seinem Gebäude anzuwenden, gerichtet an einen erlesenen Kreis, oder ist überwiegend witzreich in seiner Planung und hat keinerlei Intention den Betrachter über seinen Humor aufzuklären. Er fällt dennoch wie ein Architekt der mit plakativem, formalem Humor arbeitet, in die gleiche Kategorie.

Unterschieden und interpretiert werden sie anhand der oben beschriebenen Humortheorien.

Eine der ältesten und auch kostengünstigsten Möglichkeiten für den Architekten sich auszuleben ist die Bespielung der Fassade. Es ist ein Bereich des Gebäudes, welcher nicht nur für den Bewohner oder Besitzer zugänglich ist, sondern auch für die Öffentlichkeit gedacht ist. Hier finden sich selbst schon im antiken Rom Beispiele von versteckten Symbolen, die jedoch in damaliger Zeit nicht unbedingt als *befreiend* oder humorvoll interpretiert wurden. Genitale an Fassaden von Gebäuden vergangener Epochen, als Symbole für Fruchtbarkeit, oder als Hinweis für die Funktion des Gebäudes finden man bis heute. Das *Herkulaneum* in Pompeij oder der Haupteingang des *Stephansdoms* sind nur zwei Beispiele von vielen. Mit der Veränderung der Kulturen findet die Gesellschaft in der heutigen Zeit einen anderen Zugang zu solchen Elementen. Sie werden von Architekten heute anders eingesetzt, und vom Betrachter auch anders aufgefasst. Wenn man in Betracht zieht, dass die Übertreibung eine formale Humorsprache der Karikatur ist, könnte sie in Form von Maximalismus auch in der Architektur zu Einsatz kommen. Der *Mailänder Dom* oder das *Schloss Neuschwanstein* zeigt dieses Mittel ihren Besuchern. Auch antropomorphe Kompositionen finden sich in vielen Fassadengestaltungen wieder. Sie erfreuen das menschliche Gemüt aufgrund ihres *inkongruenten* Effekts. Ein Architekt, der gerne

Elemente die seinem Empfinden von Humor entsprechen in Gebäude einplant mit der Idee, der Laie möge diese vielleicht, aber vielleicht auch nicht finden, zeigt auch einen durch die *Überlegenheitstheorie* motivierte Form des Humors. Hier überwiegt der Charakter des Architekten sich damit zu bestärken, der große Erschaffer zu sein, der alleine Spaß an seiner Kreation hat und anderen gerne dabei zuschaut, wie sie auf der Leitung stehen. Je mehr Verknüpfungen der Betrachter jedoch schließen kann, je mehr Hintergrundinformationen er besitzt, desto eher ist er in der Lage diese eingebauten Elemente zu erkennen. So sind wir alle davon abhängig, wie viel wir über die einzelnen Bauwerke wissen, um zu entscheiden, ob es sich um humorvolle Gebäude handeln könnte.

DER HUMORVOLLE ARCHITEKTURKRITIKER

In dieser Arbeit der Architekturkritiker gleichbedeutend mit jeglicher Form des Betrachters von Architektur, es handelt sich nicht um die Berufsbezeichnung. Die Kategorie unterscheidet sich von der vorherigen durch das Subjekt. Hierbei muss der Architekt selbst keinen Humor beweisen, denn lediglich der Betrachter lässt mit seiner Sichtweise Humor einfließen, zumeist auf Kosten des Architekten. Dem Architekten die „Fehler“ vorhalten und ihn verlachen ist ein antikes Prinzip, welches sich gegen die Mächtigen richtete.

Ein „humorvoller Architekturkritiker“, kann ursprüngliche Intentionen des Architekten zunichte machen und somit das Ansehen und die Wirkung eines Gebäudes komplett verändern. So eine Kritik kann jedoch auch einen Mehrwert darstellen, Aufsehen erregen und somit die Aufmerksamkeit auf das Gebäude, wie auch auf den Architekten lenken. Geschichten, ungeachtet ob wahr oder falsch, verleihen einem Gebäude einen Charakter und machen es interessanter. Wie viele Personen der Öffentlichkeit sich über jegliche Presse freuen, ob negativ wie positiv, es bringt Aufmerksamkeit. Positive wie negative Auswirkungen finden in dieser Kategorie Platz und werden, wie auch in der erstgenannten Kategorie, mithilfe der drei von mir ausgewählten Humorthorien interpretiert.

Es gibt viele Bereiche an denen der Kritiker seine Meinung äußern kann. Je weniger er über Architektur weiß, desto direkter, oder absurder fällt sein Urteil aus. Dennoch ist jedes Urteil und jede Kritik berechtigt, wenn sie so gelesen wird. Zumeist handelt es sich um die Motivation der *Überlegenheit*, dennoch gibt es Thematiken, die auch auf die *Befreiung*, oder die *Inkongruenz* Bezug nehmen. Wenn es beispielsweise um Gebäude geht, die Merkmale menschlicher Geschlechtsorgane aufweisen, dann geht der Kritiker davon aus, dass diese von dem Architekten bewusst als solches eingesetzt wurden, um etwas zu kompensieren.

So interpretiert er die Motivation des Architekten als die der *Befreiung*, während seine eigene Assoziation die gleiche Motivation aufweist. Die *Inkongruenz* in der Kritik ist weit harmloser, so fällt dem Kritiker lediglich eine Unstimmigkeit auf, er wird durch absurde Elemente überrascht, wie bei einem Witz.

BEISPIELSAMMLUNG

I. Wiedererkennung

Die je mehr oder einfacher ein Mensch Verknüpfungen schließen kann, desto leichter ist es für ihn eine Erheiterung zu verspüren. Die Wiedererkennung bekannter Aspekte ist ein wesentlicher Mechanismus des Humors, der leicht zu bedienen ist. Anthropomorphe wie zoomorphe Merkmale spielen hierbei eine Rolle.

Ob eine Fassade bewusst, oder unbewusst vom Architekten anthropomorph oder auf andere Weise „absurd“ gestaltet hat, verändert lediglich die Motivation des Kritikers. Wenn er der Überzeugung ist, dem Architekt ist ein Fehler unterlaufen, nimmt der Kritiker Bezug auf seine eigene *Überlegenheit*, wenn er der Meinung ist, der Architekt muss das doch mit Absicht eingebaut haben, dann erfreut er sich auf eine heitere Form. Wobei auch hier die *Überlegenheit* nicht ausgeschlossen ist, denn der Kritiker kann in Bezug auf sein restliches Umfeld Überlegenheit verspüren und sich daran erfreuen, dass vermutlich nur er selbst diese Assoziation geschlossen hat.

Die Karikatur wird von Architekten ähnlich genutzt wie von Karikaturisten und spielt auch mit bekannten Merkmalen in absurder Zusammenstellung. Die Übertreibung, oder die Verbindung mit absurden Elementen ist einer ihrer wichtigsten Werkzeuge. Beispielsweise wird das Einfamilienhaus als Urform verzerrt, dupliziert, einzelne Elemente schräg gestellt, oder die Position verfremdet. Die Karikatur lebt auch von der *Inkongruenz*. Wobei einige Architekten in dieser Freiheit der Verfremdung auch ihre *Befreiung* ausleben können.

Duck-Gebäude bedienen sich ähnlicher Merkmale und finden auch durch die *Inkongruenz* ihre Berechtigung in der humorvollen Architektur. Ein Gebäude, welches nicht so aussieht wie eines und dann auch noch so absurd ist und seine Funktion so plakativ darstellt, das bewirkt bei vielen Betrachtern ein Lächeln.

Die Architekten selbst spielen jedoch absichtlich mit genau diesem Phänomen. Sie sind sich der *Inkongruenz* bewusst und zeigen hierbei einen Humor, der nicht negativ besetzt ist. Sie wollen zumeist Erheiterung und Freude bei den Betrachtern bewirken.

Eine Hintergrundinformation gibt es zu dem *People's Building* von BIG zu erläutern. Ein Projekt entsprang schlussendlich von einem Zufall. BIG hatten Jahre vor einer Reise nach Shanghai, im Zuge der Expo 2010, einen Entwurf eines Hotels für Nordschweden geplant, der damals aufgrund Mangels Eignung und Verständnis für den kulturellen Kontext abgelehnt wurde. In Shanghai bemerkten sie die Ähnlichkeit des Expo-Maskottchens und ihres damaligen Entwurfs. Beide hatten die Form des chinesischen Zeichens für Mensch, welches auch das diesjährige Motto darstellte. Von einem chinesischen Unternehmer wurden sie nach Shanghai eingeladen, um einen Entwurf vorzustellen. Sie vergrößerten ihren damaligen Entwurf und begeisterten die Jury und den Bürgermeister.

Was den Architekten bis Heute amüsiert, ist dieser Überraschungseffekt, das Glück und ihre eigene Unwissenheit. Sie hätten auch selbst nie Feng-Shui-Elemente eingebaut, weil sie nicht daran glaubten. Ganz im Sinne der *Überlegenheitstheorie* dachten sie ihr Designstil sei der wahre. Sie erfreuten sich daran, dass sie den Feng-Shui-Entwurf trotzdem gut verkauften. Am Ende gefiel ihnen der Ansatz selbst, dennoch kann Bjarke Ingels bis heute, wie er sagt, über diese Aspekte lachen.

Humor der mit frivolen Merkmalen spielt, ist offensichtlich in der *Befreiungstheorie* beheimatet. Der Architekt bedient sich klarer Symbole um Männlichkeit, Kraft, Macht, Fruchtbarkeit oder ähnliches auszudrücken. Im Falle der versteckteren Symbole findet auch hier die *Überlegenheit* ihre Berechtigung. Im Falle der Hand mit ausgestrecktem Mittelfinger und abgehackten restlichen Fingern, wollte der Künstler Mario Cattalan seinen Ärger über einige Missstände in Italien zum Ausdruck bringen, nannte seine Skulptur jedoch liebevoll *L.O.V.E.*

II. Verstecktes

Humorvolle Elemente in den Grundriss einzubauen ist im Gegensatz zur Fassade ein von sich aus sehr versteckter Ort, an dem sich der Architekt nach der *Überlegenheitstheorie* aber auch nach der *Befreiungstheorie* frei handeln kann. Die Fassade, oder andere Orte benötigen mehr Geschick gewünscht versteckte Elemente unauffällig einzubauen. Wenn der Architekt das dringende Bedürfnis hat ein Genital zu erschaffen, ohne dem Wissen des Betrachters, kann er dies im Grundriss ungehemmt tun, und erweist Freud's Ansätzen zur *Befreiungstheorie* alle Ehre. Einige Betrachter wundern sich erst nach der Veröffentlichung von Google-Maps über die besondere Form der Kirche in Illinois, dessen Grundriss ein erigierten Penis darstellt. Die Begründung des Bauherrn zur Form war ein Baum, um den herum gebaut werden musste.

Die *Naval Amphibious Basis* in Coronado wurde in den 60ern erbaut. Damals dachte die Bauherrn offensichtlich noch nicht an die spätere Erfindung von Google-Maps und wollte im Nachhinein \$600.000.- bezahlen um die Veröffentlichung ihres Hakenkreuz-Grundrisses zu verhindern. An diesem Punkt war wohl der Humor des Architekten etwas gefährdet und einige Architekturkritiker übernahmen ihn fortan.

Ein Beispiel für versteckte Elemente in der Fassade bietet Édouard François. Das Pariser Hotel *Fouget's Barrière* ist von formal in seiner ursprünglichen Fassadengestaltung wieder aufgebaut worden, allerdings in Beton. Penibelst wurden Details wieder hergestellt, mit dem Unterschied der künstlerischen Freiheit von François. Er hat sich selbst und die Gesichter seiner Familie in die Fassade eingearbeitet, außerdem wurden moderne Fensterformen entgegen der ehemaligen Fassadenstruktur platziert und hineingeschnitten.

Diese absurde Überraschung hätte durchaus Potential von Betrachtern als humorvoll empfunden zu werden, vielleicht aber auch nur, wenn man die Hintergrund-informationen dazu kennt.

III. Kontext

Der Humor des Architekten der sich im Kontext widerspiegelt, ist meist ein komplexerer und baut sich auf mehreren Schichten auf. Zumeist hängt er stärker als rein formale Witze von Kultur und Intellekt ab. In manchen Fällen fühlt sich der Architekt hierbei überlegen und will den Betrachter seiner Kreation mit der Benutzung erziehen. So entwarfen Design with Company den *Farmland World*-Themenpark und bieten den Besuchern eine Bespaßung modernster Technik bei der man jedoch konventionellste Erlebnisse der Landwirtschaft erfährt. Die Ironie liegt in dem Bogen der zwischen einer ländlichen Utopie und der industriellen Dystopie gespannt wird.

Witz im Kontext findet auch bei dem Beispiel der japanischen *Reversible Destiny Lofts* statt. Den Architekten war es wichtig die alltäglichen Funktionen in den Wohnungen so unpraktisch und herausfordernd wie möglich zu gestalten, um ein Verweichlichen und schnelles Altern der Bewohner zu verhindern.

Die beschlafbaren Kanalrohre bekommen auch nur durch den Kontext seinen Witz, die Form alleine hätte zu wenig Groteskes. Die *Inkongruenz* ist hier wie im nächsten Beispiel Basis für Erheiterung. So ist die Mischung nicht passender Elemente, beispielsweise eines modernen Büro-Gebäudes mit dem traditionellen Material Stroh für die Bedachung, oder die Anhäufung verschiedener Stile, ein Anzeichen für Humor des Architekten.

Wenn der eigentliche Kontext von dem Betrachter nicht erkannt wird, so wird sich die Kritik nur auf das beziehen was ersichtlich ist. Im Falle der *VM-Houses* von BIG wurde von den Bewohnern ein Bezug zwischen den spitzen Balkonen und der romantischen Szene des Films *Titanic* hergestellt und verlieh dem Gebäude einen Charakter, der nicht geplant war.

IV. Absurdes

Bei dem paradoxen Beispiel der *Chicken Church* können sich Kritiker die Form des Gebäudes nicht erklären, wollen es aber nicht hinterfragen. Sie behalten sich gerne ihre eigene Geschichte, denn sie ist „komischer“. Der eigentliche Intention dieses Gebäudes, lässt sich auf einen Traum des Bauherrn zurückführen. Er träumte von einem Gebetsraum für alle, in Form einer Taube, die auch in Indonesien als Symbol des Frieden gehandelt wird. Den Millionen Touristen jährlich reicht die absurde Optik und amüsiert sich darüber.

Dekonstruktive Architekturen zeigen den Wunsch des Architekten die Architektur nicht als absolutes Monument zu sehen. Das Auflösen von Strukturen und Abbilden von Freiheit ist ein ironisches Ziel. Durch die Überraschung des Andersartigen, des Zerstörten sind die Verbindungen zur *Inkongruenztheorie* stark sichtbar und schließt durch die bewiesene Selbstironie, der eigenen Imperfektion die Überlegenheit aus.

Die Künstler Victor Enrich und Michael Jantzen verzerren und dekonstruieren existierende Gebäude digital. Durch die Kreation neuer Formen und Architekturen wurden sie in die gleiche Kategorie gesetzt wie Architekten.

Beispiele der Dekonstruktion wie die Pool Villa, oder das 3D-Modell im Maßstab 1:1 bieten Einblicke in die perfekte Architektur, die Mythos des Bauwerks ein bisschen bricht und die eigene perfekte Hülle nicht so ernst nimmt.

Offensichtliche Baufehler haben eine besondere Wirkung auf den Kritiker, welche der Architekt auch zu spüren bekommt. Beispiele wie die *Wiener Staatsoper* und dessen Architekten Eduard van der Nüll und August van Sicardsburg. Nüll zerbrach an den öffentlichen Kritiken wie unter anderem auch der von Kaiser Franz Joseph selbst und beging Selbstmord. Das Gerücht um den Selbstmord des Rossauer Kasernen – Planers hält sich vehement, auch wenn es nicht belegt ist.

Baufehler eines andern zu erkennen und zu kritisieren hat ausschließlich mit der Motivation der Überlegenheit zu tun. Man erheitert sich aufgrund der Fehler Anderer. Thematisiert wird der Kampf des Bauens und dessen Fehler in einer Vielzahl an *Laurel&Hardy*-Sketches. Aber auch der Umgang Buster Keatons mit seinem Fertighaus im Baukastensystem, welches er innerhalb einer Woche kreativ auf- und verbaut. Einzelne Fehler sind so kreativ gelöst, dass sie fast wieder positive Nebeneffekte erzielen.

BILDERGALERIE

I. Wiedererkennung

Abb.1.1



Abb.1.2

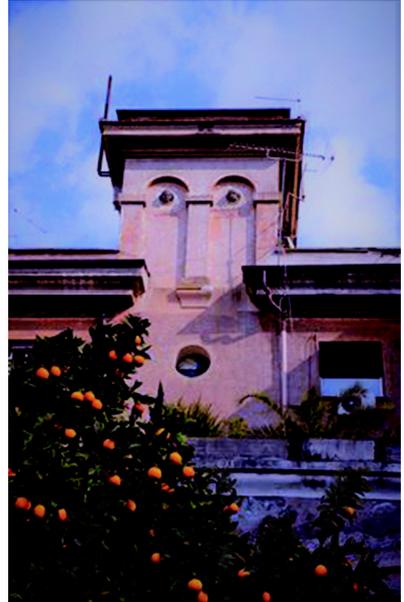


Abb.1.3, Haus in Kyoto, Japan



Abb.1.4, Groningen, Niederlande



Abb.1.5, Dig Duck, Long Island

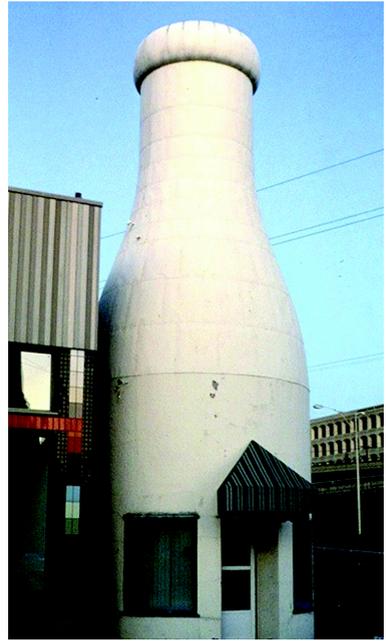


Abb.1.6, Benewah Milk Bottle, Washington

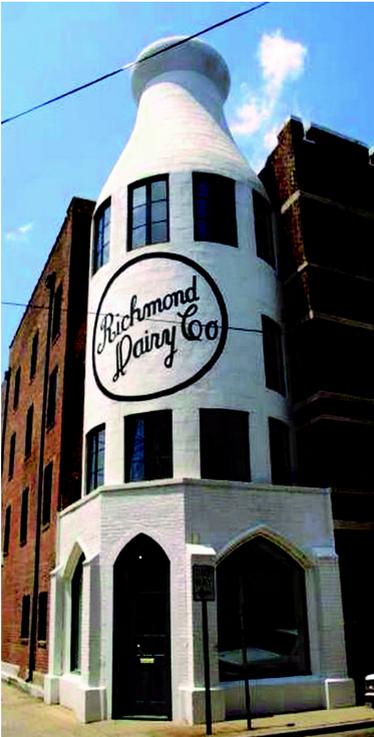


Abb.1.7, Richmond Dairy Co., Virginia



Abb.1.8, Mushroom-Shed, Toronto



Abb.1.9, Teppich-Museum, Aserbaidshan

Abb.1.10, Longaberger, Ohio





Abb.1.11, Niimi Building,
Western Tableware, Tokyo



Abb.1.12, Meitan Tee-
Museum, China

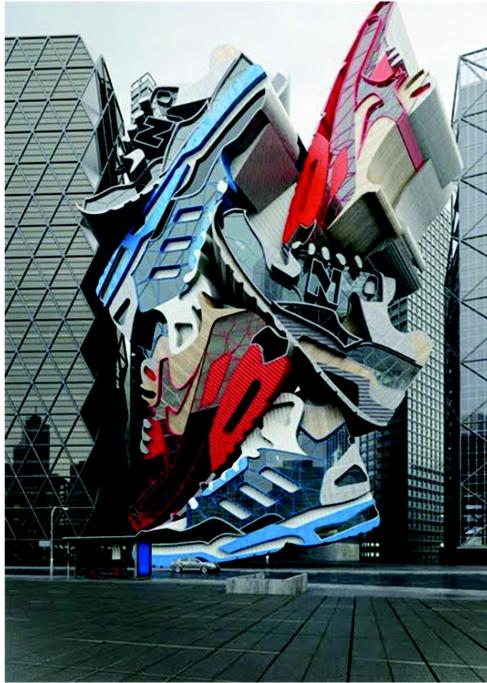


Abb.1.13, 3D-Montage,
Sneaker Tectonics, Chris
LaBrooy

Abb.1.14, Binoculars Building,
Frank O. Gehry, Los Angeles





<p>DAß: WÄRE ES GEBLIEBEN, HÄTTEN WIR NICHT EINEN UNTERNEHMER AUS DER PROVINZ GUANGDONG BETROFFEN, DER IN SKANDINAVIEN WAR, UM SICH NACH ARCHITECTEN UMZUSEHEN. ER SAH LINSER, NORDVALL UND BAGSTE.</p> <p>WOHIN DAS CHINESEISCHE SCHWIFFELN FÜR "MENSCH".</p>		<p>METALL 金</p> <p>MEIN PERSÖNLICHER FENG-SHUI-LIEBLING IST DER KREIS ALS ZEICHEN FÜR METALL = DAS LASTTRAGENDE AUSGENSEKELLETT AUS VERNETZTEN RINGEN, DAS LINSEREN TURM ÜBER DEM BODEN SCHWEBEN LÄSST.</p>
<p>DAS ZEICHEN FÜR FEUER IST EIN DREIECK = DAS TOR VON DER STADT ZUM WASSER.</p> <p>FEUER 火</p>		<p>WASSER 水</p> <p>WASSER SYMBOLISIERT EINE WELLE = DIE SANFT GESCHWINGENEN KONTUREN VON KONFERENZSAAL UND SCHWIMMHALLE.</p>
<p>FÜR ERDE STEHT EIN QUADRATE = DER ÖFFENTLICHE PLATZ IM SCHATTEN DER BEIDEN VERGRENZENDEN HALBTÜRME.</p> <p>ERDE 土</p>		<p>HOLZ 木</p> <p>UND HOLZ SCHLIESLICH IST EIN STEHENDES RECHTECK = DIE SILHOUTTE DES TURMS, WIE ER SICH ZUR UFERPROMENADE HIN DARSTELLT.</p>

Abb.1.15-17, People's Building, BIG



Abb.1.18-19, Karikaturmuseum, Krams



Abb.1.20, Vitra, Weil am Rhein, Deutschland



Abb.1.21, The Doll House, Mailand



Abb.1.22, Piazza d'Italia, Charles Moore, New Orleans

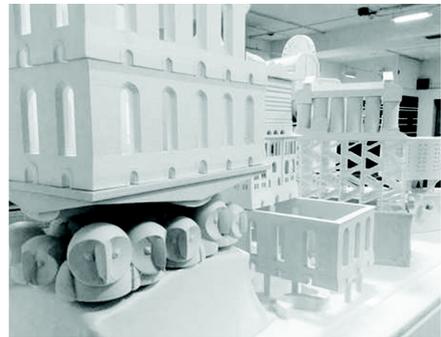


Abb.1.23, „Late Entry to the Chicago Public Library Competition“, Design with Company, 2015

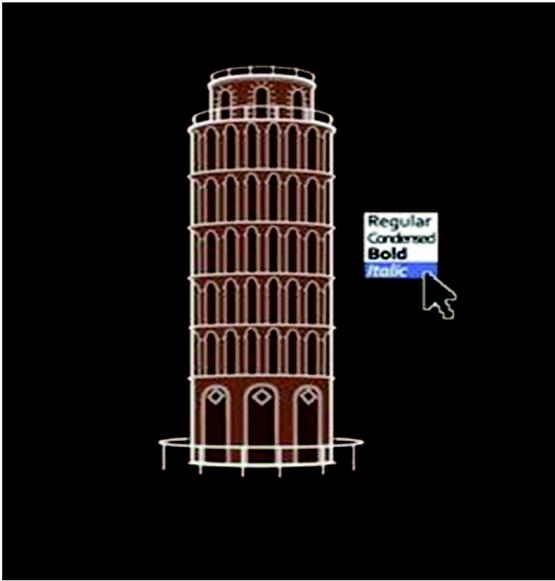


Abb.1.24

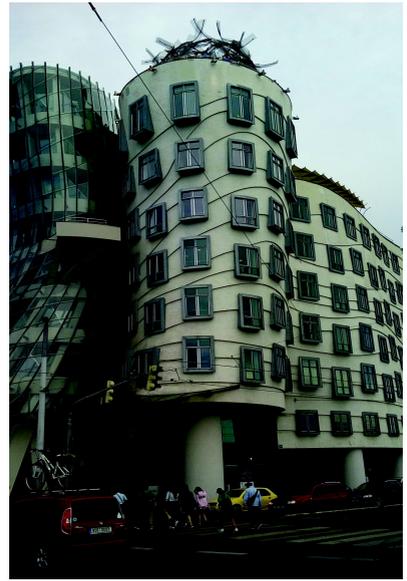


Abb.1.25, Dancing House, Frank O. Gehry, Prag



Abb.1.26

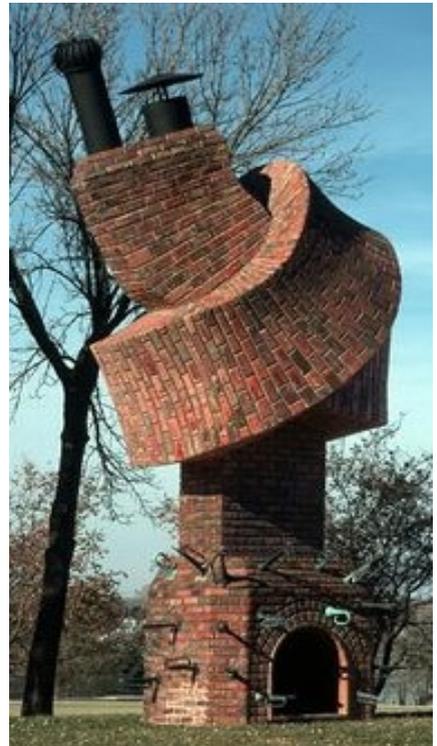


Abb.1.27, Skulptur, Overland Park, Kansas



Abb.1.28, Bad Dog Installation, Richard Jackson, 2013, Orange County Museum of Art



Abb.1.29, Lego-Brücke Graffiti, Martin Heuwold, Wuppertal

Abb.1.31, Chicken Church, (Gebetshaus, Indonesien)



Abb.1.30, The Face House, Inami Wakayama, Japan

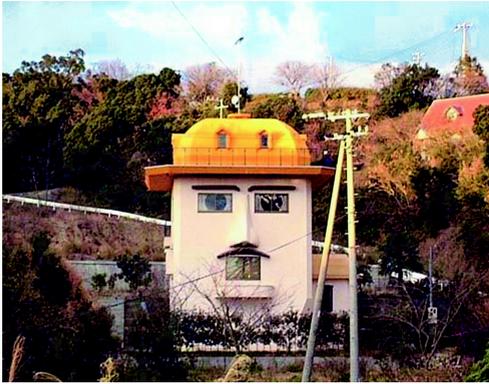


Abb.1.32



Abb.1.33, Kirche „Chicken Church“, Florida



Abb.1.34, Fat House, Erwin Wurm



Abb.1.35, Twisted House, John McNaughton, Indiana



Abb.1.36, „Krummes Häuschen“ Szotyński und Zaleski, Sopot, Polen

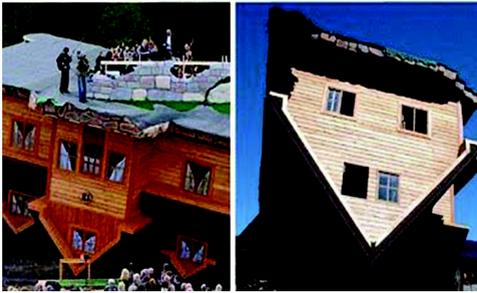
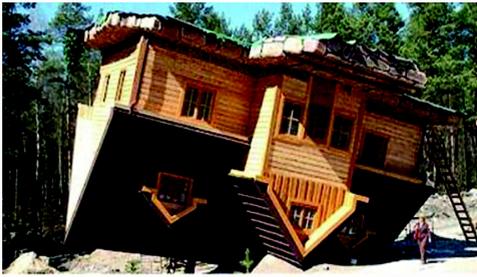


Abb.1.37, The Upside Down House, Szymbark, Polen



Abb.1.38, Kopfüber-Haus, Rügen



Abb.1.39, Kopfüber-Haus, Usedom



Abb.1.40

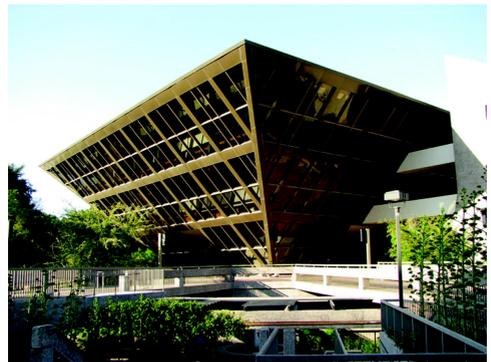


Abb.1.41, Tempe Municipal Building, Arizona



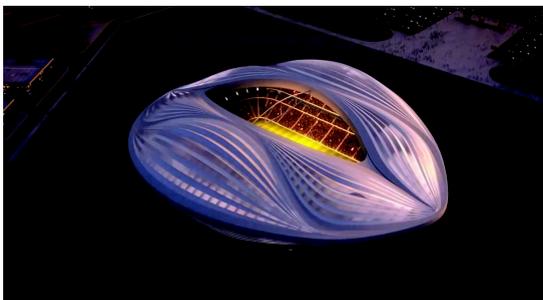
Abb.1.42, Ypsilanti Water Tower, Michigan

Abb.1.43, People's Daily Tower („Penis Building“), Beijing

Abb.1.44, 30 St Mary Axe, Foster and Partners, London

Abb.1.45, Alwakrah Stadion, Zaha Hadid, Qatar 2022

Abb.1.46, Sheraton Huzhou Hot Spring Resort, Yansong Ma, Huzhou, China



II. Verstecktes



Abb.2.1, Herkulaneum, Pompeij

Abb.2.2, Herkulaneum, Pompeij

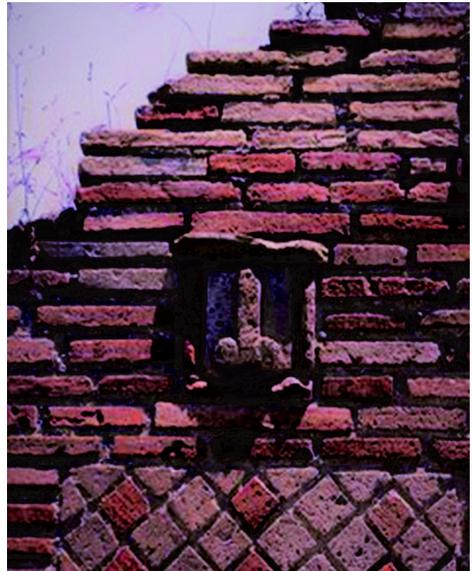


Abb.2.3, National Cathedral, Washington



Abb.2.4, Hotel Barriere Le Fouquet's, Paris



Abb.2.5

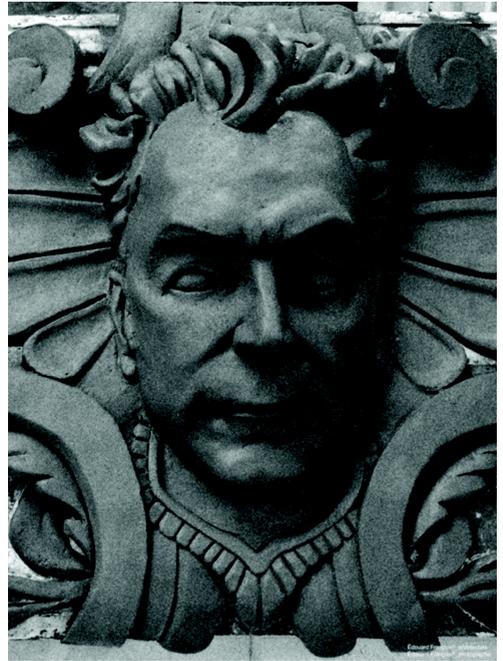


Abb.2.6

Abb.2.7, Fingerprint Building, Marketing-Kampagne, Thailand



Abb.2.8, Orf Landesstudio (Peichtorte), Steiermark



Abb.2.9, Naval Amphibious Base Coronado, San Diego



Abb.2.10, Newmarket Health Center, Kanada

Abb.2.12, Kirche, Illinois



Abb.2.11



Abb.2.13

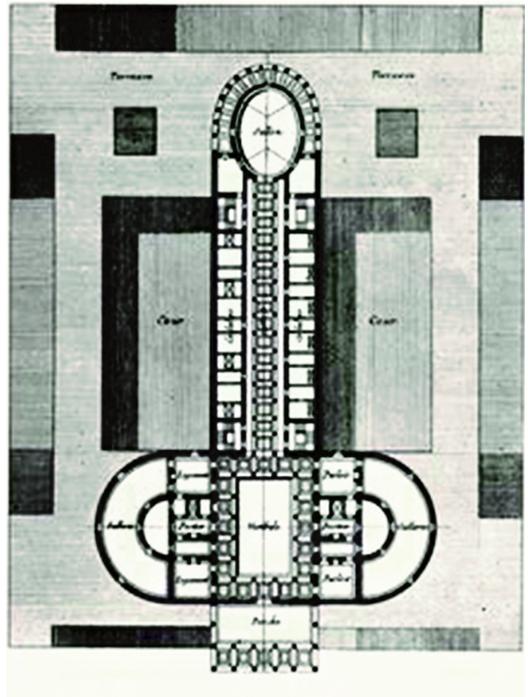


Abb.2.14, Oikema, projet d'une maison plaisir, Ledoux

III. Kontext

Abb.3.1, Yusuhara Marche, Kengo Kuma & Associates, Yusuhara, Japan



Abb.3.2, Foto-Montage, Victor Enrich



Abb.3.3, Prada Marfa, Michael Elmgreen, Texas



Abb.3.4, Las Vegas

Abb.3.5, Farmland World, Design with Company



Abb.3.6, Vorschlag Entwurf Ryugyong Hotel, unbekannt, Pyungyang



Abb.3.7, L.O.V.E., Maurizio Cattelan, Palazzo Reale, 2010, Mailand

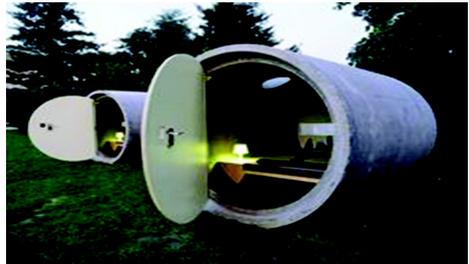


Abb.3.8, Das Park Hotel, Ottensheim



Abb.3.9

IV. Absurdes



Abb.4.1, „The finishing Touch“, Laurel & Hardy



Abb.4.2-4.3, „One Week“ Buster Keaton



Abb.4.4-4.5, Fotomontagen, Michael Jantzen



Abb.4.6-4.7, Fotomontagen, Victor Enrich



Abb.4.8, Happy Rizzi House, Braunschweig



Abb.4.9, Mailänder Dom

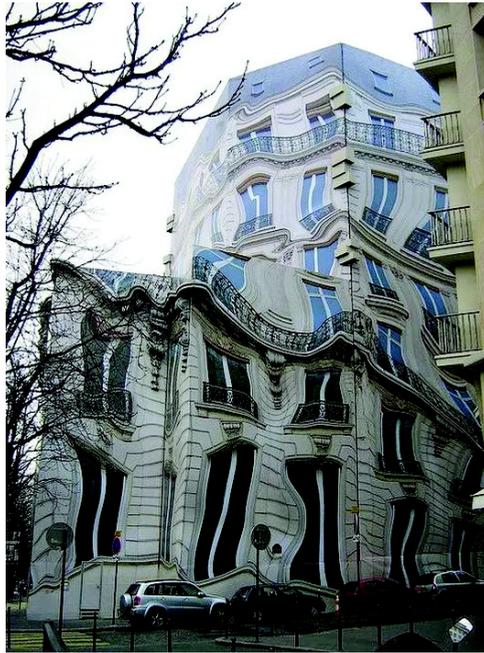


Abb.4.10, Fassaden-Verkleidung, 39 Avenue George V, Paris



Abb.4.11, Alva P. Taylor Hall, Mural, Californien



Abb.4.12



Abb.4.13-4.17, BEST Products Showroom, SITE, Houston, Texas





Abb.4.18, 3D-Modell San Carlo alle Quattro Fontane, Mario Botta, Lugano



Abb.4.19, Jesolo Lido Pool Villa, JM Architect, Lido

Abb.4.20, Hitachi Pavillon, Expo 2005, Japan





Abb.4.21, Einfamilienhaus, mumok,
Erwin Wurm, Wien



Abb.4.22, Miracle on the Mountain, Clarence Schmidt, 1940-72,
Woodstock NY



Abb.4.23, Reversible Destiny Lofts,
Shusaku Arakawa, Tokyo



Abb.4.24, Haus-Rucker-Co, Oase Nr. 7
(1972)



Abb.4.25, Casa Scaccabarozzi
„fetta di polenta“, Turin



Abb.4.26



Abb.4.27



Abb.4.28



Abb.4.29



Abb.4.30

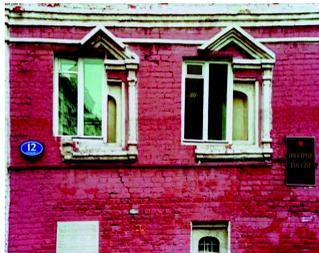


Abb.4.31



Abb.4.32



Abb.4.33

III. GESPRÄCHE

Da spezifisch zu diesem Thema wenig umfangreiche Aufzeichnungen vorhanden sind, waren mir persönlich Gespräche mit Architekten aus den unterschiedlichsten Bereichen und beruflichen Situationen sehr wichtig. Die Auswahl der Gesprächspartner begrenzte sich auf ein Stadtgebiet, um direkte Bezüge zu behalten. Die Stadt Wien und ihre Bewohner sind ohnehin für ihre ironische Einstellung bekannt, somit fiel die Wahl des ersten Architekten auf Gustav Peichl. Bekannt für den bewussten Einsatz von Ironie in seine Arbeiten, gab es diesbezüglich bereits Interviews von ihm. Leider war es mir aufgrund Peichls Gesundheitszustandes nicht möglich ein persönliches Gespräch mit ihm zu führen. Das Ausmaß der Antworten ist aus dem selben Grund etwas beschränkt ausgefallen. Manche Fragen blieben vollständig unbeantwortet. Der zweite Gesprächspartner ist Boris Podrecca. Er ist mit seiner Einstellung zu Humor in der Architektur deshalb interessant, da er intensiv in der Baubranche ausgelastet ist. Im Vergleich zu Peichl setzt er wesentlich mehr Projekte um, er gilt als „Viel-Bauer“ und hat demnach einen anderen Zugang zur Wirtschaftlichkeit der Architektur. Zusätzlich fand ich den Aspekt interessant, dass er im Gegensatz zu Peichl nicht für seinen Humor bekannt ist, sie aber dennoch ein Projekt gemeinsam planten.

Das dritte Gespräch fand mit dem jungen Büro Who Cares?! Design statt. Sie befinden sich noch am Anfang ihrer Design- und Architekturkarriere und pflegen aufgrund dessen und aufgrund ihres Alters einen anderen Umgang zu dem Thema.

I. Weshalb würden Sie sagen, wird die Ironie gerne in Zusammenhang gesetzt mit der Architektur? Hat sie einen höheren Stellenwert als ihr Überbegriff der Humor? Gibt es Ihrer Meinung nach Humor-Arten die keinen Platz in der Architektur haben?

II. Denken Sie, dass ein Gebäude alleine mit seiner Gestalt Humor verkörpern kann? Bzw. Denken Sie, dass es so etwas wie eine "formale" Regel geben könnte, die mit dem Ziel einer humorvollen Formgebung angewendet werden kann? (Bsp. Übertreibung der Karikatur)

III. In der ORF-Sendung "erlesen" sagten Sie Ironie sei sehr wichtig in der Architektur, nur sei es auch wichtig sie nicht als solches zu erkennen. Weshalb ist es Ihrer Meinung nach wichtig, dass sie für den Betrachter unerkant bleibt? Können Sie ein positives Architektur-Beispiel nennen, bei dem dies Ihrer Meinung nach gelungen ist?

„Ich denke beim Karikaturmuseum Krems ist es gelungen.“

IV. Sie behaupten von sich selbst sehr humorvoll bzw. ironisch zu sein und auch so zu arbeiten. Sind Sie der Meinung, dass man den Humor/ die Ironie an Ihren Gebäuden ablesen kann?

„Wenn man intelligent genug ist – JA!“

V. Das Wilhelm-Eck, die Peichl-Torte, die Kunsthalle in Bonn... Dies sind Gebäude, von denen Sie selbst in Interviews sagten sie hätten ironische Aspekte. Was sind Ihrer Meinung nach die ironischen Aspekte ihrer Projekte?

„Jedes Haus hat erogene Zonen!“

VI. Über welches Gebäude könnten Sie wiederholt lachen?

„Über die Basilika „Sagrada Familia“ in Barcelona.“

I. Sind Sie der Meinung, dass Humor oder Ironie eine Berechtigung in der Architektur haben?

„Es ist eine Frage des Zwecks der Architektur. Adolf Loos zum Beispiel sagt Architektur wirkt sich auf unsere Sinne, ja?! Also Architektur erzeugt Gefühle in dem Menschen, ja?! Und natürlich, die Frage der Ironie, des Sarkasmus, der Dings... spielt eine gewisse Rolle, ja?! Es gibt viele Architekturen, die Anspruch haben an einem Ausdruck, das sich auf die Frage des Humors, oder der Unterhaltung, also das muss ja nicht unbedingt Luna-Park sein, aber es gibt auch ernsthafte Architekturen, wo das der Fall ist. Ich denke zum Beispiel an die italienischen Futuristen, oder bei der Schule von Como gab es so eine interessante Facette, wo sie auch so Figuren oder Gegenstände oder Architekturen mit einem gewissen Schuss Humor erzeugt haben. Also insofern ist es berechtigt, vorausgesetzt das die Qualität der Architektur nicht picturesque wird. Das ist das schlimme an Architektur, wenn zum Beispiel Architektur verwechselt wird mit dem Parameter des Bühnenbildes oder der Szenographie oder der Inszenierung. Das sind Sachen die sind abseits der Architektur. Aber es kann durchaus eine ernste Architektur, zum Beispiel ein Konzerthaus etwas ausdrücken was mit Optimismus, mit Humor, mit Willkommenheit: „Kommen Sie rein“ zu tun hat. Das ist, wenn man's richtig macht auch bei den deutschen Expressionisten hat man das oft der Fall gehabt, ist es durchaus legitim.“

II. Denken Sie, dass ein Gebäude alleine mit seiner Gestalt Humor verkörpern kann? Bzw. Denken Sie, dass es so etwas wie eine "formale" Regel geben könnte, die mit dem Ziel einer humorvollen Formgebung angewendet werden kann? (Bsp. Übertreibung der Karikatur)

„Es kann schon eine Übertreibung sein, aber es ist die Frage der Qualität. Aber eine Regel gibt es nicht. Ich glaube es ist eine Einzel-Entscheidung, oder es kommt von der Situation. Es hat mit dem Kontext zu tun, wo das ganze ist und so weiter und so fort... Wien ist bekannt für Ironie, nicht?! Also Wien wurde von Katholizismus geprägt, ja?! Also dieser Schuss Ironie auch in der Literatur... In der Architektur ist natürlich das sehr schwierig so mir nichts dir nichts zu übertragen. Architektur ist ein Passe-partout des Lebens, Architektur ist nicht Leben, ja?! Ist eine Umhüllung des Lebens, Architektur ist eine Rahmenhandlung des Lebens. Sie kann nicht lebend werden. Das ist der Unterschied auch teilweise zur Kunst. Ein Künstler der nicht die Welt zerstört, ... ein Künstler muss ein Pyromane sein, ein Architekt nicht. Das ist der Schuss des Konservativen. Wieder, siehe Loos, der sagt Architektur ist etwas Konservatives. Architektur hütet die Werte und ordnet sie und die Werte unterliegen dann bestimmten Funktionen wo das Ganze zusammenzieht, zusammenhüllt, zusammen verhüllt, ja?!...“

III. Würden Sie von sich selbst behaupten humorvoll zu sein? Bzw. Denken Sie, dass Sie humorvolle Aspekte in Ihren Projekten anwenden/einbauen?

„Ich glaube nicht. Also, ich glaube Humor nicht, aber...nein, also mich hat interessiert auch viel das anthropologische, oder das ethnologische, oder die textile Metapher. Woher kommt die Architektur. Oder das der Knoten, wenn du länger leben willst, nicht?! In der Zeit der Renaissance war das Durchschnittsleben 40 Jahre, also wenn der Mensch länger leben wird, er muss sich schützen vor der Witterung, dann geht er ins Wald in die Amazona oder wo und nimmt Flachs, bricht der Flachs, bricht der Bambus und dann macht er einen Knoten und der Plural von Knoten ist ein Pullover, ist ein Schutz. Der Plural von Knoten ist ein Zelt, der Plural von Zelt der wird zum Haus. Und dann ist da auch ein Ofen und Feuer und schon ist ein Haus da, verstehst du?! Also dieses Schützende, das ist was anthropologisches, das man das auch mit einem Schuss Humor machen könnte, oder mit einem Ornament das da raus kommt ist sicherlich plausibel, aber das ich eine Humor-Architektur oder in diese Richtung eigentlich sage ich eher nein. Na es kann fröhlich sein, etwas sein was deine Sinne unterstreicht, oder stärkt in diese Richtung, aber Humor glaub ich in der Architektur ist es sehr schwer übertragbar, ja?! Es ist zum Beispiel in der Kunst, im Bild oder so ist viel leichter glaub ich, ja?!“

IV. Sie haben mit Gustav Peichl gemeinsam den Millennium-Tower geplant. Wie war diese Zusammenarbeit?

„Eigentlich das hab... ja. Er war acht mal in unserem Büro wo ma das gezeichnet haben. Er mit seinem Weber, mit seinem Mitarbeiter, der war öfters da. Der Gustl hat uns ein bissl Gschichten erzählt, aber er war notwendig in dieser, während des Baus, weil er sehr stark die Presse und Public-Relation und da ist er ein großer Meister. Aber der Milleniums-Tower wurde in unserem Büro gezeichnet, ja?! Und natürlich die Namen sind da, aber im Wesentlichen wurde das bei uns gemacht. Aber das sag ich dir nur so, es ist natürlich mit allen Meriten und so weiter, haben wirs gemeinsam gemacht.“

V. Wurde zwangsläufig humorvoll gearbeitet? Haben Sie das gleiche Verständnis von Humor/Ironie und kann man etwas davon in dem Gebäude sehen?

„Der Peichl kam immer und hat uns erzählt Geschichten zum Beispiel von berühmten Fotografen Hubmann, wie er ständig Weiber gehabt hat, wie er ständig dings und so weiter... Er hat uns angeheitert mit seinen Geschichten, aber dass das direkt in die Architektur gegangen wär, sicherlich nicht. Nein.Nein. Wir können gemeinsam Lachen und er hat einen Schuss Ironie, er ist ein typischer Wiener, nicht?! Und hat diesen Schuss Humor auch in seinen Karikaturen und s weiter und so fort.. Natürlich er hat gemacht ein, er hat versucht zu machen ein ehm.. Er hat in Krems ein Museum gemacht, nicht?! So ein bisschen wie ein Bajatsu usw aber das ist eben sehr bühnenbildnerisch. Verstehst du was ich meine? Die Metapher ist zu offen in diesem

Gebäude, dh natürlich kann man Humor darstellen in der Architektur, aber dann ist es ein zu offene Metapher, wie ein offenes Hosentürl, weißt du was ich meine? Es ist etwas, was nicht unbedingt die Gesetzmäßigkeit der Architektur hat. Es ist ein Schuss Prater. Das kann man machen, aber das hat mich nie interessiert, ja?! Mich hat das anthropologische Architektur eher interessiert [...] Es gibt viele Sachen die mit Humor, zum Beispiel Hans Scharoun, beim Hans Scharoun gibt es sowas ja?! Zum Beispiel bei seinen Häusern [...] deutscher Architekt den ich sehr schätze, zum Beispiel bei Hans Scharoun das hab ich einmal eine Untersuchung gemacht, ja?! Seine Wohnräume, verstehst du? Da gibt eine große Couch wo man liegt, er hat da selber geraucht... Der menschliche Körper im Wohnen legt sich, er sitzt nicht, er legt sich und beobachtet die Welt und da hat eine kleines Garten mit grün, diese ganze Welt, ja?! Und hat dann zum Beispiel in der Philharmonie bei den Brüstungen, ja?! hat er, am Ende der Brüstung so wie ein türkischer Hut, ein wie nennt man das, ein... Turban, aber in Messing, also so groß hat er hin geschraubt, weil er gesagt hat, die Leute werden immer als Erinnerung irgendwas weg schrauben und das sollen sie ruhig mitnehmen, da hat er gleich hunderte gemacht, verstehst du? Das ist natürlich auch Humor, und da ist dahinter auch eine Ironie, aber verstehst du? Das ist ein Aperçu, das ist ein kleiner Teil, der Werte das ein Gebäude hat. Es ist nicht etwas was inkorporiert ist in den ganzen räumlichen Gehalt in den ganzen strukturellen Gehalt, so ein bisschen Aperçu. Es ist ein kleine, eine Ereignis, das die Welt heiter macht. Und das ich beglückt in ein Konzert geh, dann stehl ich mir noch so ein Stück weg, ja?! Also solche Sachen, kann man durchaus machen. [...] Aber so global in der Architektur, ich kann mir schon vorstellen, dass es so heitere Sachen gibt, ja... Beim Gehry zum Beispiel, ja... Gehry ist so ein Architekt, plötzlich macht er eine Mickey Mouse, verstehst du? Und du gehst in eine Micky Mouse hinein, also das hat mit dieser Postmoderne zutun, es ist in Amerika so, dass du... gewonnen hat der, wenn du stehen bleibst und sagst du: „Ui!!“ Verstehst du? Man zahlt für dieses „Ui!“ Für diesen Brand. Und es gibt Untersuchungen auch in Santa Monica, eine Sache von Gehry, wo jeder der hingeht bleibt stehen und geht in ein Einkaufszentrum und verbraucht mindestens \$ 15. Also der Mann der das Wort, der garantiert dir, dem Investor, das er das macht. Das heißt die Architektur muss so sein, die Architektur muss mit den Ohren wackeln und es muss dich zwingen in der Zeit der Brands stehen zu bleiben und konsumieren, ja?! Und zum Beispiel Gehry ist ein wunderbarer Beispiel wo dieses Humor, oder Sarkasmus, Ironie, ob das a Ironie weiß ich nicht, es hat auch was Jüdisches, diese jüdische Ironie beim Gehry, aber zum Beispiel er ist jemand der so Humor produzieren kann durch Architektur. Vielleicht ist der Gehry das beste Beispiel.

VI. Über welches Gebäude können Sie lachen?

„Zum Beispiel über die Gebäude von Gehry könnte ich lachen... Es gibt Bomarzo auch, ein großer Park wo irre Figuren drinnen... verstehst du? Von Zwerge und solche Sachen, vielleicht kann man sagen das gehört auch der Architektur an, aber ich möchte bei Architektur nicht lachen. Ich möchte lachen bei einem Buch, oder bei

einem Theaterspiel, oder bei einer Inszenierung von einem guten Regisseur, da lach ich gern, oder beim Buch. Architektur hat mit Gewichten zu tun, mit Keller, das ist sehr schwer... mit Humor bei diesem Prozess einzusteigen. Es Kostet so viel. Im Bild ist es viel leichter. Also ich habe kein Bedürfnis Humor in der Architektur, außer er legitimiert sich durch die Zeit [...]

VII. Und über welches wiederholt?

„Über ein Gebäude von Gehry, er hat ein Binocular, wie heißt das, ein Fernglas, ja so gestellt ist in Los Angeles, dann gibt's noch eine Sache dabei, aber es ist eben so eine wirklich, es ist ein Belustigungs-Objekt, eben im Sinne von Brand.“

I. Seid ihr der Meinung, dass Humor oder Ironie eine Berechtigung in der Architektur haben?

Yusuf Yazici: „Ja!“

Robin Skala: „Ja!“

Marcel Steinbacher: „Ja!“

Johann Szebeni: „Ja!“

(Gelächter)

Yusuf Yazici: „Na, Berechtigung hat sie auf alle Fälle, natürlich. Es gibt in der Architektur glaub ich auch entsprechende Beispiele dafür. Das ist immer eine Auslegungssache des Architekten, ehm... der das macht und demjenigen der das sieht und dementsprechend etwas hineininterpretiert oder nicht. In dem Fall, bestes Beispiel hab ich vom Joschi gehört. Der Architekt der französische, wie heißt der nochmal mit dem Stiefel?“

Johann Szebeni: „Édouard François.“

Yusuf Yazici: „Édouard François... und das Gebäude das er irgendwie eigentlich so gemacht hat, ein bestehendes altes Gebäude und die Fenster einfach, das hat irgendwie auch einen Humor, oder eine Ironie und das ist ein gutes Beispiel für das, dass Architekten das auch gut einbauen können. Und deswegen red ma über ihn.“

Johann Szebeni: „Über diesen Fenstern waren ja diese Löwen, da hat er sein Gesicht und die Gesichter seiner Kinder reingegeben, das ist ja auch...“

Yusuf Yazici: „Genau, das ist ein gutes Beispiel dafür, dass man sagt Humor und Ironie in der Architektur hat seinen Platz, also der Architekt...“

Johann Szebeni: „Schau, es gibt ja Menschen die haben Humor und Ironie und manche Menschen die habens nicht und genauso ist das bei Architekten auch. Und der hat Humor und Ironie der Typ. Und deswegen zeigt er das auch in seiner Architektur. So wie wir!“

(Gelächter)

Marcel Steinbacher: „Es ist auch eine Einstellungssache. Man darf auch nicht alles immer so über ernst nehmen.“

Johann Szebeni: „Es ist was persönliches...“

Yusuf Yazici: „Aber es ist natürlich auch ein Hintergedanke dabei, also ich bin der Meinung, das es auf alle Fälle, ich mein die Architektur ist halt so wie sie gebaut ist, das hat irgendwie seinen Stil, ja und dann kann man das irgendwie in eine Jahreslinie sozusagen einordnen, oder nicht, aber solche Architekten können dann einem

Gebäude entsprechend auch einen Charakter geben. Ja?! Und dieses Gebäude, das er jetzt eben entsprechen gebaut und saniert hat, ehm ist für mich ein Gebäude das hat einfach irgendwie ehm... eine Besonderheit durch ihn bekommen. Durch seine Ironie und seinen Input. Und das macht das o besonders, das man heute und jetzt über ihn reden. Ja?! Und er hat seinen Zweck damit erfüllt.“

Robin Skala: „Ja genauso wie ma auch über Architekturbeurteilung und Architekturkritik einen Humor rein bringen kann. Wenn du dir den Gehry anschaust und seine Formen bei den Häusern und die Leute halt einfach auch Witze darüber machen... So wie dieses Haus ausschaut, muss der ja komplett besoffen gewesen sein und hat das sicher so irgendwie halb anbunden aufs Papier gebracht und das ist halt auch Humor, obwohls um eine nicht lustige Sache geht ansich, es ist ein Gebäude mit einer Funktion, das was kostet, das für Leute was repräsentiert und einen Nutzen erfüllt. Aja und er hats ernst gemeint, aber sie Leute bringens trotzdem ohne netzt dabei involviert zu sein in eine Beziehung zum Humor, weils sich halt vorstellen, der Architekt muss einfach sau leiwand bsoffen gewesen sein. Also da irgendwie so geschwungene Linien zeichnet und die Häuser so zeichnet als wären sie bsoffen.“

Yusuf Yazici: „Also, Resumée ist eigentlich, Humor und Ironie ist Auslegungssache, zum einen von demjenigen ders baut und von demjenigen der das sieht und entsprechend auch sich einen Eindruck davon macht. Für beide Seiten ist es eigentlich nur eine Auslegungssache, ob man das jetzt mit Humor oder Ironie sieht und versteht, oder nicht. Wir wissen jetzt auch nicht, ob der Édouard François das jetzt mit Humor gesehen hat oder nicht, oder ob ers komplett strategisch ernstgemeint hat, genauso wie der Gehry es ernst gemeint hat. Aber für uns kommt das so rüber, als wär er betrunken gewesen. Also wir haben Humor und interpretieren unseren Humor da hinein. Dh es hat auf alle Fälle seine Berechtigung und seinen Platz in der Architektur, der Humor und Ironie [...] künstlerisch auf jeden Fall.“

Marcel Steinbacher: „Wenn dadurch die Qualität des Gebäudes gesteigert wird.“

Johann Szebeni: „Das ist aber eher die Aufgabe der Architekten, weil genau die ganzen Bauträger, die denken nämlich nicht über sowas nach und schauen nur auf die Quadratmeter und dann gibt's dann nicht irgendwelche Räume, oder Quadratmeter die für den Humor da sind zum Beispiel. Da fehlt dann das.“

Yusuf Yazici: „Es geht nur um Ertrag.“

Marcel Steinbacher: „Die Anforderungen sind immer die selben, [...] bis dahin darfst du bauen, die und die Winkel, man soll fast so ein...“

Robin Skala: „Es ist schon sehr objektiv geworden.“

Marcel Steinbacher: „Man sollt fast verpflichtend so einen gewissen Prozentsatz der Quadratmeter freihalten für , da darf ... da muss sich der Architekt ausdrücken.“

Robin Skala: „Und dann sagt der Bauträger: Aber das ist jetzt ein Scherz oder?“

(Gelächter)

**II. Denkt, dass ein Gebäude alleine mit seiner Gestalt Humor verkörpern kann? Bzw. Denkt ihr, dass es so etwas wie eine "formale" Regel geben könnte, die mit dem Ziel einer humorvollen Formgebung angewendet werden kann? (Bsp. Übertreibung der Karikatur)
Welche Formen dürften eurer Meinung nach nicht fehlen?**

Robin Skala: „Also wenn du ein Gebäude machst, das aussieht wie ein riesengroßer Penis, dann werden die Leute dem schon etwas lustiges abgewinnen können.“

Yusuf Yazici: „Es gibt Beispiele dafür hier ja auch, wo übertrieben wird, wie zum Beispiel Hitler mit seinem Konferenzraum...“

Johann Szebeni: „Wieso ist das Humor?“

Yusuf Yazici: „Na Humor ist es nicht, aber es ist übertrieben.“

Johann Szebeni: „Aber die Frage war ja ob, man Humor so...“

Marcel Steinbacher: „durch die Form...“

Yusuf Yazici: „Durch die Form kann man Übertriebenes erzeugen, und wenn man Übertriebenes erzeugen kann, kann man auch Humor hineininterpretieren, nur das Hitler jetzt ein Bösewicht war, heißt jetzt nicht dass wir...“

Johann Szebeni: „Schlechtes Beispiel, er wollt ja was anderes bewirken damit, das ist nicht Humor.“

Yusuf Yazici: „Einschüchtern.“

Johann Szebeni: „Also das mit der Karikatur ist ein schöner Vergleich.“

Marcel Steinbacher: „Das muss ich sofort an die Postmoderne denken. Da sind die Säulen viel größer als notwendig, aber es ist die Frage, ob das dann wirklich lustig ist.“

Johann Szebeni: „Es ist schirch.“

(Gelächter)

Robin Skala: „Aber es sind dann eher die Proportionen von Dingen die das so verzerren, das es eine gebaute Karikatur wird und das kann dann schon einfach optisch genauso wie ma reagiert auf ein Ding das große Augen hat und irgendwie ein kleines Gesicht, dann verbindet man das sofort mit einem Baby und so ist es wahrscheinlich auch mit Dingen die in den Proportionen so verzerrt sind und entstellt, dass sie halt einfach lustig sind.“

Marcel Steinbacher: „Das wollt ich auch grad sagen, so wie früher in den alten Villen, aber das sind dann eher Gemälde dann die so Räume gezeigt haben, oder perspektivische Verzerrungen, die waren schon lustig gemeint, aber es hat wahrscheinlich mit der Form alleine nicht funktioniert.“

III. Yusuf, du hast vorhin erwähnt, dass der Humor dem Gebäude einen Charakter verleiht, ist euch so ein Charakter wichtig, oder bildet es nur einen funktionalen Rahmen für den Menschen?

Johann Szebeni: „Also es ist irgendwie noch kurz, das Édouard François mit den Gesichtern, ja?! Das ist nur lustig wenn man die Geschichte kennt. Wenn da wer vorbei geht und sieht da ein Gesicht, der weiß das garnicht, findet das garnicht ironisch, lustig, weil er kennt die Geschichte garnicht, weil d gefragt hast, ob die Form ansich...“

Marcel Steinbacher: „Man muss den Kontext wahrnehmen, um das lustig zu finden, also die Form allein...“

Yusuf Yazici: „Kann man den Hundertwasser eigentlich als Beispiel dafür nehmen? Er geht selbst bewusst die Linie, das er sagt, ok es gibt bei ihm keine Ecken und deswegen ist alles rund, selbst der Boden usw. das ist irgendwie vielleicht auch ein Ansatz, wo man sagt ok, er übertreibt bewusst.“

Marcel Steinbacher: „Die Postmoderne ist eher schirch als lustig.“

(Gelächter)

Yusuf Yazici: „Das ist seine Ironie.“

Johann Szebeni: „Aber findest du das lustig? „

Yusuf Yazici: „Nein. Ich finds schirch, aber es funktioniert ja.“

Johann Szebeni: „Er fand das nicht so ironisch.“

Yusuf Yazici: „Ja so wieder Gehry.“

Marcel Steinbacher: „Stimmt, er hat ein Manifest dazu geschrieben und alles, also es war ihm schon sehr ein Anliegen.“

Yusuf Yazici: „Aber da war auf alle Fälle Ironie drinnen.“

Marcel Steinbacher: „Auf jeden Fall, kann man nicht abstreiten.“

Yusuf Yazici: „Was gegen den Humor spricht heutzutage ist der Ertrag [...] zum einen die Bürokratie, wegen den Regeln, aber gleichzeitig auch der Ertrag. Weil heutzutage baut man ja für einen Profit und dieser Profit ist eben ausschlaggebend für das was dann tatsächlich realisiert wird. Und oft ist es so, dass wenn man im Humor und Ironie in etwas reinbringen will, [...] ist es leider Gottes so, dass es auch gewissermaßen eine Verschwendung da ist, an Fläche, ja?! und an Geld letztendlich und das ist niemals irgendwie vertretbar für den Bauherren, der dann letztendlich nur auf seinen Ertrag schaut.“

Marcel Steinbacher: „Aber der, wenn er viel für wenig baut und dann nachher viel Ertrag hat, freut er sich. Für den hat das Gebäude vielleicht auch einen gewissen Humor. Weil er lacht, weil er viel einnimmt.“

Robin Skala: „Und sich denkt, die Depperten, was hab ichs wieder ausquetscht.“

Yusuf Yazici: „Schirche, weiße Putzfassade und ich bin Millionär geworden.“

IV. Nach eurem Auftreten, habt ihr einen großen Sinn für Humor und versteckt ihn weder in eurer Arbeitsweise, noch in eurem Firmennamen. Würdet ihr behaupten, dass man diesen auch an euren Projekten ablesen kann? Ist es euch wichtig, dass man ihn erkennen kann?

(Gelächter)

Robin Skala: „Ich glaub, dass es so ähnlich wie beim Humor-Thema an sich ist, dass du je mehr Verknüpfungen du zu einer Sache hast, desto mehr kannst du das was dahinter mitschwingt wahrnehmen und das Objekt selbst, irgendwelche Designs von uns das vielleicht nicht so ehm... symbolisieren, weil dahinter könnt auch stecken, für andere könnte es auch so wirken, dass da so ein hundertköpfiges Team sitzt in so kleinen Batterien, die einfach nur stur Formen, Formen, Formen machen und irgendein Mastermind geht dann durch und streicht 99% weg und nimmt nur das eine, oder es kann auch so sein wie bei uns, dass es sich einfach spielerisch ergibt.“

Johann Szebeni: „Das einzelne Objekt vielleicht nicht, aber die Geschichte dahinter wieder schon. Wenn wir die Geschichte dazu erzählen, dann findens alle wieder lustig.“

Yusuf Yazici: „Es ist die Entwicklung, dieser Entwicklungsprozess ist das was Who Cares?! in seinem Namen auch widerspiegelt, also unsere Herangehensweise an ein Projekt. Gutes Beispiel dafür, unser erster Wettbewerb den wir gmacht haben, das war Formholz, ja?! war das Material und aus Formholz hätten wir sozusagen eine Form bauen sollen für'n Wettbewerb.“

Johann Szebeni: „Jedes Jahr hat ein Hocker gewonnen.“

Robin Skala: „Oder ein Regal.“

Yusuf Yazici: „Oder ein Sessel. Und wir haben gesagt, wir scheißen drauf. Und dann haben wir im Zuge dieses Wortes uns dann dafür entschieden, wir machen eine Toilette. Aus Formholz. Und haben sozusagen eine Keramiktoilette letztendlich mit Formholz verkleidet und mit wirklich mit komfortablen, mit Armlehnen und und und... und haben das so eingereicht.“

Johann Szebeni: „Gewonnen hat wieder ein Hocker.“

Yusuf Yazici: „Aber das war uns wiederum egal, weil wir sozusagen unsere Herangehensweise war dann wirklich: WhoCares?! Das natürlich jetzt so in der Auftragslage jetzt nicht mehr soo einfach wie damals, aber nach wie vor ist es so wir bei jedem Projekt das wir beginnen trotzdem kurz mal den Narren aus uns heraus lassen und einmal ausspinnen.“

Robin Skala: „Wir ziehen auch Kunden an die das irgendwie auch suchen, oder in sich selber auch ein bisschen so ausdrücken, weil die meisten Projekte mit denen wir irgendwie gut zusammenarbeiten, das sind halt auch Leute die irgendwie selbst auch nicht grad dieser Standard-Typ sind.“

Yusuf Yazici: „Wenn ich darüber nachdenk gibt es aktuell auch einige Projekt, wie zum Beispiel die Villa wo ma dann auch einfach irgendwie im Wohnzimmer die Harley

Davidson reingestellt haben, oder bei COI die ganzen plakativen Sachen die ma dann irgendwie gmacht haben ehm... die sind eigentlich auch alle mit WhoCares?!-Unterschrift offensichtlich mit WhoCares?!-Unterschrift zu sehen und wahrzunehmen.“

Robin Skala: „Und ich glaub was man bei uns spürt ist vor allem die Geschichte, die wir dann erleben, grad weil wir beruflich mit Kunden zu tun haben, die dann vielleicht ähnlich sind wie wir, mit denen wir auch einfach eine oarge, lustige Zeit erleben, egal ob die uns jetzt vielleicht eingeladen haben wegen wo nach Sofia, oder wir fahren zu denen, oder wir fliegen zu denen nach L.A. aber das was wir dann dort erleben, ist halt etwas das ja... Wenn wir dann Dinge entwerfen und Geschichten erzählen und die Leute diese Geschichten hören, dann ist das schon für die Leute sehr amüsam. Sagn ma so.“

Marcel Steinbacher: „Der Kontext ist oft...“

Johann Szebeni: „Die Geschichten.“

Marcel Steinbacher: „Die Geschichte machts dann aus und das reicht dann oft auch wenns für einen selber dann lustig ist. Also uns reichts oft, wenn...“

Yusuf Yazici: „Wenn wir selbst drüber lachen.“

Marcel Steinbacher: „Wenn wir was versteckt haben und uns selber drüber freuen. Dann ist es uns garnicht so wichtig, dass es die anderen das jetzt auch so lustig finden.“

Robin Skala: „Ja, so EasterEggs einbauen, oder irgendwo in Plänen und Renderings... wenn wir in Bilder für den Robert Schwänze in den Hintergrund hineinmontiern...“

Johann Szebeni: „Haben wir schon oft gemacht.“

Yusuf Yazici: „Sei's jetzt der Pinguin, oder der Hund, oder die Babyrobbe, also es ist immer wieder... bauen wir auch solche Sachen ein, um einfach irgendwie unseren Humor, mit unserer Signatur sozusagen auch dem Kunden weiterzugeben. Also wir machen das bewusst. Bewusst mit Humor uns Ironie und so haben wir schon einige Male präsentiert, mit diesen EasterEggs, ohne uns davor zu fürchten wie der Kunde das dann tatsächlich aufnimmt.“

Robin Skala: „Oder zu warten... Sieht ers eh, sieht ers eh. Gleich platzt die Bombe, sondern wir haben halt während wir das machen, selber Spaß, und nicht... jetzt klatschen wir einfach einen Elefanten da irgendwo auf die Hauptstraße, weil ja... weil wirs einfach lustig finden und es sicher auch lustig anfühlt in dem Moment unabhängig eben wies dann ein anderer noch...“

V. Über welche Gebäude könnt ihr lachen?

Robin Skala: „Es ist nämlich garnicht so leicht, dass ein Gebäude so ein intensives Gefühl auslöst, das man lachen muss.“

Marcel Steinbacher: „Doch, das eine Stadion von der Hadid, das haben wir uns glaub ich mal angeschaut gemeinsam, was ausschaut wie eine Muschi. Da macht man das Bild auf und lacht mal kurz.“

Johann Szebeni: „So wie die ganzen Penis-Gebäude.“

Marcel Steinbacher: „Oder es ist Schadenfreude, weil irgendwas passiert ist...“

Yusuf Yazici: „Also wenn du die Frage so stellst, geht in meinem Kopf nur die Frage für mich auf, ok, welches Gebäude find ich so potthässlich, dass ich drüber lachen muss. Aber es gibt jetzt für mich kein Gebäude über das ich gerade nachdenke, ich finde das so humorvoll, dass ich... also es bringt mich zum Lachen, da kann ich mich kaum an ein Gebäude erinnern. Ich versuch aber jetzt auch krampfhaft zu überlegen welches Gebäude ich jetzt soo scheiße find, oder so schirch finde, dass ich mir denk, das ist ein Witz, wie kann man überhaupt so ein Gebäude bauen.“

Robin Skala: „Ok, Punkt 1, weil du vorher gemeint hast dieses Überlegenheitsding, da geht's genau um das, weil wenn wir zum Beispiel jetzt von irgendwelche Fertighausfirmen die da in irgendwelchen Gassenlokalen ihre Renderings und Pläne da von ihren Entwürfen die sie da verkaufen ablichten, dann spielt der Aspekt schon eine Rolle aus diesem Überlegenheitsaspekt, dass ich einfach lachen muss, weil ich so denk, das kann nicht wahr sein, dass das jemand macht, ernst meint und das da auf der anderen Seite jemand ist, der das auch ernst nimmt und dafür Geld bezahlt. Unter dem Aspekt kann ich jetzt ein Teil der Humortheorie.. unter dem Aspekt kann ichs schon nachvollziehen.“

Johann Szebeni: „Aber das ist ja Auslachen.“

Yusuf Yazici: „Aber darüber hinaus jetzt über ein Gebäude jetzt lachen fällt mich eigentlich nicht ein. Wenn dann staunen wir eher, oder sagen, oder geben dem auch das was es auch an Lorbeeren, an Lob verdient. Also wir sagen dann schon Wow, das ist jetzt ziemlich, keine Ahnung, bei Dächern, wo diese Regenrinne das erste mal eingebaut war, das hat mich zum Beispiel begeistert, weil ich das irgendwie das erste mal gesehen habe und auch bewundert hab ... Aber das ist jetzt kein Gefühl des Lachens, wegen Humor, sondern eher ein Staunen und Bewundern.“

Robin Skala: „Ich hab was... und zwar es gibt diese Bilder, weil du kurz Baufehler, oder Bauschaden gesagt hast, über das hab ich herzlich gelacht. Und zwar du siehst da bei einer Straße einen Bankomat montiert und die Unterkante von dem Bankomaten ist auf ein Meter 50 und davor steht ein Typ der sich strecken muss, um überhaupt zum Geld zu kommen. Oder du hast einen Balkon und durch drei Balkone durch geht eine Straßenlaterne durch, oder du siehst irgendwie Fassade von einem Haus mit drei Balkonen und ein Balkon hat nicht einmal eine Tür... da ist einfach nur der Balkon. Die Absurdität von Gegebenheiten ist das was einem so zum Lachen bringt, aber das das ein ganzes Gebäude für sich auch repräsentiert, das muss schon...“

Marcel Steinbacher: „Toiletten kriegens oft hin. Also sowohl Fehler, weil sie so eng beinander sind, oder so blöd stehen, das man nicht sie benutzen kann ordentlich, oder weil sie.. in Portugal hab ich das gesehen, im Stadion das sie beim Pissoir ein Streifen einfach war, wo du einen voll schönen Ausblick gehabt hast, wo man dann auch schmunzelt und sich denkt wow, du weißt der Architekt hat sich was dabei gedacht und will dich ja auch damit zum Lachen bringen. Und in so einem Fall hat das da gut funktioniert. Oder auch die Mur-Insel in Graz, wo du so ein komplett verspiegelt Klo,

so gekrümmt, du gehst rein und findest eigentlich nicht mehr raus, das ist dann, also es sind oft Toiletten eigentlich.“

Robin Skala: *„Das ist mir auch mal passiert.“*

Marcel Steinbacher: *„Da können sich die Architekten oft ausspinnen, hat man das Gefühl.“*

Robin Skala: *„Ich glaub Menschen mit Humor, haben Humor in jeder Lebenslage, stehen wahrscheinlich in sehr kritischen Situationen noch immer mit einem Quäntchen Humor dem Gegenüber, seis auch mit der Interpretation von Architektur, oder dem Generieren von Architektur und Menschen die das, die einfach keinen Humor haben, die stehen vor den selben Aufgaben, aber haben halt ein ganz ein anderes Feeling dabei, weil ihnen genau diese Komponente fehlt [...]“*

VI. Über welche wiederholt?

Robin Skala: *„Toiletten, also über solche Sachen kann ich immer wieder lachen. Weil es ist nicht so, dass ich die Dinge jeden Tag und jeden Tag und jeden Tag wieder seh, dann vergehen vielleicht wieder ein paar Wochen und dann stolper ich irgendwie wieder drüber und seh das und muss halt einfach lachen, weil ich denk: Wie oarg! Warum? Aber ich glaub nicht, dass die Dinge an Witz verlieren. Weil sie sind nach wie vor irgendwie blöd. Oder irgendwie unpassend, also es nicht so, dass ich meine Meinung änder' [...] diese Sache bleibt die ganze Zeit gschissen.“*

Johann Szebeni: *„Aber beim zweiten Mal ists nicht so lustig wie beim ersten Mal.“*

Yusuf Yazici: *„Naja, wenn mans dann weitererzählt ist es dann schon wieder lustig, dann lacht man mit demjenigen mit dem mans erzählt hat.“*

Johann Szebeni: *„Das ist so wie wenn du was auf Facebook siehst, die Bilder und dann eine Woche später siehst dus nochmal, dann haust du dich nicht nochmal so ab. Fix nicht. Dann denkst du, kenn ich schon [...]“*

Robin Skala: *„Aber ich kann trotzdem mehrmals drüber lachen [...]“*

ZUSAMMENFASSUNG

Die stark variierende Wahrnehmung der Gesprächspartner von Humor bestätigt die bereits angenommene Subjektabhängigkeit. Meine Frage, über welches Gebäude mehrmals gelacht werden könne, beantwortet Peichl mit Gaudis Basilika *Sagrada Familia*, Podrecca mit Gehrys Binoculars und Who Cares?! mit Beispielen von Toiletten und Baufehlern.

Gustav Peichl stand für ein persönliches Gespräch leider nicht zur Verfügung, dennoch gibt er den Anschein, Humor sehr wichtig zu nehmen, auch wenn er nur ihm selbst dient. In einem ORF-Interview sagt er, dass Ironie wichtig sei, jedoch ausschließlich wenn sie nicht als solches erkannt wird. Ich stelle mir hierbei die Frage, worin der Mehrwert und die Wichtigkeit für den Nutzer liegt, wenn er sie nicht erkennen soll. Die Antwort auf die Frage, welche Aspekte an seinen Gebäuden denn humorvoll seien, war lediglich, dass man sie wohl erkenne, wenn man intelligent genug dazu wäre.

Während das Who Cares?! Design-Team die Meinung vertritt, dass Humor wesentlich für die Architektur ist, um ihr Charakter zu verleihen, ist Boris Podrecca eher der Überzeugung, dass Humor einen unterhaltenden Aspekt der Architektur übernimmt und nicht unbedingt notwendig ist, dennoch aber berechtigt aufgrund des Einflusses auf die menschliche Sinne. Wesentlicher erscheint Podrecca jedoch die Erfüllung des Zwecks der Architektur. Seiner Ansicht nach ist die Architektur lediglich eine „Rahmenhandlung des Lebens“, sie sei nicht das Leben. So sieht er auch klar einen Unterschied zur Kunst, welche wesentlich Humor-freundlicher sei, da nicht wie die Architektur „konservativ“. Architektur hüte Werte und Funktionen.

Das Who Cares?! Design-Team bemerkt, dass ein Gebäude von ihren Geschichten lebt, man durch diese auf sie aufmerksam wird oder sie in Erinnerung behält. Humor ist ein gutes Mittel für Geschichten. Zusammenfassend kann man bemerken, dass sich die zwei Gesprächspartner, Podrecca und Who Cares?! Design, bisher wenig

konkret mit diesem Thema auseinandergesetzt haben. Podrecca tat es nicht, da es nicht in seinem Fokus liegt und Who Cares?! Design besitzen viel Humor, jedoch war ihnen bis zu dem Zeitpunkt des Gesprächs nicht bewusst, was die Merkmale sind, die sie zu Lachen bringen. Ein Grund für ihre Freiheit und Offenheit in Bezug auf die Anwendung von Humor in ihrer Arbeit könnte auch die unterschiedliche Budgetklasse und die mit ihr verbundene Verantwortung sein, in der sie sich im Vergleich zu Podrecca derzeit noch befinden. Zu hoffen bleibt, dass sie ihren Humor mit der Zeit und Veränderung der Bauaufträge nicht verlieren, da mehr Charakter definitiv einen Mehrwert für die Architektur darstellt.

IV. CONCLUSIO

Humor ist ein Thema, welches mich schon mein ganzes Leben begleitet und mich auch im Berufsleben beschäftigt. Die humorvolle Betrachtungsweise des Lebens ermöglichte mir persönlich eine erleichternde Problembewältigung. Die intensive Auseinandersetzung mit der Theorie brachte mir viele neue Erkenntnisse, da ich bisher nur in der Praxis eine Expertin war. Dennoch erwies sich eine umfassende Definition „humorvoller Architektur“ als Herausforderung. Die häufig gestellte Fragen was denn jetzt „humorvolle Architektur“ sei und ob ich Beispiele nennen könne, verfolgte mich während der gesamten Recherche-Phase. Eine „formale“ Regel oder ein Gesetz für Architektur-Humor zu finden war mein Wunsch, erwies sich allerdings aufgrund der Subjektabhängigkeit des Humors wesentlich komplexer als gedacht.

Im Laufe der Recherche erwiesen sich die Systematiken des Witzes, der Parodie oder der Karikatur, vergleichbar mit dem Humor in der Architektur. Wie ein Witz, zeichnet sich humorvolle Architektur durch absurde Aspekte im Zusammenhang mit einem überraschenden Effekt aus.

Objektive, absurde Elemente werden durch das unübliche Verhalten, die unübliche Positionierung und die unübliche Größe eines Gebäudes erzeugt. Das „Unübliche“ ist gleichzusetzen mit dem überraschenden Effekt, des inkongruenten Aspekts eines Witzes. Ein weiteres Mittel, um das Potenzial für einen humorvollen Effekt zu erzielen, ist die Übertreibung, die auch einen Grundbaustein der Karikatur bildet.

Das Empfinden von Humor hängt dennoch von vielen subjektiven Faktoren, wie Bildung, Intellekt, Erfahrung und kulturellem Umfeld ab.

Meine wichtigste Erkenntnis hierbei ist, dass grundlegend jede Architektur die Fähigkeit hat humorvoll zu sein. Das Komische ist eine menschliche Assoziation, die den subjektiven Erfahrungsschatz zur Grundlage hat. Der „Humor-Faktor“ eines Gebäudes wächst, je mehr Verknüpfungen das Subjekt zu schließen vermag.

Aufgrund der oben genannten Subjektabhängigkeit des Humors, aber auch der der räumlichen Wahrnehmung, entstand die Idee einer Einteilung der „Humorvollen Architektur“ anhand zweier Kategorien der relevanten Subjekte. Es handelt sich zum einen um den „humorvollen Architekten“ und zum anderen um den „humorvollen Architekturkritiker“. Die Motivationen dieser zwei Subjekte anhand der drei wichtigsten Humor zu beleuchten, belegt die vermutete Kommunikationsschwierigkeit zwischen Architekt und Betrachter.

So nutzt der Architekt die Befreiungstheorie überwiegend, um über die architektonische Aussage seine eigenen, negativ aufgestauten Emotionen freizusetzen und somit Humor und Lust zu verspüren. Die Wahrnehmung des Betrachters, des humorvollen Architekturkritikers, unterscheidet sich von der des Architekten, unter anderem häufig aufgrund der fehlenden Expertise oder der fehlenden Hintergrundinformationen. Der Effekt der Befreiung findet bei dem Betrachter dann statt, wenn er seine Kritik, im Rahmen seiner Wahrnehmung, frei äußern kann und sich nicht zurückhält.

In dem Wort „Kritik“ spiegelt sich schon die negative Assoziation wider, die in der Überlegenheit ihren Ausdruck findet. Der Kritiker setzt den Architekten durch das Verlachen seiner vermeintlichen Fehler herab und empfindet Freude durch dieses plötzliche Gefühl der Überlegenheit. Der Architekt hingegen setzt dieses Motiv der Überlegenheit ein, indem er humorvolle Elemente versteckt, in seinen Entwürfen einsetzt und sich daran erfreut, dass vermutlich kein Betrachter so klug wie er selbst diese Elemente erkennt.

Da sich die Humorthorie basierend auf der Inkongruenz nicht auf Kosten des Gegenübers stützt, sondern sich auf den Unterschied der Erwartung und der Realität bezieht, können sich Architekt und Betrachter in diesem Fall den Humor teilen. Der

Architekt setzt gezielt humorvolle Elemente in seiner Architektur zur Erheiterung des Betrachters und sich selbst ein. Diese wird laut Kant durch eine gespannte Erwartung bei dem Betrachter erzeugt, die sich jedoch plötzlich ins nichts verwandelt.

Um die Rolle des Humors in der Architektur noch greifbarer zu machen, bedarf es einer tiefer gehenden Analyse der Architekt-Nutzer-Beziehung. Da der Einfluss von Architektur auf die Psyche und Emotionen des Betrachters sehr groß ist und die Architektur selbst auch von Menschen mit Emotionen geplant wird, erschien die Notwendigkeit von Charakter in der Architektur wesentlich. Humor spielt hierbei eine wesentliche Rolle, da er zumeist, wenn richtig eingesetzt, eine positive Wirkung auf die menschliche Psyche hat. Das Gespräch mit Who Cares?! Design zeigte den Wunsch der jungen Architekten nach Geschichten und mehr Charakter. So lebt ein Gebäude und bekommt mehr Aufmerksamkeit in der Gesellschaft.

Kritische Stimmen behaupten, dass Humor der Architektur ihre Seriosität und ihren funktionalen Rahmen nimmt. Meine Erkenntnis ist es, dass der Humor mehrere Realitäten zulässt und somit den vollendeten Entwurf in Frage stellt. Eine Form des Humors, die Ironie, die in der postmodernen Architektur ihre Hochblüte erleben darf, fand jedoch neben viel Kritik auch ihre Freiheit und Leichtigkeit. Im Laufe meiner Recherche bemerkte ich einen Zusammenhang zwischen Epochen menschlicher sowie architektonischer Unterdrückung und Humor, der den Wunsch nach Freiheit, Toleranz und Demokratie ausdrückt.

Da es auch die Möglichkeit gibt, Humor in Architektur zu inkludieren, der allein die intellektuelle Freude anspricht, ohne herabsetzend zu wirken, sollte man ihn nicht kategorisch ausschließen. Er kann einen Mehrwert darstellen, da er bei manchen Architekten sowie Nutzern einen erleichternden und befreienden Effekt erzielt, auch wenn er in der wirtschaftlichen Planung ignoriert wird.

Diese Arbeit soll nicht als Appell angesehen werden, Humor zwingend in Architektur einzuplanen. Vielmehr ist es der Wunsch ihn dennoch zu akzeptieren, ihm Raum zu lassen und sich von den Zwängen absoluter Wahrheiten und Architekturen zu befreien. Denn der allgemeine Humor der Menschen und auch der Humor, der sich in der Architektur manifestiert, ändert sich je nach Zeitalter und gesellschaftlichen Befindlichkeiten, da nicht die Architektur selbst ein komisches Objekt ist, sondern die menschliche Assoziation zu ihr diese Verbindung schafft. Die kritische Betrachtung von humorvollen Gebäuden ist demnach nicht notwendig, da der Humor lediglich einen Spiegel der momentanen Gesellschaft darstellt und ohnehin vergänglicher ist als die Architektur selbst.



***"Oft muss man die unterste Schublade aufmachen,
damit die Kommode nicht umfällt".***

Abb. 5.1: Micha Wille, 2014

V. QUELLEN

LITERATURVERZEICHNIS

ANDREAS Paul u.a. (Hrsg.)

„Oscar Niemeyer: Eine Legende der Moderne/ A Legend of Modernism“
Birkhäuser (Frankfurt am Main 2013)

ARISTOTELES

„Poetik“ Dt. Übers. und hrsg. Von Manfred Fuhrmann,
Reclam (Stuttgart 1994)

BACHELARD Gaston

„Poetik des Raumes“ (1975) 6.Auflage,
Fischer-Taschenbuch-Verlag (Frankfurt am Main 2001)

BACHMAIER Helmut (Hrsg.)

„Texte zur Theorie der Komik“
Reclam (Stuttgart 2005)

BADAWI Muhammad Mustafa

„Early Arabic drama“

Cambridge University Press (Cambridge u.a. 1988)

(<https://books.google.at/booksid=QPyvY1nvFFMC&pg=PA3&lpg=PA3&dq=aristoteles+hija+abu+bishr+avicenna&source=bl&ots=SERyiYpfyP&sig=FS-CARRODscflNITRpb-PmtLoGo&hl=en&sa=X&ved=0ahUKewj4jpeQ9tbVAhWFvxQKHf4sC6cQ6AEIRzAH#v=onepage&q=aristoteles%20hija%20abu%20bishr%20avicenna&f=false>) 14.3.2017

BAUDELAIRE Charles

„Vom Wesen des Lachens - Sämtliche Werke und Briefe in acht Bänden“ 1.Band,
Friedhelm Kemp (Hrsg.) Carl Hanser Verlag (München 1977)

BERGSON Henri

„Das Lachen - Ein Essay über die Bedeutung des Komischen“ (1899) 23.Auflage,
Felix Meiner Verlag (Hamburg 2011)

BIG Bjarke Ingels Group

„Yes is More - Ein Archicomix zur Evolution der Architektur“ Übers. von Julia Heller,
Taschen (Köln u.a. 2010)

BOERNER Reinhard J.

„Temperament: Theorie, Forschung, Klinik“

Springer Verlag (Berlin u.a. 2015)

(<https://books.google.at/books?id=5-IICAAQBAJ&printsec=frontcover#v=onepage&q&f=false>) 1.3.2017

BROCKHAUS

„Handbuch des Wissens in zwanzig Bänden“ 15. Auflage,

F.A. Brockhaus (Leipzig 1931-35)

BROWLEE David B. u.a. (Hrsgb.)

„Out of the Ordinary - Robert Venturi, Denise Scott Brown and Associates“

Philadelphia Museum of Art (Philadelphia, 2001)

DEVY G. N.

„Indian Literary Criticism: Theory and Interpretation“

Orien Longman (Hyderabad u.a. 2002)

(<https://books.google.at/books?id=FMF2PL7HgeEC&pg=PA12&dq=poetic+sentiments&hl=en&sa=X&ved=0ahUKEwIU5ovEytbVAhUDCBoKHfDpAPEQ6AEITzAI#v=onepage&q=poetic%20sentiments&f=false>) 11.3.2017

ECO Umberto

„Nachschrift zum Namen der Rose“

Hanser (München 1984)

FIENE Otto

„Das humoristisch-ironische Spiel des Erzählens bei Wieland und Thomas Mann. -

Studien zur fiktiven Erzähl-Leser Beziehung.“ Dissertation

Universität Basel (Basel 1974)

FLAGGE Ingeborg/SCHNEIDER Romana (Hrsgb.)

„Die Revision der Postmoderne - Postmodernsim revisited“

Junius-Verlag (Hamburg 2004)

FLUHRER Sandra

„Konstellationen des Komischen: Beobachtungen des Menschen bei Franz Kafka, Karl Valentin und Samuel Beckett“

Wilhelm Fink (Paderborn 2016)

(https://books.google.at/books?id=omL3DQAAQBAJ&pg=PA20&lpg=PA20&dq=Das+Lachen+ist+ein+Affekt+aus+der+pl%C3%B6tzlichen+Verwandlung++einer+gespannten+Erwartung+ins+nichts.&source=bl&ots=jpWvgo1BMe&si_g=7FENckQpInyi-0tMruVPSMVQxoQ&hl=en&sa=X&ved=0ahUKEwIj0Nu5xdfVAhXJVBQKHhCAJMQ6AEIXzAI#v=onepage&q=Das%20Lachen%20ist%20ein%20Affekt%20aus%20der%20pl%C3%B6tzlichen%20Verwandlung%20%20einer%20gespannten%20Erwartung%20ins%20nichts.&f=false) 14.3.2017

FREUD Sigmund

„Der Witz und seine Beziehung zum Unbewußten“
Fischer-Taschenbuch-Verlag
(Frankfurt am Main 1998)

FREUD Sigmund

„Der Witz und seine Beziehung zum Unbewußten“(1907) Alexander Mitscherlich u.a. (Hrsg.)
Imago Publishing Co Ltd. (London u.a. 1970)

GELDER Geert Jan van

„The Bad and the Ugly - Attitudes towards invective Poetry (Hija) in classical Arabic Literature“
E. J. Brill (Leiden u.a. 1988)
(<https://books.google.at/books?id=2swUAAAIAAJ&printsec=frontcover#v=onepage&q&f=false>) 14.3.2017

GERNHARDT Robert

„Theorie und Lyrik – Erfolgreiche komische Literatur in ihrem gesellschaftlichen und medialen Kontext“
Waxmann Verlag (Deutschland 2011)

HALLICH Oliver (Hrsg.)

„Arthur Schopenhauer: Die Welt als Wille und Vorstellung“
Akad.-Verlag (Berlin 2014)

HOBBS Thomas (Verf.)

„Vom Bürger. Vom Menschen – Elemente der Philosophie/III“ Günther Gawlick (Hrsg.)
Felix Meiner Verlag (Hamburg 1994)
(https://books.google.at/books?id=p3rNjdljPJAC&printsec=frontcover&source=gb_s_ge_summary_r&cad=0#v=onepage&q&f=false) 4.6.2017

HURLEY Matthew/DENNETT Daniel C./ADAMS Reginald B. Junior

„Inside Jokes - Using Humor to Reverse-Engineer the Mind“
The MIT Press (Cambridge, Massachusetts, London 2011)

HÜBSCH Heinrich

„In welchem Style sollen wir bauen?“
Verlag der Chr. Fr. Müller'schen Hofbuchhandlung und Hofbuchdruckerey (Karlsruhe 1828)

JAPP Uwe

„Theorie der Ironie“
Klostermann (Frankfurt am Main 1983)

JARETTI Sergio

“Humour in architecture, design and art - inter-disciplinary sense and nonsense“
Il Pensatoio the thinktank (Turin 2015)

JENCKS Charles

„The Story of Post-Modernism - Five Decades of the Ironic and Critical in Architecture“
John Wiley and Sons Ltd, The Atrium (Southern Gate, Chichester, West Sussex 2011)

KANT Immanuel

„Kritik der Urteilskraft“ Gerhard Lehmann (Hrsg.)
Reclam (Stuttgart 1963)

KIERKEGAARD Sören

„Über den Begriff der Ironie - Unter ständiger Rücksicht auf Sokrates“
Suhrkamp (Düsseldorf/Köln 1961)
(<http://digi.bib.uni-mannheim.de/fileadmin/digi/445487429/445487429.pdf>) 6.7.2017

KLOTZ Heinrich

„Moderne und Postmoderne: Architektur der Gegenwart 1960-1980“
Friedr. Vieweg & Sohn (Wiesbaden u.a. 1984)

KLOTZ Heinrich

„Kunst im 20. Jahrhundert - Moderne-Postmoderne-zweite Moderne“
Beck (München 1994)

KLOTZ Heinrich

„Architektur der zweiten Moderne: ein Essay zur Ankündigung des Neuen“
Dt. Verlags-Anst. (Stuttgart 1999)

KLUGE Friedrich

„Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache“ 19.Auflage,
Walter de Gruyter & Co (Berlin 1963)

LIPPS Theodor

„Komik und Humor - Psychologische-Ästhetische Untersuchung“
Leopold Voss (Hamburg, Leipzig 1898)
(<https://archive.org/details/komikundhumorei00lippgoog>) 8.8.17

LIPPS Theodor

„Grundlegung der Ästhetik“
Leopold Voss (Hamburg u.a. 1914)

MARHENKE Dietmar

„Britischer Humor im interkulturellen Kontext“
Technische Universität Carolo-Wilhelmina (Braunschweig 2003)
(<http://d-nb.info/969716451/34>) 14.4.2017

MÖLLENDORF Peter von

„Grundlagen einer Ästhetik der alten Komödie - Untersuchungen zu Aristophanes und Michail Bachtin“

Gunter Narr Verlag (Tübingen 1995)

MÜLLER Marika

„Die Ironie – Kulturgeschichte und Textgestalt“ Königshausen & Neumann (Würzburg 1995)

(https://books.google.at/books?id=_P4O93tu7iwC&printsec=frontcover#v=onepage&q&f=false) 21.7.2017

NIETZSCHE Friedrich

„Also sprach Zarathustra - Ein Buch für alle und keinen“

Wilhelm Goldmann Verlag (München 1999)

PI-CHING Hsu

„Feng Menglong's Trasury of Laughs- A Seventeenth-Century Anthology of Traditional Chinese Humour“

Koninklijke Brill NV (Leiden u.a. 2015)

(<https://books.google.at/books?id=WDu2CAAQBAJ&printsec=frontcover#v=onepage&q&f=false>) 13.7.2017

PIEPENBRINK Katharina

„Humor und Schule – Eine Einführung in die Soziologie des Humors für den Unterricht“

Diplomica Verlag GmbH (Hamburg 2013)

(https://books.google.at/books?id=mfNUAQAAQBAJ&pg=PA8&lpg=PA8&dq=humor+zu+hofe&source=bl&ots=bDA53mjdAR&sig=_r_su8iKACcfffPfuQ2xiW_e51iY&hl=en&sa=X&ved=0ahUKewjaxIOh5NPVAhUK1xQKHeFTC9MQ6AEIRzAE#v=onepage&q=humor%20zu%20hofe&f=false) 11.3.2017

PIKULIK Lothar

„Frühromanik: Epoche – Werke – Wirkung“ 2. Auflage,

Verlag C. H. Beck (München 2000)

PORTOGHESI Paolo

„After Modern Architecture“

Rizzoli International Publications Inc. (New York 1982)

RÄWEL Jörg

„Humor als Kommunikationsmedium“

Herbert von Halem Verlag (Köln 2005)

RICHTER Peter G. (Hrsg.)

„Architekturpsychologie - Eine Einführung“

Pabst Science Publishers (Berlin u.a. 2008)

RIFFER Friedrich u.a. (Hrsg.)

„Die Vielseitigkeit der Psychosomatik“

Springer Verlag GmbH (Deutschland 2017)

(https://books.google.at/books?id=6zy4DgAAQBAJ&pg=PA29&lpg=PA29&dq=humor+galenos+pergamon+tem%20peramentenlehre&source=bl&ots=wIdeBan_hse&sig=7zcXHV7cnSCeWJ3AafY1YuD2ps&hl=en&sa=X&ved=0ahUKEwjrrsHlqc_VAhVbnhQKHWVICZsQ6AEIUDAF#v=onepage&q=humor%20galenos%20pergamon%20t+emperamentenlehre&f=true) 11.3.2017

RORTY Richard

„Kontingenzen, Ironie und Solidarität“ Übers. von Christa Krüger,

Suhrkamp (Frankfurt a. M. 1995)

SCHOPENHAUER Arthur

„Die Welt als Wille und Vorstellung“ 1. Band, Arthur Hübscher (Hrsg.)

Reclam (Stuttgart 1987)

SINHA Jadunath

„Indian Psychology – Emotion and Will“ 2. Band,

Sinha Publ. (Calcutta 1961)

SPEIDEL Manfred u.a. (Hrsgb.)

„Wege zu einer neuen Baukunst - Bruno Taut“ Frühlicht, Konzeptkritik Hefte 1-4, 1921-22 und Rekonstruktion Heft 5, 1922.

Gebr. Mann Verlag (Berlin 2000)

SPLITTERWERK

„Whoop the duck! Es lebe die Ente!“

Springer-Verlag (Wien 2005)

STADLER Hilar/STIERLI Martino (Hrsg.)

„Las Vegas Studio - Images from the Archives of Robert Venturi and Denise Scott Brown“

Verlag Scheidegger & Spiess AG (Zürich 2008)

TAUT Bruno

„Frühlicht“ Vier Hefte, 1920–1922, Nachdruck

Gebr. Mann Verlag (Berlin 2000)

TAUT Bruno

„Frühlicht – eine Folge für die Verwirklichung des neuen Baugedankens“ 1920-22, Conrads Ulrich (Hrsg.)

Ullstein GmbH (Ullstein u.a. 1963)

TEYMOURIAN-PESCH Anahita

„Amerikaner in der Fremde – Humor als Überwindungsstrategie“

LIT Verlag (Berlin 2005)

TITZE Michael

„Therapeutischer Humor – Grundlagen und Anwendungen“
Fischer Taschenbuch Verlag (Frankfurt am Main 1998, 6. Auflage 2011)

VENTURI Robert/SCOTT BROWN Denise/IZENOUR Steven

„Learning from Las Vegas: The forgotten symbolism of architectural form“
The MIT Press (Cambridge u.a. 1977)

VENTURI Robert

„Complexity and Contradiction in Architecture“
The Museum of Art (New York 1966, 1977, 2002)

WELZIG Maria/STEIXNER Gerhard

„**Die Architektur und ich**: eine Bilanz der österreichischen Architektur“
Böhlau Verlag (Wien 2003)
(https://books.google.at/books?id=K6Y3FAq_PLYC&dq=maria+welzig+gerhard+steixner+peichl&source=gbs_navlinks_s) 23.5.2017

WHYTE Iain Boyd/SCHNEIDER Romana (Hrsg.)

„Die Briefe der Gläserne Kette“ Ernst (Berlin 1986)

YUE Xiadong

„Humor and Chinese Culture – A Psychological Perspective“
Routledge (New York 2018)
(<https://books.google.at/books?id=IsEtDwAAQBAJ&printsec=frontcover#v=onepage&q&f=false>) 11.3.2017

INTERNETQUELLEN

BROOKLYN RAIL 2013

12.2.2017, 9:13

<http://www.brooklynrail.org/2013/09/criticspage/what-is-architecture-art>

DENNET Daniel 2013

5.3.2017, 23:24

öffentliches Symposium zum Thema: "**Is the Human Mind Unique?**", CARTA - Center for Academic Research and Training in Anthropogeny (Californien 15. Februar 2013)

<https://www.youtube.com/watch?v=jmfMyfu4NX0>

DOBRETSBERGER 2014

26.9.2016, 11:25

http://www.wienerzeitung.at/themen_channel/wz_reflexionen/zeitgenossen/644240_Jedes-Haus-hat-erogene-Zonen.html?em_cnt_page=2

ERLESEN 2013

2.5.2017, 8:15

<https://www.youtube.com/watch?v=0t4p-x6UeG4>

FRANÇOIS Édouard

27.10.2016, 12:20

<http://www.edouardfrancois.com/en/projects/housing/details/article/167/le-python/#.WZ2M1ihJZPY>

GARRY STEVENS

12.2.2017, 9:25

<http://www.archsoc.com/kcas/Humour.html>

HERODOTUS

14.8.2017, 14:45

The Histories, Book Seven, section 226. -

<http://www.perseus.tufts.edu/hopper/text?doc=Perseus:text:1999.01.0126:book=7:chapter=226>

KESKEYS Paul 2015

16.11.2016, 15:34

<https://architizer.com/blog/the-jokes-on-you/>

MIESMAGAZIN 2014

4.3.2017, 15:23

<https://www.youtube.com/watch?v=YPw-encEJ5E>

RASA

13.8.2017, 20:33

<https://www.britannica.com/art/rasa>

TITZE

12.4.2017, 8:26

<http://www.humor.ch/inernsthaft/theraphumorgesch.htm>

TSCHAVGOVA Karin 2010

7.1.2017, 10:24

<http://diepresse.com/home/spectrum/architekturunddesign/544573/Lustig-und-sonst>

WILSON Ariane 2009

8.1.2017, 8:15

<http://theorie.arch.rwth-aachen.de/?p=332>

WISEMAN Richard

13.8.2017, 22:34

<http://www.richardwiseman.com/LaughLab/winner.html>

FILMREGISTER

ATKINSON Rowan 1992

„Funny Business“ - Dokumentation

CELESTINO Mike 2014

„That's not Funny“ - Dokumentation (Eigene Mitschrift)

12.5.17, 20:23

https://www.youtube.com/watch?v=phXwtz12_Ew

NERENBERG Albert 2009

„Laughology“ - Dokumentation

MONTY PYTHON 1969-74

„Monty Pythons Flying Circus“

13.8.2017, 22:34

<https://www.youtube.com/watch?v=WwbnvkMRPKM>

ONE WEEK 1920

Buster Keaton

12.10.2016, 21:13

<https://www.youtube.com/watch?v=sFLHbpBPahE>

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

- Abb. 1.1:** unbekannt
13:38, 28.9.2016
<https://www.pinterest.at/pin/211809988695849795/>
- Abb. 1.2:** unbekannt, Fotograf: Vincenzo Desidorio
28.9.2016
<https://www.pinterest.dk/pin/515310382342459698/>
- Abb. 1.3:** Haus in Kyoto, Japan
28.9.2016
<https://www.pinterest.at/pin/496451558894214049/>
- Abb. 1.4:** Groningen, Niederlande
13:39, 28.9.2016
http://avax.news/funny/Faces_in_Places.html
- Abb. 1.5:** Big Duck, Long Island
11:21, 24.7.2017
<https://www.pinterest.at/pin/263249540689958588/>
- Abb. 1.6:** Benewah Milk Bottle, Washington
11:19, 24.7.2017
https://en.wikipedia.org/wiki/Benewah_Milk_Bottle#/media/File:Benewah_Milk_Bottle.JPG
- Abb. 1.7:** Richmond Dairy Co., Carneal & Johnston, Virginia
11:18, 24.7.2017
<https://stylebarbie.wordpress.com/tag/buildings/>
- Abb. 1.8:** Mushroom-Shed, Toronto
17:43, 24.6.2017
<https://www.pinterest.at/pin/59180182574589102/>
- Abb. 1.9:** Teppich-Museum, Aserbaidshan
17:40, 24.6.2017
<http://www.discoverazerbaijan.az/discover/discover-baku/azerbaijan-carpet-museum/>

- Abb. 1.10:** Longaberger, Ohio
17:42, 24.6.2017
<https://www.pinterest.at/pin/179088522657393128/>
- Abb. 1.11:** Niimi Building, Western Tableware, Tokyo
17:34, 24.6.2017
<https://www.pinterest.at/pin/277745501991804847/>
- Abb. 1.12:** Meitan Tee-Museum, China
17:37, 24.6.2017
<https://www.pinterest.at/pin/44262008818195307/>
- Abb. 1.13:** 3D-Montage, Sneaker Tectonics, Chris LaBrooy
17:32, 24.6.2017
<http://conceptkicks.com/chris-labrooy-sneaker-tectonics/>
- Abb. 1.14:** Binoculars Building, Frank O. Gehry, Los Angeles
17:27, 24.6.2017
<https://www.pinterest.at/pin/528469337495594363/>
- Abb. 1.15:** People's Building, BIG
12:55, 26.9.2017
<http://tedx.amsterdam/2009/09/introducing-bjarke-ingels/>
- Abb.1.16-**
Abb. 1.17: People's Building, BIG
BIG Bjarke Ingels Group „Yes is More - Ein Archicomic zur Evolution der Architektur“ Übers. von Julia Heller, Taschen (Köln u.a. 2010) S. 27-29
- Abb. 1.18-**
Abb. .1.19: Karikaturmuseum Krems, Gustav Peichl
26.9.2016
<http://www.karikaturmuseum.at/de/entdecken/architektur>
- Abb. 1.20:** Vitra Haus, Herzog&DeMeuron, Weil am Rhein, Deutschland
7:45, 13.5.2017
<https://www.pinterest.de/pin/218143175678920410/>
- Abb. 1.21:** The Doll House, Nika Zupanc, 2009 Mailand
7:47, 13.5.2017
<https://mimiberlinblog.wordpress.com/tag/hello-kitty/>

- Abb. 1.22:** Piazza d'Italia, Charles Moore, New Orleans
21:14, 24.7.2017
<http://wgno.com/2013/05/23/renovations-to-begin-on-piazza-ditalia-in-cbd/>
- Abb. 1.23:** „Late Entry to the Chicago Public Library Competition“ -
2015 Design with Company
12:50, 26.9.2016
<https://architizer.com/blog/the-jokes-on-you/>
- Abb. 1.24:** Les schtroumpfs, Genf
12:45, 24.7.2017
<https://de.pinterest.com/explore/les-schtroumpfs-2/>
- Abb. 1.25:** Dancing House, Frank O. Gehry, Prag
Foto: Emeli Steinbacher
- Abb. 1.26:** unbekannt, Hühnerhaus
13:56, 7.7.2017
<https://www.pinterest.at/pin/505458758152271202/>
- Abb. 1.27:** Skulptur, Overland Park, Kansas
13:56, 7.7.2017
<https://www.pinterest.at/pin/497225615081666839/>
- Abb. 1.28:** Bad Dog Installation, Richard Jackson, 2013, Orange County Museum of Art
8:11, 13.5.2017
<https://architizer.com/blog/giant-dog-defaces-on-bad-architecture-locals-love-it/>
- Abb. 1.29:** Lego-Brücke Graffiti, Martin Heuwold, Wuppertal
7:59, 13.5.2017
<https://www.pinterest.de/pin/382172718350426020/>
- Abb. 1.30:** The Face House, Inami Wakayama, Japan
20:37, 24.7.2017
<http://www.lolhome.com/funny-picture-9979527932.html>

- Abb. 1.31-**
Abb. 1.32: „Chicken Church“, (Gebetshaus) Indonesien
 10:39, 27.9.2016
<http://www.dailymail.co.uk/news/article-3156330/Incredible-images-mysterious-abandoned-Chicken-Church-built-Indonesian-jungle-man-vision-God.html>
- Abb. 1.33:** Kirche „Chicken Church“, Florida
 22:45, 23.7.2017
<http://i.imgur.com/6H2VVCj.jpg>
- Abb. 1.34:** Fat House, Erwin Wurm
 20:39, 24.7.2017
<https://www.designboom.com/art/erwin-wurm-wear-me-out-at-middelheim-museum/>
- Abb. 1.35:** Twisted House, John McNaughton, Indiana
 9:03, 13.5.2017
https://en.wikipedia.org/wiki/Twisted_House#/media/File:Twisted_House_Front.jpg
- Abb. 1.36:** „Krummes Häuschen“ Szotyky und Zaleski, Sopot, Polen
 9:07, 13.5.2017
<https://www.pinterest.de/pin/563724078338466390/>
- Abb. 1.37:** The Upside Down House, Szymbark, Polen
 8:25, 13.5.2017
<http://weburbanist.com/2008/12/09/amazing-bizarre-homes-exotic-houses/>
- Abb. 1.38:** Kopfüber-Haus, Rügen
 8:23, 13.5.2017
<https://www.pinterest.at/pin/255368241348434277/>
- Abb. 1.39:** Kopfüber-Haus, Usedom
 8:16, 13.5.2017
<https://www.flickr.com/photos/backkratze/3482233639>
- Abb. 1.40:** unbekannt
 8:19, 13.5.2017
<https://www.pinterest.at/pin/460422761874455813/>

- Abb. 1.41:** Tempe Municipal Building, Arizona
20:42, 24.7.2017
<http://io9.gizmodo.com/these-upside-down-pyramid-buildings-seem-to-defy-gravit-1570254716>
- Abb. 1.42:** Ypsilanti Water Tower, Michigan
8:34, 13.5.2017
<https://www.pinterest.at/pin/157203843217005494/>
- Abb. 1.43:** People's Daily Tower („Penis Building“), Beijing
8:43, 13.5.2017
<https://therivardreport.com/san-antonios-new-tower-redefine-skyline/>
- Abb. 1.44:** 30 St Mary Axe, Foster and Partners, London
8:42, 13.5.2017
<http://view.stern.de/de/rubriken/architektur/architektur-fine-art-london-gurke-london-part-standard-3429471.html?u=504284>
- Abb. 1.45:** Alwakrah Stadion, Zaha Hadid, Qatar 2022
13:17, 26.9.2016
http://www.huffingtonpost.com/2014/03/07/zaha-hadid-migrant-workers-qatar_n_4918309.html
- Abb. 1.46:** Sheraton Huzhou Hot Spring Resort, Yansong Ma, Huzhou, China
10:31, 13.5.2017
<http://es.gizmodo.com/los-9-edificios-mas-caros-del-mundo-no-son-los-que-te-e-1666706481>
- Abb. 2.1:** Pompeii, Herkulaneum
28.9.2016
<https://www.pinterest.at/pin/319826011010120697/>
- Abb. 2.2:** Pompeii, Herkulaneum
28.9.2016
<https://www.pinterest.at/pin/319826011010120676/>
- Abb. 2.3:** National Cathedral, Washington
28.9.2016
<https://www.pinterest.co.uk/pin/262827328223675395/>

- Abb. 2.4-**
Abb. 2.6: Hotel Barriere Le Fouquet's, Paris
14:56, 27.9.2016
<http://www.archello.com/en/project/fouquets-barriere-hotel/image-4>
<http://openbuildings.com/buildings/fouquets-barriere-hotel-profile-44964>
- Abb. 2.7:** Fingerprint Building, Marketing Kampagne, Thailand
20:34, 26.9.2016
<https://www.pinterest.at/pin/219339444331865184/>
- Abb. 2.8:** Peichl-Torte, ORF-Landesstudio, Steiermark
20:22, 26.9.2016
<http://www.maribor-graz.eu/primcell.php?lang=dt&jahr=1981&wid=&hei=>
- Abb. 2.9:** Naval Amphibious Base Coronado, San Diego
12: 35, 24.7.2017
<http://www.dailymail.co.uk/news/article-2147676/Navy-spends-600-000-hide-aerial-view-San-Diego-base-resembles-swastika.html>
- Abb. 2.10:** Newmarket Health Center, Kanada
12:40, 24.7.2017
http://www.huffingtonpost.ca/2015/02/26/newmarket-health-centre_n_6761944.html
- Abb. 2.11:** unbekannt, U.S.A
8:26, 13.5.2017
<http://ak-hdl.buzzfed.com/static/2014-01/enhanced/webdr02/31/12/enhanced-15963-1391187822-1.jpg>
- Abb. 2.12:** Kirche, Illinois
11:34, 24.7.2017
<http://www.nydailynews.com/news/national/no-plans-change-shape-church-penis-article-1.1513939>
- Abb. 2.13:** unbekannt
8:32, 13.5.2017
<https://www.realestate.com.au/news/8-worst-real-estate-photos/>
- Abb. 2.14:** Oikema- une projet d'une maison plaisir, Ledoux
11:23, 24.7.2017
<https://www.pinterest.at/pin/390687336402769145/>

- Abb. 3.1:** Yusuhara Marche, Kengo Kuma & Associates, Yusuhara, Japan
9:19, 13.5.2017
<http://www.floornature.de/kengo-kuma-yusuhara-marche-7668/>
- Abb. 3.2:** Foto-Montage, Victor Enrich
21: 13, 24.7.2017
<https://www.pinterest.at/pin/136726538657953323/>
- Abb. 3.3:** Prada Marfa, Michael Elmgreen, Texas
21:12, 24.6.2017
http://www.huffingtonpost.com/2013/09/18/prada-marfa-closing-texas_n_3948470.html
- Abb. 3.4:** Las Vegas
9:12, 13.5.2017
<http://nengwidya123.blogspot.co.at/2014/12/new-york-city.html>
[http://file.moneta.co.kr/web_file/images4/blog_new/470/pbk603/6/19\[20120317234215\]pbk603_edit.jpg](http://file.moneta.co.kr/web_file/images4/blog_new/470/pbk603/6/19[20120317234215]pbk603_edit.jpg)
- Abb. 3.5:** Farmland World, Design with Company
9:13, 13.5.2017
<https://architizer.com/projects/farmland-world/>
- Abb. 3.6:** Vorschlag Entwurf Ryugyong Hotel, unbekannt, Pyungyang
9:15, 13.5.2017
JARETTI Sergio "Humour in architecture, design and art - inter-disciplinary sense and nonsense" Il Pensatoio the thinktank (Turin 2015) S. 62
- Abb. 3.7:** L.O.V.E., Maurizio Cattelan, Palazzo Reale, 2010 Mailand
8:45, 13.5.2017
<https://www.pinterest.at/pin/238198267766996234/>
- Abb. 3.8:** Das Park Hotel, Ottensheim
9:17, 13.5.2017
<http://worldtoptop.com/top-50-unusual-hotel-structures-world/>
- Abb. 3.9:** unbekannt
9:21, 13.5.2017
<http://rigolo3.skyrock.com/1151902508-WC.html>

- Abb. 4.1:** „The finishing Touch“, Laurel & Hardy
21:17, 24.7.2017
<https://quantumnonlinearity.blogspot.co.at/2015/06/?m=0>
- Abb. 4.2-**
Abb. 4.3: „One Week“ Buster Keaton
21:23, 24.7.2017
<https://silentlocations.wordpress.com/2012/01/07/the-artist-part-2-and-buster-keatons-debut-one-week/>
<http://trophyunlocked.blogspot.co.at/2015/11/>
- Abb. 4.4-**
Abb. 4.5: Fotomontagen, Michael Jantzen
20:43, 24.7.2017
<https://archinect.com/michael-jantzen/project/deconstructing-the-churches>
- Abb. 4.6-**
Abb. 4.7: Fotomontagen, Victor Enrich
20:47, 24.7.2017
https://creators.vice.com/en_us/article/wnzyan/victor-enrich-creates-playful-and-surreal-architecture-fictions
- Abb. 4.8:** Happy Rizzi House, James Rizzi und Konrad Kloster, 2001, Braunschweig
16:42, 1.10.2016
<https://www.pinterest.at/pin/466826317596683999/>
- Abb. 4.9:** Mailänder Dom
20:23, 26.9.2016
<http://www.aviewoncities.com/gallery/showpicture.htm?key=kveit3549>
- Abb. 4.10:** Trompe-l'oeil, Fassaden-Verkleidung für Restauration,
39 Avenue Georges V, Paris
15:32, 24.7.2017
<https://www.pinterest.at/pin/119556565079390491/>
- Abb. 4.11:** Alva P. Taylor Hall, Mural, Californien
12:43, 24.7.2017
<http://visualefunhouse.com/murals/alva-p-taylor-hall-wall-mural.html>
- Abb. 4.12:** unbekannt, Fotomontage
15:54, 23.10.2017
<https://www.pinterest.at/pin/433190057879795690/>

Abb. 4.13-

Abb. 4.17:

BEST Products Showroom, SITE, Houston, Texas

20:51, 24.7.2017

<http://www.archdaily.com/778003/the-intersection-of-art-and-architecture-the-best-products-showrooms-by-site-sculpture-in-the-environment>

Abb. 4.18:

3D-Modell San Carlo alle Quattro Fontane, Mario Botta, Lugano

8:54, 13.5.2017

[https://fr.wikipedia.org/wiki/Fichier:San_Carlo_alle_Quattro_Fontane_\(Lugano\).jpg](https://fr.wikipedia.org/wiki/Fichier:San_Carlo_alle_Quattro_Fontane_(Lugano).jpg)

Abb. 4.19:

Jesolo Lido Pool Villa, JM Architect, Lido

8:57, 13.5.2017

<https://www.pinterest.at/pin/550916966892957255/>

Abb. 4.20:

Hitachi Pavillon, Expo 2005, Japan

14:43, 23.9.2016

<https://www.pinterest.at/pin/310115124312753562/>

Abb. 4.21:

Einfamilienhaus, mumok, Erwin Wurm, Wien

8:13, 13.5.2017

<http://lifewithoutbuildings.net/2007/10/erwin-wurm.html>

Abb. 4.22:

Miracle on the Mountain, Clarence Schmidt, 1940-72, Woodstock NY

9:01, 13.5.2017

<http://rootsofwoodstock.com/2013/01/19/clarence-schmidts-house-of-mirrors/>

Abb. 4.23:

Reversible Destiny Lofts, Shusaku Arakawa, Tokyo

9:18, 13.5.2017

<https://www.pinterest.at/pin/168040629826503093/>

Abb. 4.24:

Haus-Rucker-Co, Oase Nr. 7 (1972)

15:23, 1.10.2016

http://we-make-money-not-art.com/inner_world_innen_welt_the_pro/

Abb. 4.25:

Casa Scaccabarozzi „fetta di polenta“, Turin

20:35, 24.7.2017

http://opere.teknemedia.net/magazine_detail.html?mId=4395

- Abb. 4.26:** unbekannt
9:53, 13.5.2017
<https://www.pinterest.at/pin/570057265313884701/>
- Abb. 7.27:** unbekannt
9:23, 13.5.2017
<https://www.elitereaders.com/30-epic-fails-architectural-design/>
- Abb. 4.28:** unbekannt
9:36, 13.5.2017
<https://www.pinterest.de/pin/293015519489984098/>
- Abb. 4.29:** unbekannt
10:01, 13.5.2017
<https://pulptastic.com/30-hilarious-construction-fails/>
- Abb. 4.30:** unbekannt
9:47, 13.5.2017
<https://www.pinterest.de/pin/425942077239120538/>
- Abb. 4.31:** unbekannt
9:43, 13.5.2017
<http://fishki.net/1635722-35-sumasshedshih-fotografij-iz-serii-i-tak-sojdyot.html>
- Abb. 4.32:** unbekannt
9:37, 13.5.2017
<http://top10monkey.net/the-weirdest-architecture-fails-4544/>
- Abb. 4.33:** unbekannt
9:49, 13.5.2017
<https://www.pinterest.at/pin/535998793130422189/>
- Abb. 5.1:** Micha Wille, 2014
15:31, 7.10.2017
http://michawille.aufderhausbank.at/_neu/?arbeiten_3,schublade



EMELI STEINBACHER